



Unbestechlich, aber käuflich!

EULENSPIEGEL

10/16 • € 3,20 SFR 5,00

62./70. Jahrgang ISSN 0423-5975 86514
www.eulenspiegel-zeitschrift.de



Sommermärchen-Skandal:

Wie tief steckt der Kaiser drin?



Das Heft im Heft

Die unglaubliche Geschichte des verfluchten Lennart Malmkvist und seines verzauberten Mops Bölthorn



Originalausgabe 432 Seiten € 9,95 Auch als eBook

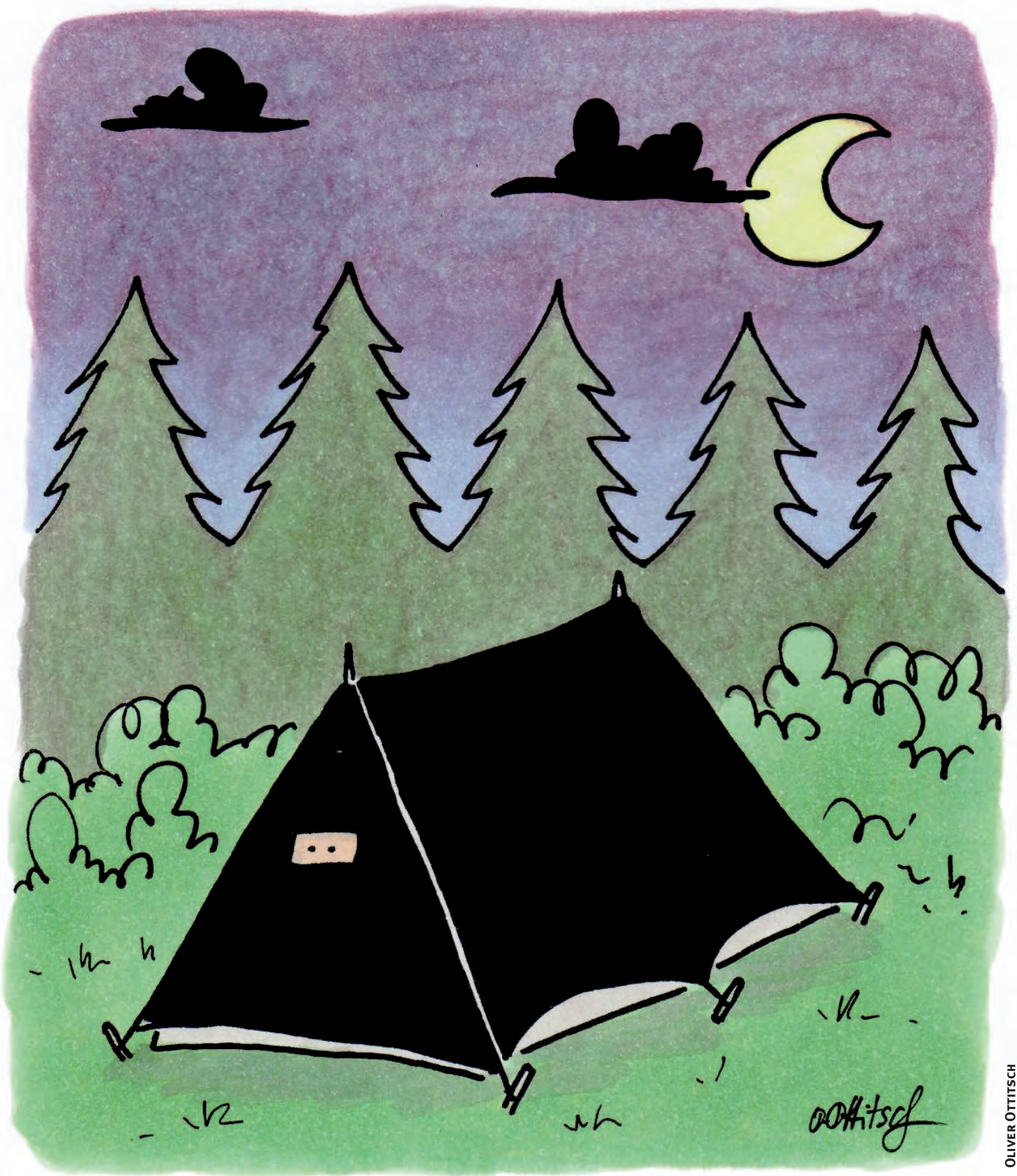
Der Göteborger Unternehmensberater Lennart Malmkvist staunt nicht schlecht, als er unverhofft den Zauber- und Scherzartikelladen seines Nachbarn Buri Bolmen erbt. Und Bölthorn, den übellaunigen Mops des Verblichenen, gleich dazu.

Als Bölthorn während eines Gewitters plötzlich zu sprechen anfängt, öffnet sich für Lennart eine fantastische Parallelwelt, die er nie für möglich gehalten hätte.

www.dtv.de

dtv

Ab 14. Oktober im Buchhandel



OLIVER OTTITSCH

CAMPING MIT FATIMA



Fit sein, gesund leben und sich dabei wohlfühlen!

Wer will das nicht? Aber geht das überhaupt? Und wenn ja, wie? Dieses Buch will einen gesunden Weg weisen, vorbei an Muckibuden, Veganismus, Fitnessfieber, Jugendwahn, Spritzensport, durch das Dickicht von Diäten ...

168 farbige Seiten · € 9,99 [D]
ISBN 978-3-8303-3413-2

Auch mal über Thriller lachen

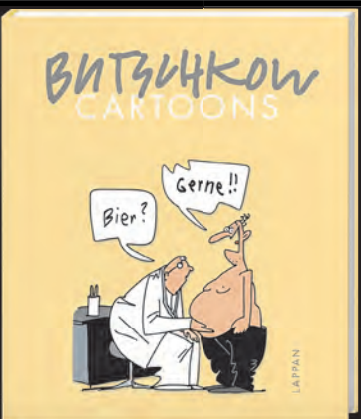
Cartoons machen bekanntlich vor nichts halt. Jetzt geht es Hollywood an den Kragen. Gut 20 Cartoonisten analysieren, sezieren und tranchieren Klassiker, Kult-Filme und aktuelle Block-Buster.

128 farbige Seiten · € 12,99 [D]
ISBN 978-3-8303-3432-3



Die besten Cartoons

von einem der Besten! Über 200 Zeichnungen sind hier zu einem wunderbaren Band zusammengestellt, der durch zwei Dinge besticht: Witz und Zeichenkunst! 144 farbige Seiten · € 9,99 [D]
ISBN 978-3-8303-3451-4



lappan.de

LAPPAN
Bücher, die Spaß bringen!

INHALT

Anzeige	Titel	ARNO FUNKE
	3 Zeit im Bild.....	OLIVER OTTITSCH
	6 Hausmitteilung	
	8 Post	
	10 Modernes Leben	
	12 Zeitansagen	
	19 Angela Merkel schafft das!	PETER KÖHLER
	22 Unsere Besten: Der Bademeister – Norbert Lammert.....	MATHIAS WEDEL / FRANK HOPPMANN
	24 Der Kuckucksclan.....	FLORIAN KECH
	26 Zeitgeist.....	BECK
	28 Net Jong-flux	FÜLLER / KORISTKA / GARLING
	29 A.N.G.S.T.....	GREGOR FÜLLER / MICHAEL KAISER
	32 Taser-Test.....	PIERO MASZTALERZ / ANDRÉ SEDLACZEK
	34 Spülstopp und Ritalin.....	ANDREAS KORISTKA
	36 Mit Vollgas ans Kuchenbuffet.....	GREGOR FÜLLER
	38 Ups, she did it again	FELICE VON SENKBEIL
	40 Wahn & Sinn	
	42 TV: Harthörig	FELICE VON SENKBEIL
	43 Rollenspiele	GERHARD GLÜCK
	46 Der Schlüpferräger im Nichtschwimmerbereich.....	MATHIAS WEDEL
	48 Funzel: Fräulein Mabel als Möbel	
	50 Berlin nach der Wahl	GUIDO SIEBER
	52 Wer aber eines dieser Kleinen ärgert ...	THEODOR WEISSENORN / HOGLI
	54 Schwarz auf Weiß	
	56 Produktkritik.....	JENS MARDER / MICHAEL GARLING
	58 Fehlanzeiger	
	60 Leser machen mit / Rätsel / Meisterwerke	
	62 Suppe kochen	LOTHAR KUSCHE
	63 Die EULE vor 50 Jahren	
	64 Impressum / ... und tschüs!	
	65 Literatur-EULE	

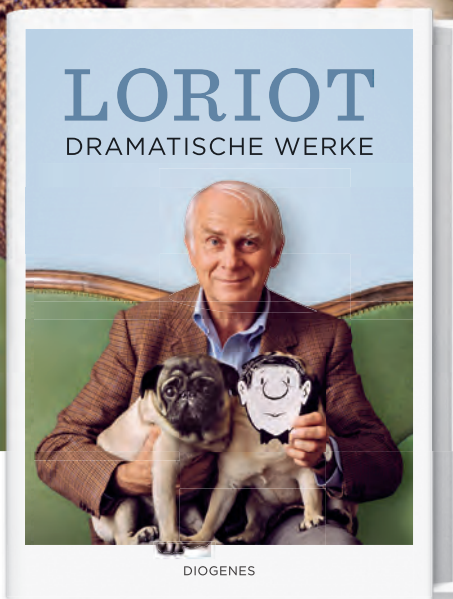
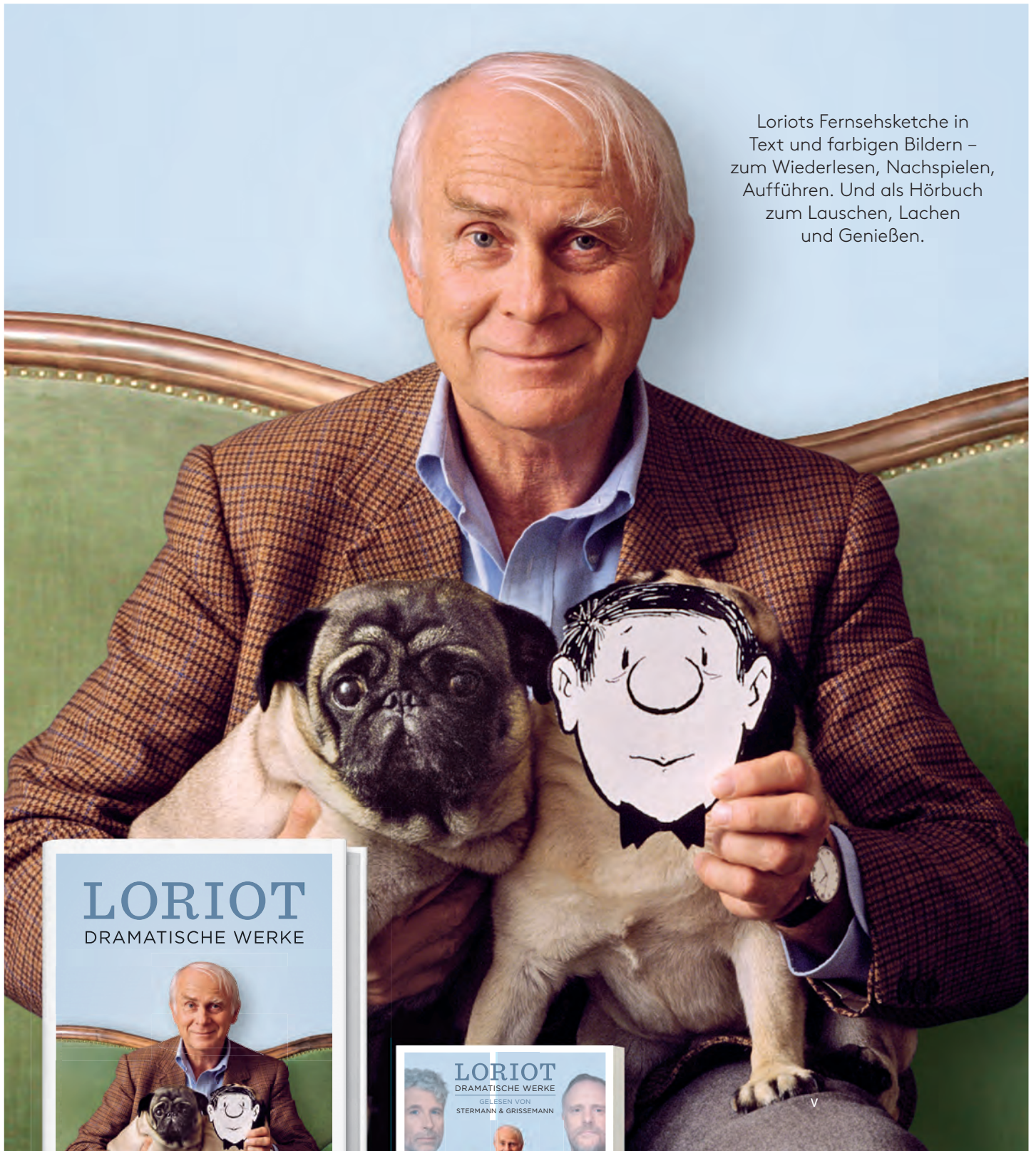
Teilen der Auflage sind Beilagen der Reise Service Deutschland GmbH beigelegt.



Hat Ihnen eine Zeichnung im EULENSPIEGEL besonders gefallen? Dann lassen Sie sich ein Poster schicken! Gedruckt wird auf hochwertigem Papier im Format 32 x 45 cm (A3+). Bestellen Sie im eulenspiegel-laden.de oder telefonisch unter (030)29346319.

Der Klassiker in neuer Ausstattung und in Auszügen als Hörbuch

Loriots Fernsehsketche in
Text und farbigen Bildern –
zum Wiederlesen, Nachspielen,
Aufführen. Und als Hörbuch
zum Lauschen, Lachen
und Genießen.



360 Seiten, Leinen, € (D) 36.–



Gelesen von
Stermann & Grissemann
1 CD, 78 Minuten, € (D) 19.–
auch als eHörbuch

Diogenes

... wenn's mal kein Fisch sein soll ...

einfach 'nen **Omeghurt** mit
viel Omega-3 vernaschen.



Erklärfilm
online



Ein Becher **Omeghurt** enthält **600 mg** Omega-3-Fettsäuren¹ aus Fischöl und deckt den empfohlenen Tagesbedarf².

¹ langkettige Omega-3-Fettsäuren (EPA/DHA), ² Arbeitskreis Omega-3 e.V.: 300 mg EPA/DHA

Mehr Informationen auf **HERZGUT.de**

Liebe Leserin, lieber Leser,

als vor ein paar Monaten das Firmentelefon klingelte und der Anrufer, der sich als Vertreter des irischen Finanzministeriums ausgab, mir mitteilte, er habe einen »interessanten Deal« für mich, glaubte ich zunächst an einen Scherz und legte auf. Doch der Mann blieb hartnäckig und schickte mir nach ein paar weiteren erfolglosen Telefonaten schließlich ein offizielles Schriftstück mit Stempel und allem drum und dran. Das zeigte Wirkung – ich schaute mir die übersandten Unterlagen genauer an und war vom Inhalt recht angetan: Wenn ich meinen Firmensitz von Deutschland nach Irland verlegen würde, hieß es da, könne man mir einen Steuersatz von 0,1 Prozent anbieten, und einen Briefkasten gäbe es gratis dazu. Sie verstehen sicher, dass man als Unternehmer ein solches Angebot, Patriotismus hin oder her, schlecht ablehnen kann. Und tatsächlich war ich auch schon kurz davor zu unterschreiben, als ich aus den Medien erfuhr, dass man mich übers Ohr hauen wollte: Der vermeintlich so günstige Steuersatz war tatsächlich das zwanzigfache von dem, was die Firma Apple in Irland bezahlt. Veralbern kann ich mich allein! Übrigens war ich nicht der Einzige, den diese Betrüger an der Angel hatten – mit dem Betreiber des benachbarten Sonnenstudios haben sie die gleiche Masche abgezogen. Gut, dass man in Brüssel jetzt dagegen vorgeht!

★

Das Internet ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken, doch in letzter Zeit lief es Gefahr, ein Opfer seines eigenen Erfolgs zu werden. Es schien nämlich, als sei die Infrastruktur nicht mit den Anforderungen gewachsen: Langsame Downloads und ruckelnde Videos plagten die Benutzer, und einzelne Provider begannen schon damit, ihre Flatrate-Angebote abzuschaffen. Würde der scheinbar unaufhaltsame Siegeszug des weltweiten Netzes etwa ins Stocken geraten? Doch vor wenigen Wochen löste sich dann plötzlich alles in Wohlgefallen auf. »Nordkorea startet eigenen Streaming-Dienst« hieß es da in den Schlagzeilen, und allen Experten war klar: Jetzt wird alles gut. Denn nicht nur Insider wissen längst, dass Kim Jong-un mit seinem legendären Hunger auf Internet-TV ganz allein ca. 80 Prozent der weltweit verfügbaren Bandbreite verprasst. Sobald der nordkoreanische Service an den Start geht, dürfte sich also die Lage im Rest der Welt schlagartig entscheidend entspannen. Wir bedanken uns herzlich für diese prächtige Idee des Obersten Führers und feiern sie gebührend auf Seite 28.

★

Viel Aufregung gab es im Sommerloch um die neuen Zivilschutzrichtlinien der Regierung. Von Panikmache und Verunsicherung war die Rede, nur weil empfohlen wird, die Leute sollen ein paar Liter Wasser und Dosenfleisch vorhalten. Dabei ist ein bisschen Vorsorge doch völlig normal, und mich erstaunt eher, dass sich die Regierung genötigt sieht, extra darauf hin zu weisen. Wer informiert ist, weiß eigentlich, was er zu tun hat. Ich zum Beispiel habe schon vor über zwanzig Jahren im Fernsehen eine Dokumentation über Australien gesehen, wo es vor brutalen Banden, die um Wasser und Benzin kämpfen, nur so wimmelt. Lediglich ein ehemaliger Polizist namens Max – an den Nachnamen kann ich mich nicht erinnern, Mad oder so ähnlich – konnte für ein wenig Ordnung sorgen. Und wieso sollte es, Stichpunkt Klimawandel, in ein paar Jahren bei uns nicht ähnlich aussehen? Mein Weinkeller jedenfalls ist randvoll und hat eine meterdicke Eisentür. Darüber hinaus eigentlich unnötige Tipps finden Sie auf Seite 29.

Mit vorsorglichen Grüßen

xxx

Chefredakteur

FREDERICK
LAU

HENRIETTE
CONFURIUS

DAVID
SCHÜTTER

MORITZ
BLEIBTREU

MILAN
PESCHEL



DAS KALTE HERZ

AB 20. OKTOBER IM KINO

www.DasKalteHerz.de  [/ Das Kalte Herz](https://www.facebook.com/DasKalteHerz) 

Zum Titel Heft 9/16:



Gut getroffen! Aber er sieht irgendwie abgemagert aus! Hoffentlich nicht krank?

KLAUS HACKBARTH, PER E-MAIL
Nur ein bisschen Borderline.

Bitte doch mal Deinen Versand, das Etikett nicht auf die Titelseite zu kleben, sondern besser auf die rückseitige Werbung. Dieses Bild von Siggie Pop hätte ich gern als Erinnerung behalten. Jetzt werde ich ihn wohl drei Tage nach der nächsten Wahl vergessen haben.

STEFFEN LEISNER, BERLIN
Steht es so schlimm um Sie?

Zu: »Unsere Besten: Der Sicherheits-hugenott Thomas de Maizièr«

Nach dem »Peterprinzip« hat Herr de Maizièr nicht erst jetzt auf der Karriereleiter den Posten der höchsten Inkompetenz erreicht, gleich welchen Ministerposten er innehatte.

BERNHARD WEBER, MARKKLEEBERG
Aber keiner hat's gemerkt.

Zu: »65 plus: Prexit auf Probe«

Unsere besten Dankesworte, dass es Ihnen gelungen ist, Enno Prien aus dem Ruhestand zu locken.

GUNDA UND GERD MORGENSTERN, PER E-MAIL
War ganz leicht: Sesam-Müsli mit Möhrensaft.

Zu: Zeitansage von Guido Pauly, S. 16

Wenn schon wahr ist, dass Sigmar Gabriel säumigen Unterhaltszahlern den Führerschein wegnehmen will und unwahr ist, dass Sigmar Gabriel säumigen Falschparkern das Sorgerecht entziehen will, dann sei doch allen Ernstes die Frage gestellt: Wann endlich empfängt Papst Franziskus den deutschen Bundespräsidenten?

DIETRICH SCHÖNWEISS, PLAUEN
Warum sollte er?

Zu: »Zeitansage, Kanaken-terror«, S. 15

Kein guter Journalismus/Korrekturlesen! Leider steht dort blanker Unsinn: 37 Tote am 20.11.2006 in Emsdetten! Kein Toter, nur Verletzte und der Selbstmord-Attentäter.

FALLY SELL, PER E-MAIL
Gott sei Dank!

Ich finde, man hätte in einem Beitrag über den Bindestrich diesen schon auch mal erwähnen können!

UWE QUACK, PER E-MAIL
Das nächste Mal.

Leserbrief des Monats

Zu: »Prexit auf Probe«

Sehr geehrter Herr Enno Prien, durch rasch eingeleitete Hams-terkäufe, die ja zur Zeit empfohlen werden, ist es mir gelungen, einen großen Teil der Auflage in unseren Besitz zu bringen und damit den Schaden, den die gesamte elektrophysiologische Welt durch Ihren Artikel nehmen könnte, zu begrenzen. Wir haben Ihr Pseudonym in alle Richtungen sortiert, von vorn und von hinten gelesen, von oben nach unten, haben den Bundesnachrichtendienst eingeschaltet und konnten dann Klarheit ins Dunkel des anonymen Schreiberlings bringen. Dass dieser

sich mit seinen 76 Jahren zu einem hochkomplexen Eingriff derart amüsant äußert, hat uns viel Freude bereitet. Mir war bislang nicht klar, dass eine Vorhof-flimmerablation über ein so lustvolles Potential verfügt und die geschätzte Gina-Lisa so nahe ist. Wir werden auch die kleinen, versteckten Kritikpunkte Ihrer höchst differenzierten Wahrnehmung in unsere tägliche Arbeit zur Verbesserung einfließen lassen.

UNIV.-PROF. DR. MED. CHRISTIAN BUTTER, Chefarzt Kardiologie, Immanuel Klinikum Bernau

Zu: »Berlin intim«, Hajo Seppelt

Links im Bild: die nicht gedopte Amerikanerin
Rechts im Bild: die Russin, vollgepumpt mit Steroiden



RENÉ ARRAS, MAGDEBURG
Gut beobachtet!

Hans-Joachim Seppelt, hier nur kurz Hajo, ist der einzige mir bekannte Mensch, der gegen den Betrug SPORT vorgeht. Außer der Kirche verdient sich jeder daran dumm und dusselig. Ein perveres Unterfangen also, man hat von 80 Millionen (zum Beispiel) 87 Millionen Gegner. Hajo kämpft weiter, fällt, wird gefallen, lebt noch (!) und wird auch mal unter Weinen ausgezeichnet. Da Doping nur in der

Anfängerpraxis, den ärmeren Ländern also, EPO, Cera, anabole Steroide ... positiv aufschlägt, von 487 Mittelchen sind 783 nicht mehr nachweisbar, ist Hajos Job der eines Medizinmannes. Ich würde Hajo jeden Tag auszeichnen, loben, auf höchste Emporen befördern ..., aber wer will schon sauberen Sport, Sie etwa?

TIMMY, PER E-MAIL
Nee, langweilig.

Zu: »Goldene- Worte«

Veranstaltet ihr neuerdings Suchspiele wie z.B.: »Welche Überschrift hatten wir schon?« Wir haben die Lösung gefunden!

PETER MÜLLER, FREIBERG
Das war zu leicht.

Werk erschallen (wunderbar die Mittelseite zur Bürgerpolizei)! **DIETER BORCHERT, WIEN**
Erschallen am Erstverkaufstag ab 8 Uhr aus hunderten Kehlen vor unserem Verlagsgebäude.

Zu: »Rückspiegel, heute vor 50 Jahren«

Es war eine ausgezeichnete Idee, nach 50 Jahren Auszüge aus dem EULENSPIEGEL zu bringen. Ich erwarte nun Beiträge aus anderen zurückliegenden Jahren. Das macht schon im Voraus Spaß! **WERNER KLOPSTEG, BERLIN**
Im Voraus Spaß machen – unsere Stärke!

Sehr vernünftiges August-Heft. Von vorn bis hinten amüsante Fülle über die gesellschaftlichen Fehlleistungen der halben Gehirne in epochaler, äh, satirischer Aufarbeitung. Besonders berauschend schnurrig meines Erachtens: »Die Alten fechten's besser aus«.

ASTRID GOETZE, PER E-MAIL
Ganz hinterhältige Kritik: Heft 8 loben und über Heft 9 schweigen!

Ich verstehe nicht, warum die besten Teile des EULENSPIEGEL von den Leserbriefschreibern wie selbstverständlich hingenommen und nie lobend erwähnt werden. Z.B. das Impressum. Eigentlich müssten doch jedes Mal Begeisterungsschreie über Guido Siebers

Biete

EULENSPIEGEL-Jahrgänge: 1997, 1999 – 2003, 2005 – 2009 vollst., 1998 ohne Heft 6, 2004 ohne Heft 10, 2010 ohne Heft 1, 2011 ohne Heft 11, Frau Kühn, Tel.: 0176-344 22 568

Sensation!!!

Honecker-Tagebücher

aufgetaucht!

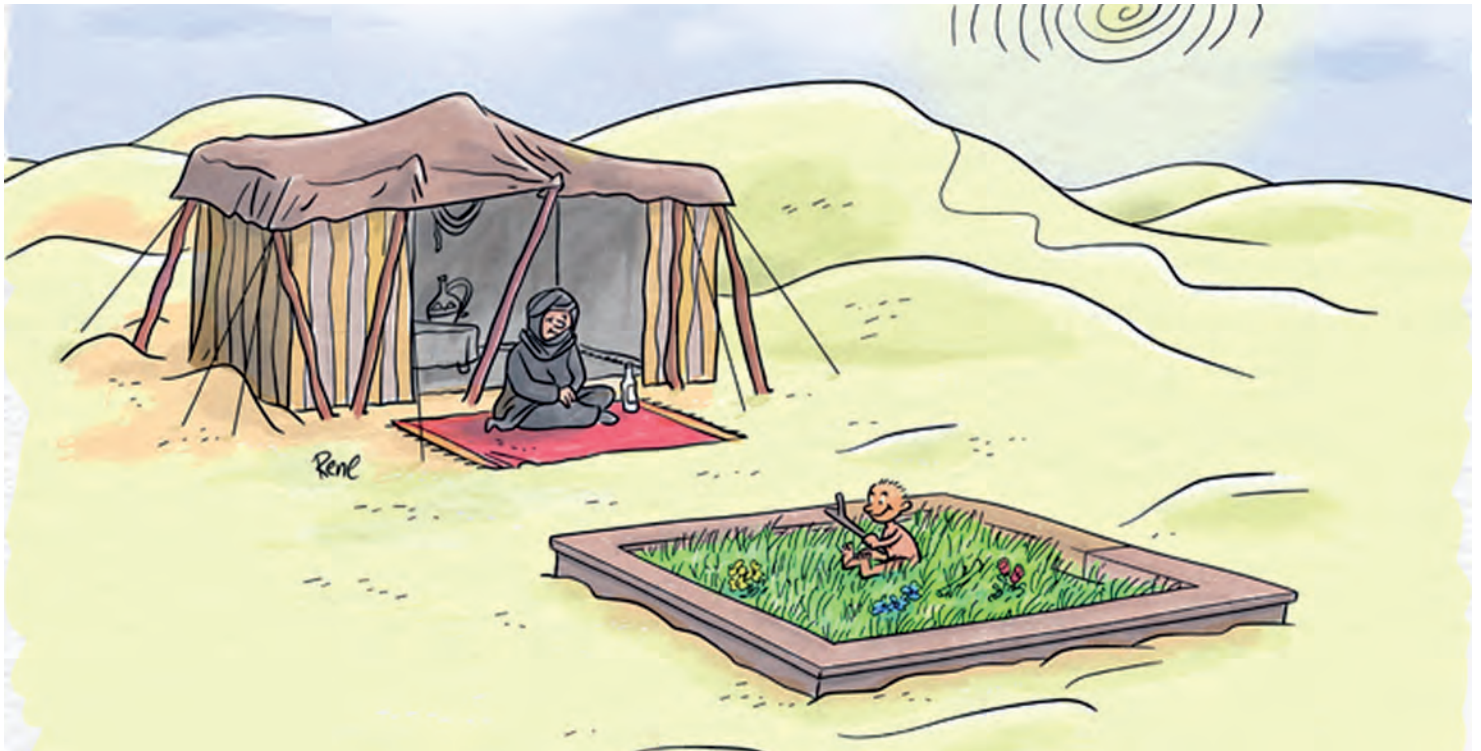


Jetzt kommt alles ans Licht!

- Private Einblicke in Margot und Erichs Leben in Chile
- Honeckers Sicht auf das Weltgeschehen
- Und vieles mehr, was Erich den ganzen Tag beschäftigt

facebook.de/hieristallesbanane

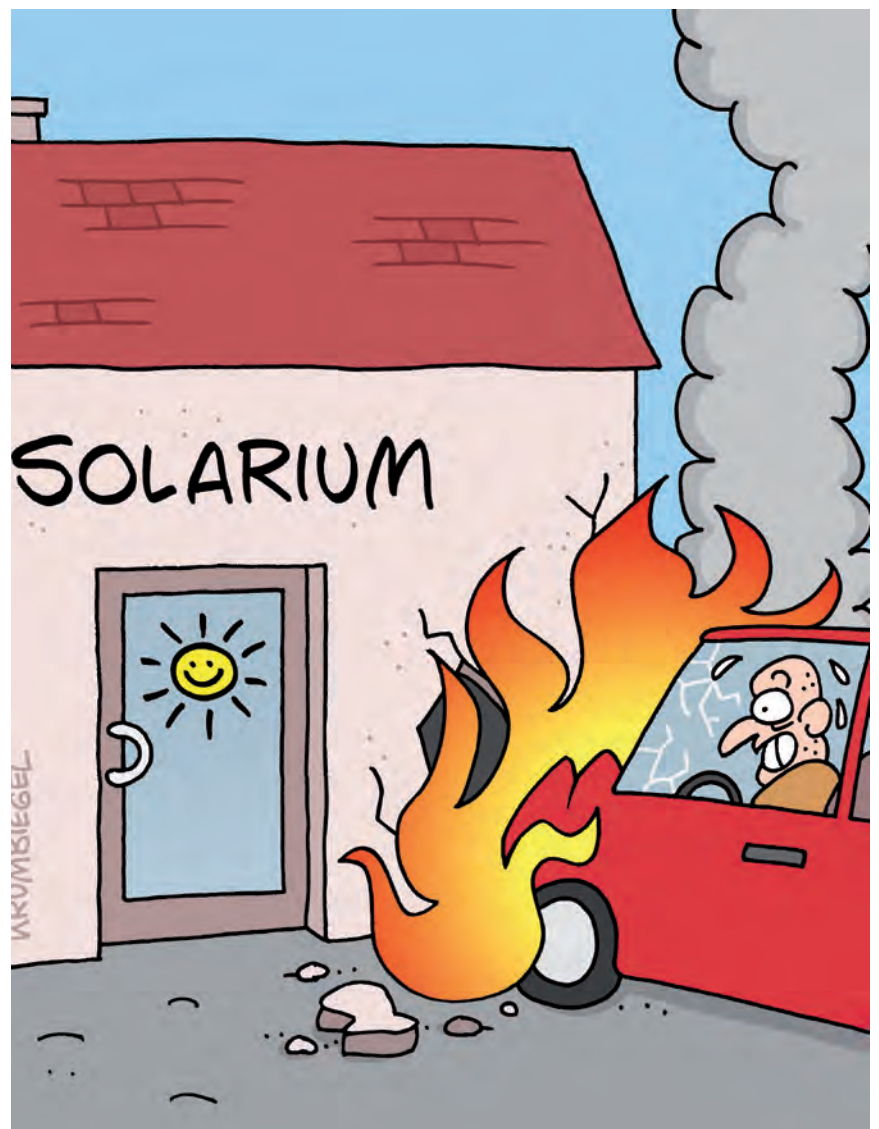




RENE LEHNER



FREIMUT WOESSNER



UWE KRUMBIEGEL

Der Bruder von Ikarus

Von unserem
Hauptstadt-
Korrespondenten



berlin intim

Atze Svoboda

Soll sterben

Die Konterrevolution hatte in Vorpommern gesiegt, die Nazis auf ihren veganen reichsdeutschen Biohöfen mit angeschlossenen Hofläden (Honig und Eier) und Bed & Breakfast-Kleinerwerbsbetrieben für Radler nach Usedom hatten AfD gewählt! Prompt wurde Merkel aus Bayern bespien und aus dem Willy-Brandt-Haus mit einer Obergrenze bedroht. Doch sie heulte und schlotterte nicht.

Ein hochkomplexer Vorgang. Damit die Leute das verstehen, helfen nur noch Bilder, am besten Bilder (sogenannte Metaphern), die man bebildern kann. Da rauchten die Hirne bei ARD und ZDF! Und, was ist dabei herausgekommen?

Die *Tagesthemen* brachten gefühlte fünf Minuten lang ein bewegtes Bild, auf dem ein Fels zu sehen war, gegen den die stürmische Brandung bricht. Merkel – der Fels in gie-riger Gisch! Und Seehofer das Wasser, das in Jahrhunderten höchstens winzige Dellen in den Stein frisst. Claus Kleber im ZDF referierte mit dem Stolz des Pennälers, der Altgriechisch gebimst hat, das Schicksal der antiken Götter, die gar nicht aufhören können – sie können nicht sterben. Merkel – die Unsterbliche, das göttliche Wesen. So sieht kritischer Journalismus aus.

In einem Ukas vor Kriegsbeginn verbat sich der große Stalin, »Gott« genannt zu werden. Er hatte das Gefühl, dass er sich dann nicht mehr steigern könnte (»Doppelgott«?). Erich Honecker wurde auf einer Funktionärskonferenz mit den Niagarafällen verglichen: Unaufhaltsam rauschen seine spritzigen Einfälle ins Tal der alltäglichen Parteiarbeit. Aber weil da keiner hinfahren konnte, hat man das verworfen.

Dabei kann Unsterblichkeit echt Scheiße sein: Prometheus (also Angela) hing (im Hosenzug, aber bauchfrei) an einem Kreidefelsen auf Rügen, und jeden Tag kam Horst, der Adler, lachte böse und knabberte an ihrer Leber. Die wuchs – Unsterblichkeit! – natürlich immer wieder nach. Wünschen wir ihr/uns das? Nein, lieber soll sie sterben.

Meine Türkei



MARIO LARS

Als Erdogan mit dem Aufräumen fertig war

Kompromiss

Die Kanzlerin knickt nicht ein, aber kommt Erdogan in der Armenien-Frage weiter entgegen: Statt »Völkermord« heißt es nun: »Abwehr eines armenischen Putschversuches«.

GUIDO PAULY

Schreckliches Leid

Nachdem die Bundeskanzlerin nun in der Armenien-Frage zurückgerudert ist, scheint der Weg für Abgeordnetenbesuche auf der Airbase in Incirlik geebnet zu sein. Der Befehlshaber vor Ort zeigt sich erleichtert: »Die Kameraden fragten mich immer und immer wieder, wann sie denn ihren Abgeordneten endlich zu Gesicht bekämen. Die meisten leiden bereits unter Appetitlosigkeit und Schlafmangel.«

MICHAEL KAISER

Klarstellung

Die Bundesregierung hat klargestellt, dass die Armenien-Resolution des Bundestags rechtlich nicht bindend ist. Damit dürfte die Strafsteuer auf Kepap endgültig vom Tisch sein.

MANFRED BEUTER

DORIS + MUSTAFAS LETZTES
GEMEINSAMES FOTO IN ANTALYA:
DIE KOMBINATION PASSTE NICHT.



MATTHIAS KIEFEL

Aus, aus, aus!

Deutschland ist wieder Exportweltmeister! Im Endspiel gegen China erzielten Heckler & Koch das Golden Goal mit einem sehenswerten Waffen-deal mit Oman. **MK**

Weit verbreitet

Die Zahl der Leiharbeiter hat mit einer Million einen neuen Höchststand erreicht. Sogar der Vertrag von Arbeitsministerin Nahles ist bis September 2017 befristet. **PATRICK FISCHER**

Fruchtbare Aussichten

In Italien wurde am 22. September erstmals der »Tag der Fruchtbarkeit«

begangen. Das Land liegt mit 1,3 Kindern pro Frau am Ende der Geburtenstatistik. Eine Woche später begeht Silvio Berlusconi seinen Achtzigsten. Es müssen also wirklich langsam andere ran. **PF**

Ungleichheit

Nach Ansicht des Instituts der deutschen Wirtschaft hat die Ungleichheit in Deutschland nicht so stark zugenommen, wie oft gesagt wird. So profitierten gerade Geringverdiener von steigenden Tariflöhnen.

Und was auch gerne ausgeblendet wird: Manch Ärmere hat gleich zwei oder drei Jobs, während viele Reiche

Scheitern als Chance

Sigmar Gabriel bezeichnete TTIP als gescheitert. Das ist natürlich kein Grund, es nicht doch umzusetzen. **ERIK WENK**

ohne geregelte Beschäftigung über die Runden kommen müssen! **PF**

Einigkeit

Angela Merkel hat in der Generaldebatte des Bundestags gesagt: »Veränderung muss nichts Schlechtes sein.« Das sehen ihre Kritiker ganz ähnlich. **PF**

Wahr, unwahr

Wahr ist: Das Umweltministerium hat die ursprünglichen Klimaschutzziele auf Drängen des Kanzleramts in einigen Punkten aufgeweicht. Unwahr ist: In puncto Fleischverzehr geschah dies auf persönlichen Wunsch von Peter Altmaier. **PF**

Fähigkeitsnachweis

Telekom-Mitarbeiter haben jahrelang von Kunden erworbene Payback-Punkte auf eigene Konten umgeleitet. Viele von ihnen wurden inzwischen entlassen und haben sich als Anlageberater selbstständig gemacht. **PF**

Ab dafür!

Im Dresdner Landtag sind die Abgeordneten der AfD verschleiert aufgetreten. Mit etwas Glück erleben wir noch die öffentliche Beschneidung von Björn Höcke. **PF**

Immerhin

Die CSU fordert ein Burkaverbot in der Öffentlichkeit. Nach dem Scheitern der Maut will sie wenigstens ein paar Ausländer von der Straße bringen. **MB**

Jacke wie Hose

Die Forderung nach einem Burka-Verbot geht der CSU nicht mehr weit genug. Seit Neuestem will sie auch noch Hosenanzüge für Frauen verbieten. **MK**



KLAUS STÜTTMANN



STERN.DE

Lebt eigentlich

MANFRED

KRUG

noch?

Das wollen wir hoffen. Sein Tod eines Tages (er ist 79) wird allen naturbelassenen Osis das Herz brechen. Was Ernst Thälmann nicht sein konnte, wozu sich Horst Sindermann nicht eignete und Margot Honecker nicht hergeben wollte – Krug, der einstige Hennigsdorfer Stahlarbeiter, war das fleischgewordene SED-Ideal des klassenbewussten Arbeiters in Film und Fernsehen. Nicht nur, dass er die körperlichen Voraussetzungen hatte, dem Klassenfeind jederzeit eins auf die Mütze zu geben – er hatte auch den Witz, den die Funktionäre gern gehabt hätten, die Stimme, die Honecker gern gehabt hätte, den menschenfreundlichen Spott gegen Junker und Kapitalisten, den Schnitzler gern gehabt hätte und einen Sexappeal wie Alain Delon und Gérard Depar-

dieu zusammengenommen – aber »in den Farben der DDR«! Krug, Schöbel und die Hahnenmann – die Gesichter des Unrechtsstaates. So kam es, dass es einen Tag in der DDR-Geschichte gab, an dem Volk und Führung einvernehmlich erschrocken waren – der Tag, an dem sich rumsprach, dass (auch) Krug »rübermachen« würde. Als aber im Westfernsehen zu sehen war, wie Krug in den Westen ging – nämlich nicht mit einer Leiter an der Mauer, nicht über die Durchgangsstation Knast Cottbus und nicht nach jahrelangen Schikanen wegen des Ausreisearbeitsantrags, sondern in einem Konvoi samt seiner Oldtimer- und Antiquitätensammlung (Kapitalanlage), Porzellan und Silberbesteck, Hund und Gattin – da weinte das Volk dem Krug keine Träne mehr nach

(Ausreisern keine Träne nachzuweinen erhob Honecker später zum Tagesbefehl). Stattdessen heulte Krug am Schlagbaum Rotz und Wasser. Ahnte er, dass seine tolle Karriere zu Ende ging?

Jetzt hörte man wieder von ihm: Sein (West)-Bruder Roger darf weiter behaupten, was Manfred ihm verbieten wollte: Dass diese »Exquisit-Ausreise« nur möglich war, weil der tapfer in die Freiheit strebende Manne einen Deal mit der Stasi hatte. Hat er seine Künstlerkollegen verpiffen?

Gepiffen hat er in Film und Fernsehen nie. Doch, einmal als Bilderbuch-Zimmermann in »Spur der Steine« einer Schönen hinterher. Aber das wird ihm doch keiner ankreiden!

MATHIAS WEDEL



BURKHARD FRITSCHKE

Gleitzeit

Ein Aachener Gymnasium will herausfinden, ob Gleitzeiten in der Oberstufe zu besseren Noten führen. Die Schüler dürfen kommen und gehen, wann, und bleiben, wo sie wollen. Nach diesem Vorbild will auch die Deutsche Bahn Gleitzeiten für Zugabfahrtszeiten testen. Künftig sollen Züge von Hamburg nach Berlin nicht jeden Tag um 7:47 Uhr vom Bahnhof Altona, Gleis 2 abfahren, sondern ungefähr zwischen 8 und 9 Uhr oder etwas später (manchmal auch früher, je nachdem). Die Kunden sollen sich auf der DB-App informieren.

Auch die Bundestagswahlen 2017 werden erstmals in Gleitzeit durchgeführt. Bürger, die beabsichtigen, vor Auszählung der Stimmzettel zu versterben, dürfen als erste an (nicht in!) die Urne. Die neue Legislaturperiode würde auch nicht vier Jahre betragen, sondern die Dauer wird von jedem Abgeordneten und jedem Wahlbeamten als »persönliche Gleitzeit« selbst festgelegt – lediglich definitiv begrenzt durch Auf-fliegen eines Plagiats oder die Fälschung des Lebenslaufs.

DUSAN DEAK

Haben Sie gar keine Angst, dass Geschichte sich wiederholt?

Im Gegenteil, erst kommen die Rechten, dann gibt es Krieg und dann bekomme ich meine DDR zurück



MARIO LARS

Selbstresponsibilisierung

Ständig drängen sich dem Auge neue Scheußlichkeiten auf, die sich bei näherem Hinsehen dann doch wieder als Schnee von gestern erweisen – der »Megatrend Kultur« zum Beispiel, die »Glokalisierung«, die »Entrepreneurship« oder die »Transfeindschaft« –, und selbstverständlich schicken Journalisten jeden Monat Tausende von Formulierungen ins Rennen, die mindestens so laut nach Beachtung schreien wie zuletzt die Schlagzeile »Waffen-Verkäufer von Amokschütze gefasst«. Gemeint war natürlich, dass jemand, der einem sogenannten Amokschützen Waffen verkauft hatte, von der Polizei gefasst worden sei, und nicht, dass ein Amokschütze einen Waffenverkäufer gefasst habe, doch man wird ja nicht Journalist, weil man in der Lage wäre, einen Sachverhalt korrekt wiederzugeben, sondern weil es zu einem anständigeren Beruf nicht gereicht hat.

Ganz oben auf dem Siegereppchen steht diesmal ein Begriff aus dem Forschungsfeld der Soziologie: die Selbstresponsibilisierung. Man soll sich nicht mehr darauf verlassen, dass der Staat einem schon helfen werde, sondern Eigenverantwortung



Goldene Worte

VON GERHARD HENSCHEL

übernehmen, sich um die persönliche Daseinsvorsorge kümmern, Weiterbildungseinrichtungen besuchen, unaufgefordert den Müll nach unten bringen und vielleicht sogar in die Freiwillige Feuerwehr eintreten oder, falls man selbst ein Staat ist, vor der eigenen Tür kehren: Das ist Selbstresponsibilisierung.

»Selbstresponsibilisierung und andere Formen der Arbeit am Selbst sind oft schwer zu unterscheiden«, hat der Historiker David Kuchenbuch im August 2016 im *Merkur* festgestellt – eine der wenigen Belegstellen, die sich finden lassen. International hat es die »self-responsibility« viel weiter gebracht als die schwerfällige deutsche »Selbstresponsibilisierung«, die sich nicht so anhört, als ob sie außerhalb von Seminarräumen lebensfähig wäre.

Und wie ist es um ihre Lyriktauglichkeit bestellt? »Vorwärts und nicht vergessen / Worin unsre Stärke besteht! / Beim Hungern und beim Essen / Vorwärts, nie vergessen / Die Selbstresponsibilisierung!« Nein, das wirkt noch etwas sperrig. Nächster Versuch: »Einsamer nie als im August: / Erfüllungsstunde – im Gelände / die roten und die goldenen Brände / doch wo ist deiner Gärten Selbstresponsibilisierung?« Klingt auch nicht unbedingt hitverdächtig. Dritter und letzter Versuch: »Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe / so müd geworden, dass er nichts mehr hält. / Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe / und hinter tausend Stäben keine Selbstresponsibilisierung« – ja, so funktioniert's.

Der perfekte Urlaub ... Tage, die in Erinnerung bleiben.

Flusskreuzfahrt 5 Tage

inkl. Frühbucher-Bonus ab **568 €**

NIEDERLANDE

Keukenhof Lisse



(© Sijfa Cruises bv Heumen)



MS „Rigoletto“

TOP Frühbucher-Bonus: 30,- EUR p.P. bei Buchung bis 15.12.16!

Zur Tulpenblüte mit MS „Rigoletto“!

Haarlem – Keukenhof Lisse – Amsterdam – Hoorn – Enkhuizen – Haarlem

Für Sie bereits inklusive

- Anreise nach Haarlem und Rückreise ab Haarlem im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- Kreuzfahrt Haarlem – Hoorn – Enkhuizen – Haarlem
- 4 Ü an Bord der MS „Rigoletto“ (2-Bett-Kab. mit DU/WC, außen; je nach geb. Kat.)
- **volle Verpflegung an Bord**
- **Wein, Bier, Wasser und Softdrinks während der Mahlzeiten unlimitiert inklusive**
- Begrüßungscocktail
- täglich Live-Musik im Salon
- Kapitänsdinner
- Unterhaltungsabende (z.B. Bingo)
- „Happy Hour“

- Stadtführungen in: Amsterdam, Haarlem, Hoorn und Enkhuizen
- Besuch Keukenhof Lisse, inkl. Eintritt
- Hafentaxen und Kofferservice
- **PTI-Reiseleitung an Bord**

Termin: **14.04.-18.04.17**

2-Bett-Kabine:

- Hauptdeck B: **598,- €**
- Hauptdeck A: **648,- €**
- Promenadendeck: **698,- €**

Zuschlag für 2-Bett-Kabine bei Einzelnutzung: **50 %**

1-Bett-Kabine:

- Promenadendeck: **858,- €**

Reisepreis p.P.:

Flusskreuzfahrt 9 Tage

inkl. Frühbucher-Bonus ab **1208 €**

NIEDERLANDE • DEUTSCHLAND • FRANKREICH • SCHWEIZ

Koblenz



(© Koblenz-Touristik PIELmedia)

TOP Frühbucher-Bonus: 50,- EUR p.P. bei Buchung bis 15.12.16!

Die klassische Rhein-Kreuzfahrt!

Amsterdam – Köln – Koblenz – Rüdesheim – Speyer – Strassbourg – Basel

Für Sie bereits inklusive

- Anreise nach Amsterdam u. Rückreise ab Basel bzw. umgek. im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- 1 Ü/HP bei Anreise im Raum Goch/Gronau bzw. Raum Worms
- Kreuzfahrt Amsterdam – Basel bzw. umgek.
- 7 Ü an Bord der MS „Rigoletto“ (2-Bett-Kab. mit DU/WC, außen; je nach geb. Kat.)
- **volle Verpflegung an Bord**
- **je 1 Getränk zum Mittag- und Abendessen inkl. (Wein, Bier, Softdrink o. Säfte)**
- Begrüßungscocktail; Kapitänsdinner
- täglich Live-Musik; „Happy Hour“
- Unterhaltungsabende (z. B. Bingo)
- Hafentaxen und Kofferservice
- Stadtrundf. Amsterdam mit Grachtenfahrt

- Stadtrundgang Worms
- **PTI-Reiseleitung an Bord**

Termine:

07.05.-15.05.17

14.05.-22.05.17

21.05.-29.05.17*

Kreuzfahrt-Route

Basel – Amsterdam

Amsterdam – Basel

Basel – Amsterdam

* **► Himmelfahrt**

2-Bett-Kabine:

- Hauptdeck B: **1258,- €**
- Hauptdeck A: **1358,- €**
- Promenadendeck (PD): **1458,- €**

Zuschlag für 2-Bett-Kabine bei Einzelnutzung: **50 %**

1-Bett-Kabine: – PD:

1898,- €

Ausflugspaket (6 Ausflüge): **120,- €**

Reisepreis p.P.:

Flusskreuzfahrt 9 Tage

inkl. Frühbucher-Bonus ab **1168 €**

DEUTSCHLAND • ÖSTERREICH • UNGARN • SLOWAKEI • TSCHIECHIEN

Bratislava



(© Slowakische Zentrale für Tourismus, Berlin)

TOP Kein Zuschlag für Einzelkabinen! Frühbucher-Bonus: 30,- EUR p.P. bei Buchung bis 15.12.16!

„Auf der schönen blauen Donau“

Passau – Wachau – Wien – Bratislava – Budapest – Prag

Für Sie bereits inklusive

- Anreise nach Passau und Rückreise ab Budapest im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- 1 Ü/HP in Prag
- Kreuzfahrt Passau – Budapest
- 7 Ü an Bord der MS „Verdi“ (2-Bett-Kab. mit DU/WC, außen; je nach geb. Kat.)
- **volle Verpflegung an Bord**
- **je 1 Getränk zum Mittag- und Abendessen inkl. (Wein, Bier, Softdrink o. Säfte)**
- Stadtführung Prag
- Besuch Benediktinerstift Melk
- Begrüßungscocktail
- täglich Live-Musik im Salon
- Kapitänsdinner

- Unterhaltungsabende (z. B. Bingo)
- „Happy Hour“
- Hafentaxen und Kofferservice
- **PTI-Reiseleitung an Bord**

Termine: **23.05.-31.05.17 ► Himmelfahrt**
06.06.-14.06.17

1-Bett-Kabine:

- Hauptdeck ohne Balkon: **1198,- €**

2-Bett-Kabine:

- Mitteldeck ohne Balkon: **1298,- €**

- Mitteldeck mit frz. Balkon: **1338,- €**

- Promenadendeck mit frz. Balkon: **1438,- €**

Ausflugspaket (5 Ausflüge): **115,- €**

Reisepreis p.P.:

Flusskreuzfahrt 9 Tage

inkl. Frühbucher-Bonus ab **1768 €**

ITALIEN

Venedig



(© Anton Gatten Reisen, Saarbrücken)

TOP Frühbucher-Bonus: 30,- EUR p.P. bei Buchung bis 15.12.16!

MS „Michelangelo“ in Venedig

„Dolce Vita ... Italiens geheime Schönheiten“

Venedig – Chioggia – Padua – Polesella – Verona – Ferrara

Für Sie bereits inklusive

- Anreise nach Venedig und Rückreise ab Venedig im modernen Reisebus
- Busbegleitung parallel zur Kreuzfahrt
- 2 Ü/HP im Raum Südtirol
- Kreuzfahrt Venedig – Polesella – Venedig
- 6 Ü an Bord der MS „Michelangelo“ (2-Bett-Kab. mit DU/WC, außen; je nach geb. Kat.)
- **volle Verpflegung an Bord**
- **Wein, Bier, Wasser, Softgetränke und Espresso zum Mittag- u. Abendessen unlimitiert inklusive**
- alle Getränke an der Bar (ausgenommen: Getränke der Exklusivkarte)
- Gala-Dinner im Rahmen der Vollpension

- Begrüßungsdrink, Unterhaltungsprogramm an Bord
- geführter Stadtrundgang Venedig
- Ausflug Padua, Verona und Ferrara mit Stadtführung
- Ausflug Inseln Murano und Burano
- deutschsprachiger Gästeservice an Bord

Termin: **23.06.-01.07.17**

2-Bett-Kabine:

- Hauptdeck: **1798,- €**

- Oberdeck: **2038,- €**

Einzelkabine:

- Hauptdeck: **2248,- €**

Reisepreis p.P.:

... viele weitere Busreisen, Flugreisen & Flusskreuzfahrten
finden Sie in unseren Katalogen 2016/2017!



Panoramica
TOURISTIK INTERNATIONAL

Kataloganforderung, Beratung & Buchung

in Ihrem Reisebüro oder unter unserer

kostenfreien Hotline **0800 1013011** (Mo–Fr 8–19 Uhr,

Sa 9–12:30 Uhr) oder unter **www.pti.de**

Veranstalter: PTI Panoramica Touristik International GmbH · Geschäftsführer: Werner Maaß, Kai Otto
Handelsregister: Registergericht Rostock HRB 1333 · Neu Roggentiner Str. 3 · 18184 Roggentin/Rostock
Tel. 038204 65500 · Fax 038204 65800 · www.pti.de · office@pti.de · USt-ID: DE 137380712

Jetzt bestellen!



(© wavebreakmedia/Shutterstock.com)



ANDREAS PRÜSTEL

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! (2)



REINER KAMP

Anzeige

Hier spricht Bosbach

Gefährliche Waschmaschinen

Vielleicht haben Sie schon davon gehört: Meine Haare sind echt! Wirklich! Außerdem höre ich auf mit der Politik. Auch wirklich! Dieses Mal in echt, versprochen. Für den nächsten Bundestag werde ich nicht kandidieren. Das hat Angela Merkel nun davon, dass sie meine Sorgen nicht ernst genommen hat.

Bei mir ist das nicht so schlimm. Ich bin ein fröhlicher Rheinländer, der eine jahrelange Demütigung nicht krummnimmt und sich mit einem hochanständigen Ällabätsch verabschiedet. Aber was ist mit den berechtigten Sorgen aus der Mitte der Gesellschaft, die uns Politiker fast alltäglich erreichen? Wenigstens die sollten eine Kanzlerin doch aufhören lassen! Wir können schließlich nicht jeden als rand-

ständig erklären, der Ängste hat. Was ist beispielsweise mit den Leuten, die eine berechtigte Sorge davor haben, dass sich ihre Waschmaschinentrommel löst und sie beim Toilettengang erschlägt? Oder jene, die sich nicht trauen, ein Glas Gurken aus dem Keller zu holen? Oder was ist mit den Bürgern, die fürchten, dass Neger plötzlich unbehellig durch die Fußgängerzonen laufen dürfen? Die kann man doch nicht alle verteufeln!

Und genau da muss die Kanzlerin, die ich nach wie vor genauso liebe wie hasse, nachjustieren! Schließlich gibt es keine Alternative zu ihr, oder können Sie sich in Deutschland etwa einen anderen Regierungschef vorstellen? Ja, klar, aber ich höre ja wie gesagt auf. Ganz bestimmt vielleicht.

Wolfgang Bosbach ist Politiker auf Abschiedstour. Wenn er nicht gestorben ist, dann schreibt er ab 2017 eine regelmäßige Kolumne für die *Bild*-Zeitung. Vorher tut er es im *EU-LENSPIEGEL*. Bosbach ist 64 Jahre alt. In seiner Freizeit kritisiert er Angela Merkel und spielt die Maultrommel bei der rheinischen Kapelle »Die Bosbachs Onkelz«.

MB



WEB.DE

Amore mio – Das Figarokomplott



Crossover-Musical

Regie: Reinhard Simon

Großartige Kompositionen, höfische Intrigen, herzerreißende Gefühle, zickige Diven und gelebte Leidenschaft – Erleben Sie eine abenteuerliche Geschichte über die Liebe und die Musik!

Uraufführung:

1. Oktober 2016, 19:30 Uhr, Großer Saal

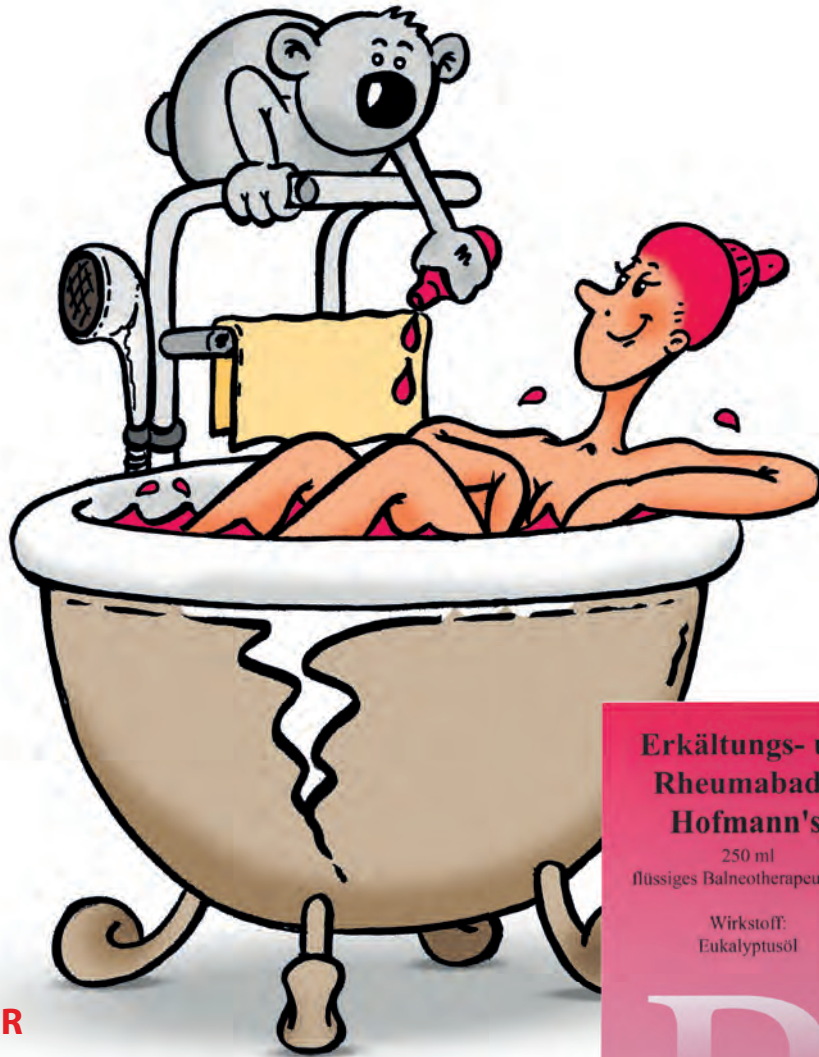
Weitere Vorstellungen:

14./15. Oktober 2016, 19:30 Uhr; 16. Oktober 2016, 15:00 Uhr; 28./29. Oktober 2016, 19:30 Uhr; 22./23. Dezember 2016, 19:30 Uhr; 31. Dezember 2016, 17:00 Uhr; 10./11. März, 19:30 Uhr



Kartenvorverkauf unter: Tel. (0 33 32) 538 111 (Di.-Fr. 12-20 Uhr) oder online unter www.theater-schwedt.de

*Damit es hilft beim Zipperlein
kommt reichlich Eukalyptus rein.*



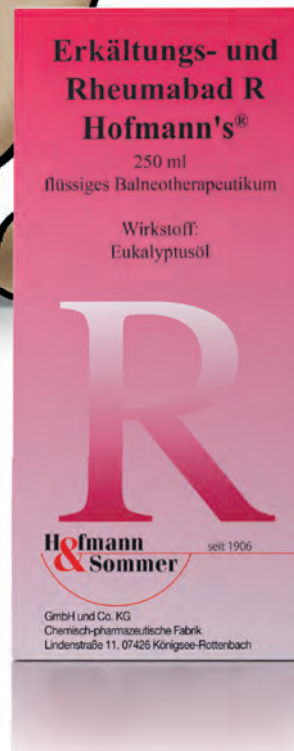
NEU

Nur in Ihrer
Apotheke

**Erkältungs-
und
Rheumabad R
Hofmann's®**

Reduziert Erkältungsbeschwerden
und erleichtert das Atmen.

Regt die Hautdurchblutung an und verschafft Linderung
bei rheumatischen Beschwerden.



**Hofmann
& Sommer**

Seit 1906

Bewährte Arzneimittel aus Thüringen.

Erkältungs- und Rheumabad R Hofmann's®; Wirkstoff: Eucalyptusöl; **Anwendungsgebiete:** Erkältungs- und Rheumabad R Hofmann's® wird zur unterstützenden Behandlung von akuten und chronischen Katarrhen der Luftwege und zur unterstützenden Behandlung rheumatischer Beschwerden angewendet; **Hinweise:** Nur äußerlich und nicht im Bereich der Augen anwenden; **Hofmann & Sommer GmbH und Co. KG,** Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Lindenstraße 11, 07426 Königsee- Rottenbach.

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Erlebnisreise durch Polen

Breslau – Posen – Thorn – Marienburg – Danzig – Wolfsschanze – Oberländischer Kanal – Heiligelinde – Warschau – Krakau – Wieliczka



**11-Tage-Busreise
ab 995,- €**

LESERREISE-COUPON

Hiermit melde ich folgende Personen für die Busreise **Erlebnisreise durch Polen** an:

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Geburtsdatum:

Weitere Teilnehmer
(Name, Vorname, Geburtsdatum):

Gewünschter
Abfahrtsort:

- ☐ 07.05.–17.05.2017 (995,- €)
☐ 13.08.–23.08.2017 (1.027,- €)

- ☐ Doppelzimmer
☐ Einzelzimmer
☐ Reiserücktrittskostenversicherung

Datum:

Unterschrift:

Coupon bitte einsenden an:
Eulenspiegel, Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Telefon: (0 30) 29 34 63 14
Telefax: (0 30) 29 34 63 22

Reiseverlauf:

1. Tag: Anreise bis Breslau

Ihre Reise beginnt am Morgen und führt Sie heute bis in den Raum Breslau.

2. Tag: Breslau

Vormittags unternehmen Sie eine Stadtführung durch die Kulturmetropole Breslau. Die Stadt wird von zahlreichen Oderarmen durchzogen und daher auch gern „Schlesisches Venedig“ genannt. Natürlich steht auch ein Besuch der Aula Leopoldina in der traditionsreichen Universität und der zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Jahrhunderthalle auf dem Programm.

3. Tag: Posen – Thorn

Mit einer örtlichen Reiseleitung entdecken Sie Posen, eine der ältesten Städte Polens. Entlang der „Route der Könige und Kaiser“ befinden sich die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Am Nachmittag setzen Sie Ihre Fahrt in Richtung Thorn fort.

4. Tag: Thorn – Marienburg

Die Altstadt von Thorn ist ein einzigartiges monumentales Bauwerk mit unzähligen Denkmälern aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit. Auf Ihrem Weg nach Danzig werden Sie einen Aufenthalt in Marienburg haben. Nach einer kurzen Führung geht es weiter zu Ihrem Hotel.

5. Tag: Danzig

Danzig strahlt ein imposantes Bild des früheren Glanzes aus. Mit Ihrem örtlichen Stadtführer entdecken Sie die schönsten Sehenswürdigkeiten. Im Anschluss geht es zu der berühmten Klosteranlage Oliwa. Nach etwas Freizeit in Danzig wird das Abendessen heute in einem Altstadtrestaurant serviert.

6. Tag: Oberländischer Kanal – Allenstein

Als ganz besonderer Höhepunkt steht heute eine Fahrt auf dem über 150 Jahre alten Oberländischen Kanal auf dem Programm. Im Anschluss reisen Sie weiter nach Allenstein. Besonders sehenswert ist der Altstädter Marktplatz mit seinen Laubengängen. In der Masurischen Seenplatte erwartet Sie heute ein Grillabend.

7. Tag: Masuren

Am heutigen Tage erleben Sie die Vielfalt der Masuren. Ganz bestimmt entdecken Sie alte Pferdefuhrwerke und die vielen Storchennester auf Schornsteinen und Strommasten. Während Ihrer Rundfahrt besichtigen Sie auch die Wolfsschanze in den Wäldern bei Rastenburg. Ein weiterer Höhepunkt des heutigen Tages ist die Wallfahrtskirche Heiligelinde, die als „Perle des Barock“ gilt. Hier werden Sie ein Orgelkonzert erleben.

8. Tag: Warschau

Morgens geht es in die polnische Hauptstadt. Die viele Jahrhunderte alte Geschichte dieser Stadt ist ebenso stürmisch wie die Veränderungen, die sich in den letzten Jahren in der Hauptstadt vollzogen haben. Das ausdrucksvollste Symbol des historischen Erbes ist das Königsschloss in der charmanten Altstadt, die originalgetreu wieder aufgebaut wurde.

9. Tag: Krakau

Nach dem Frühstück fahren Sie nach Krakau und entdecken während einer Stadtführung eine der schönsten polnischen Städte. Auf dem mittelalterlichen Marktplatz befinden sich die Tuchhallen sowie die Marienkirche mit Hochaltar. Das Königsschloss auf dem Wawel ist ein fantastischer Zeuge der Pracht vergangener Tage und ein Rundgang über den Wawel-Hügel gleicht einer Zeitreise.

10. Tag: Wieliczka – Kazimierz

Am Vormittag besuchen Sie Wieliczka, eines der ältesten Salzbergwerke Europas. Erleben Sie eine Wanderung durch eine Märchenlandschaft aus magischen Höhlen und Grotten. Anschließend fahren Sie nach Krakau und entdecken das jüdische Viertel Kazimierz. Sie sehen die alte Synagoge und die Drehorte zum Film „Schindlers Liste“. Das Abendessen nehmen Sie heute in einem jüdischen Restaurant ein.

11. Tag: Heimreise

Heute heißt es Abschied nehmen, und mit einer Vielfalt an Eindrücken und Erlebnissen beginnen Sie Ihre Heimreise.

Unsere Leistungen:

- ✓ Fahrt im modernen Fernreisebus
 - ✓ Reisebegleitung ab/bis Deutschland
 - ✓ 10 Übernachtungen in 3- und 4-Sterne-Hotels, alle Zimmer mit Dusche oder Bad/WC
 - ✓ 10 x Frühstücksbuffet in den Hotels
 - ✓ 7 x Abendessen als 3-Gang-Menü im Hotel
 - ✓ 1 x Grillabend
 - ✓ 2 x Abendessen als 3-Gang-Menü in einem Stadtrestaurant
 - ✓ Stadtführung in Breslau
 - ✓ Eintritt in die Aula Leopoldina Breslau
 - ✓ Eintritt in die Jahrhunderthalle Breslau
 - ✓ Stadtführung in Posen
 - ✓ Stadtführung in Thorn
 - ✓ Eintritt und Führung Marienburg
 - ✓ Stadtführung in Danzig
 - ✓ Eintritt in die Basilika Oliwa
 - ✓ Fahrt auf dem Oberländischen Kanal
 - ✓ Stadtführung in Allenstein
 - ✓ Ganztägige Reiseleitung für die Masurenrundfahrt
 - ✓ Eintritt und Führung Wolfsschanze
 - ✓ Orgelkonzert in der Wallfahrtskirche Heiligelinde
 - ✓ Stadtführung in Warschau
 - ✓ Stadtführung in Krakau
 - ✓ Eintritt und Führung Salzbergwerk Wieliczka
 - ✓ Führung im jüdischen Viertel Kazimierz
 - ✓ Ortstaxe
 - ✓ 1 Landkarte vom Reiseland
 - ✓ 1 Bordbuch für Ihre Reisenotizen
- Hinweis: Weitere Eintritte sind nicht im Reisepreis enthalten!

Reisetermine und Preise pro Person:

Reisetermin	Doppelzimmer
07.05.–17.05.2017	995,- €
13.08.–23.08.2017	1.027,- €
Zuschlag für Einzelzimmer	225,- €

Abfahrtsorte:

Berlin, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Halle (Saale), Hermsdorfer Kreuz, Jena, Flughafen Leipzig, Magdeburg
Weitere Abfahrtsorte auf Anfrage

Kein freiwilliges Erschießen!

Angela Merkel schafft das!

2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016... und dann? Die Zahlen werden von Jahr zu Jahr schwerer, und jeder Leser, der diesen Text bis hier verfolgt hat, wird das nachfühlen können. Was nach 2016 auf den Tisch kommt, weiß niemand, und Angela Merkel schien die Ratlosigkeit ins Gesicht geschrieben, als sie in einem Sommerinterview danach befragt wurde. Soll sie den Kanzlerhut in die Zukunft mitnehmen? Oder freiwillig abtreten, bevor sie mit Beulen an Leib und Leben dazu gezwungen wird?

Natürlich wäre es reizvoll, den Jahrhundertrekord von Helmut Kohl kurz und klein zu kriegen: Aber sieben Saumägen und zwei mit Sauerkraut vollgetankte Badewannen sind für Merkel nicht zu schaffen. 16 plus lautet daher die Zauberformel, für die sie ihre Amtszeit um eine vierte Legislaturperiode in die Höhe schrauben und noch ein Bonusjahr nachlegen müsste. Die Geschichtsbücher warten bereits mit offenem Maul darauf!

Liebe zu einer Kanzlerin Merkel forever

Andererseits ziehen mit zunehmenden Jahren immer schwärzere Wolken aus der Vergangenheit herauf, denn von Adolf H. bis Gerhard Sch. hat sich kein Kanzler ganz freiwillig erschossen bzw. ist aus eigenen Stücken zurückgetreten. Bei-



des ist für Angela Merkel aber keine Option, denn in Anbetracht von Millionen Flüchtlingen, die Deutschland verstopfen, und im Angesicht einer hoch aufgetürmten Europa-Krise den Schalter auszuknipsen, hieße doppelt Fahnenflucht begehen.

Auch wenn im Volke Zweifel und Unmut Blasen treiben und sogar in der Partei, die ihr gehört, der CDU, Nörgler und Schwarzseher ihre Mei-

nungen nach außen stülpen – Angela Merkel weiß, dass ohne sie als Paradepony die Union bei der nächsten Bundestagswahl irgendwo im Unterholz hängen bleibt. Das dämmert allmählich auch allen anderen:

Kaum wissen sie von ihrer Entscheidung, vorerst keine Entscheidung zu treffen, schon kann Merkel aus allen Ecken des Vaterlandes die Unterwerfungsgesten der Konkur-

renten und Subalternen einsammeln. Von Julia Klöckner über Volker Bouffier bis Annegret Kramp-Karrenbauer pumpen sie ihre Zustimmung zu einer neuerlichen Kanzlerkandidatur der Kanzlerin in die Öffentlichkeit. Selbst Namen, die außer Roland Heintze, Jörg Kastendiek, Armin Laschet, Ingebert Liebing und Ingo Senftleben kein Mensch je gehört hat, drängen in der CDU auf die Bühne und beteuern mit bebenden Zungen ihre eingeborene Liebe zu einer Kanzlerin Merkel forever.

Herkunft als Ausweis erfolgreicher Anpassung des Ostens

Das ist ungewöhnlich für eine Partei, in der in der Regel schon vor dem Tod eines Chefs Diadochenkämpfe toben und ein Machtwechsel selten ohne Verletzte und Verstümmelte erfolgt. Aber wer sollte denn auch, wenn sich Angela Merkel am Ende tatsächlich in die Büsche schlagen sollte, Zepter und Krone eines Kanzlers tragen können?

Die eben genannten Klöckner, Bouffier und Kramp-Karrenbauer sind noch in der Lehre und müssen erst einmal erwachsen werden; darüber können Jahrzehnte ins Land ziehen, und die meisten dieser Nachwuchspolitikern werden trotzdem nicht reif. Das gilt erst recht für Stanislaw Rudi Tillich (kleine Hilfestellung: Dresden) – nicht weil er be-

Die große BILD-Sommernacht



Und da hab ich zu Erdogan gesagt, wenn Du nicht nett zu mir bist, wird Böhmermann Kanzler

Wie meine Mutter, die Furtwängler, immer sagte: »Im Alter entscheidet es sich – Ziege oder Kuh.«

hindert ist; das sind Merkel und Gauck auch, die wie er aus der DDR kommen. Die Herkunft als Ausweis erfolgreicher Anpassung des Ostens an den evolutionär höherstehenden Westen wäre sogar ein Vorteil, wenn sie nicht ein Nachteil wäre, nämlich auf das Schimpfwort Sachsen hörte.

Wie sieht es in der K.k.-Frage mit anderen Marken aus?

Bayern hingegen ist ein Kosewort, aber dieser Vorteil erweist sich als Nachteil, wenn es um höchste Ämter im preußischen Berlin geht. Zu Recht versteift sich Markus Söder nicht darauf, die unerreichbar ferne Angela Merkel ins Knie zu beißen, sondern lauert auf eine pas-

sende Gelegenheit, um Horst Seehofer aus dem Weg zu schießen und sich von München aus in die Welt der Erwachsenen einzumischen.

Horst Seehofer aber? Gewiss könnte die CSU ihn als Kanzlerkandidaten öffentlich ausstellen, aber die CDU würde sich kaum dazulegen.

Wie sieht es in der K.k.-Frage mit anderen Marken aus, mit Merksels Wasserträgern im Kabinett, im Bundestag, in der Partei? Die Antwort hört auf ein einziges Wort: Nö.

Ursula von der Leyen hat zwar sieben Kinder hochgekriegt und manches familiäre Scharmützel siegreich beendet, aber bis heute keinen richtigen Krieg gewonnen, obwohl sie seit vielen Jahren Verteidigungsministerin ist.

Ähnliches trifft auf Thomas de Maizière zu, selber lange Zeit oberster Kriegsherr im Bundeswehrministerium und sogar Sohn eines Ulrichs, der Adolf Hitler und Eva Braun noch an einem Stück im Führerbunker sehen durfte. Während sein längst eingerückter Vater noch mit einer Welt von Feinden rang, wird er nicht mal mit einer Welt von Freunden fertig, die seit Jahr und Tag das Sommermärchenland mit Mann und Maus besetzen.

Keine trockene Stimme bei den verfeindeten Weintrinkern

Offizier der Reserve, um in der frisch angelegten Spur zu bleiben, ist Peter Tauber (große Hilfestellung: CDU-Generalsekretär) – und

außerhalb des CDU-Generalsekretariats so gut wie unbekannt. Bekannt sind Norbert Lammert und Volker Kauder: Lammert als Bundestagspräsident für schwer im Magen liegende, aber kostenlose Moralpredigten über Demokratie und Parlament, Kauder als bissfester CDU-Fraktionsführer, der ein lauwarmes Gesetz gegen Abgeordnetenbestechung genehmigte und bei Exporten seiner Heimatfirma Heckler & Koch unter dem Tisch behilflich sein soll. Dennoch scheiden beide aus, und zwar aus dem Rennen: Kauder als Bierbotschafter für den Deutschen Brauer-Bund und Lammert als Träger der Fiege-Bierkutschermütze würden keine trockene Stimme bei den verfeindeten Weintrinkern ernten. Im Fall Kauder kommt hinzu, dass er vor



Wenn ich erst Kanzlerin bin, besaube ich mich. Aber nicht bei Bild!

Hoffentlich ist ihr klar: Wer mit Bild nach oben fuhr, fährt mit Bild auch wieder runter.

Wenn die unters Foto schreiben »Z.v.r. unbekannter Karrierist«, dann ist es Scheiße!

wichtigen Entscheidungen Rat bei Gott sucht – da wäre es ehrlicher, gleich Gott als Kanzlerkandidaten aufzustellen.

Muss doch wieder Helmut Kohl ran?

Knapp vor Gott sitzt Wolfgang Schäuble. Dass die Merkel ihn 2000 aus dem Stuhl des Parteivorsitzen kugelte und ihm 2004 die Aussicht auf den Sessel des Bundespräsidenten zumauerte, scheint jedoch keine heißen Rachegefühle in ihm zu nähren. Er pflegt Gefolgschaftstreue seit seinem ersten Atemzug unter Helmut Kohl, ernährt sich brav von Zahlen und Akten und hat sich dreingeschickt, der deutsche Prinz Charles zu sein,

der immer bereitsteht und nie auf den Thron hinaufgelangt.

Wer also dann? Gewiss, das Zeug hätte Sigmar Gabriel! Er wechselt seine Meinungen sowieso täglich und kann das ebenso gut namens der CDU erledigen. Oder muss doch wieder Helmut Kohl ran? Sein Vorteil: Er kann gar keine Meinungen mehr äußern. Eisbär Knut? Klar ist der tot – und weiter?

Angela Merkel wird 2017 noch einmal in die Rüstung klettern müssen. Was sollte sie sonst tun? Sie raucht nicht, trinkt nicht, hurt nicht und kann auch sonst nichts; die Physik hat sie längst verlernt. Sie kann nur Politik. Und ihre Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen: 2005, 2006, 2007, 2008 ...

PETER KÖHLER

26. Kabarett FESTIVAL

04.11.-05.11.16
IN ASCHERSLEBEN



Freitag, 04.11.16

20:00 Uhr

Eröffnungsveranstaltung

Claus von Wagner

"Theorie der feinen Menschen"

Samstag, 05.11.16

10:00 Uhr

Öffentliche Kabarettveranstaltung
nicht nur für Senioren

10:00 - 15:45 Uhr

Werkstattprogramme auf drei
Bühnen des Bestehornhauses

16:15 Uhr

Science Slam

18:00 Uhr

Ingo Borchers

"Die Welt ist eine Google"

18:00 Uhr

HengstmannBrüder

"Nebenbei"

21:30 Uhr

Schwarze Grütze

"Das Beste"

Alle Vorstellungen im Bestehornhaus
Karten an allen VVK

Tickethotline 03473 / 8409440



Bundes-
vereinigung
Kabarett e.V.

STADT  **ASCHERSLEBEN**
BESTEHORNHAUS

 **Salzlandsparkasse**

Weitere Informationen im Internet
www.bundesvereinigung-kabarett.de

Der zweite Mann im Staate zu sein, ist eine hohe Ehre und kann eine schwere Bürde sein.

Eine hohe Ehre – wenn es nicht gerade der Zwergstaat Andorra in den Pyrenäen ist, der vielleicht nur zwei Männer hat und noch eine(n), die (der) sich nicht recht entscheiden kann, oder ein Gemeinwesen auf den Seychellen, das wegen seines Briefkastens in der Welt der Banken berühmt ist. Schlecht ist auch, wenn der Staat, dessen zweiter Mann man aufgrund ungünstiger historischer Verläufe geworden ist, auf die Anklagebank gehört und der erste Mann im Staate ein heißes Bad mit Eva im Garten der Reichskanzlei genommen hat.

Eine Bürde ist das Amt des Zweiten, wenn der erste Mann im Staate ein eitler präseniler Schwätzer mit eingekrümeltem Smegma in den Mundwinkeln ist. Da leidet der zweite Mann im Staate Höllenqualen und denkt: Der Arsch da – das könnte ich doch sein, und sogar besser!

Andererseits jedoch bezieht er aus seiner verletzenden Nachrangigkeit auch seinen HUMOR, wenn nicht sogar einen gewissen SCHARFEN INTELLEKTUELLEN WITZ, indem er Dinge so vertrackt ironisch und nuancen- sowie facettenreich, vulgo »feinsinnig« formuliert, dass sie der Pfaffen-doffel an der Spitze unmöglich verstehen kann, sich fürchterlich fuchst und sich die Stasi zurückwünscht. Und unten sitzen die Subalternen und malträtieren ihre Oberschenkel, wiehern und kichern und denken: Ach, wenn der erste Mann im Staate in seiner riechenden Altherrenhose doch schon erschossen oder wenigstens gestorben wäre, dann wäre dieser zweite Mann im Staate ja der erste, der ganze Staat wäre von seinem HUMOR und seinem gewissen SCHARFEN INTELLEKTUELLEN WITZ durchsonnt und wir – wir! – würden ihn verstehen.

Der Satz, der, als er seinem Rachen entglitt, aus dem zweiten Mann im Staate unversehens einen der größten deutschen Humani- und Humoristen (von da an »Humamoristen«) in der Linie Wilhelm Busch-Josef Goebbels-Heinz Erhardt-von Hirschhausen machte, lautete: »Und schwimmen Sie nicht zu weit raus!« Der Genesis des Falls folgend, käme an dieser Stelle bereits ein Füllfederhalter ins Spiel – denn so einen köstlichen, rückschauend gesehen: geschichtsträchtigen Satz formuliert man nicht aus der Lameng, er muss ja zuvor aus einem genialen Humamoristenhirn in eine kostbare Feder geflossen sein – doch das Utensil mal noch beiseite ...

»Und schwimmen Sie nicht zu weit raus!« – das ist die Metapher, die den ewig deutschen Zwiepsalt von pflichtschuldiger Bürostunde und tänzelnder Lebenskunst, von Wagner und Mozart, von Binder und Kraushaar aus dem Polohemdkräglein, von Ehe und Sex im Vorübergehen, von Bomben auf Serbien und Kirchentag, von Disziplin und Freiheit vereint. Dass der Satz ein kategorischer Imperativ ist, stellt ihn in die Reihe von Immanuel Kants und aller folgenden kategorischen Imperative (»Seit heute morgen fünf Uhr wird zurückgeschossen«, »Berlin, nun freue dich!«). Köst-

lich auch der Auftakt, dieses scheinbar harmlose »Und«, dieses zwitschernd schelmische Notabene, hinter dem das väterliche »sonst gibt's auf die Fresse« verborgen ist.

Denn der Satz fiel in politisch brisanter Lage: Der erste Mann im Staate (Köhler hieß er, aber das ist egal) war mit vollen Hosen von der Front geflohen, und es war zu befürchten, dass die Abgeordneten elektronisch, fernmündlich oder per Megaphon vom Strand herbeigerufen werden müssten, um den nächsten Versager zu wählen. Und der zweite Mann im Staate machte sich allerhöchsten Hoffnungen darauf, er könnte das werden.

Der Bademeister

Sein Name ist übrigens Norbert Lammert. Norbert. Wer ihn, etwa zu vorgerückter Stunde in der baden-württembergischen Landesvertretung, »Nobbi« nennt, wird hinfot seinen legendären HUMOR, wenn nicht gar seinen gewissen SCHARFEN INTELLEKTUELELN WITZ zu spüren kriegen, denn der Nobbi, das ist der Schwadroner mit der sicheren Rente.

Der Bademeistersatz ging über alle Kanäle und begründete die Legende, der Lammert sei der seltene Fall eines Politikers mit HUMOR und gesegnet mit einem gewissen SCHARFEN INTELLEKTUELLEN WITZ. Er ist allerdings bis heute im ganzen Internet der einsame einzige Beleg für Lammerts Humoristen-Nimbus. Was soll's – er ist wirkmächtig, er reicht! Und wenn man Lammert der-einst zu Grabe senken wird (er ist Jahrgang 48 und erstes Kind einer siebenkindrigen Bäckersfamilie – daher der Hebammenausdruck »die kalbt ja wie das Brötchenbacken«), wird man an ihm vor allem Humor und Witz zu rühmen wissen.

Aber haltet ein – so schnurstracks schnurrt die deutsche Nachkriegsgeschichte nicht vom Band! So wie Beethovens »Neunte« ihm Taubheit brachte, so wie Ulbrichts Mauer seinen Ruf als Gentleman beschädigte, so wie Uli Hoeneß' geniale Steuervermeidung ihn zum Freigänger machte – so brachte dem Lammert seine Warnung vor dem Weitschwimmen den empfindlichsten Knick in seiner Karriere ein.

Es gab nämlich im politischen Berlin damals – und es gibt sie bis heute, wenn auch gebeutelt – eine Person, die auch HUMOR und SCHARFEN INTELLEKTUELLEN WITZ unter »weitere Fähigkeiten« in ihren Curriculum Vitae geschrieben hatte – und die heißt nicht Cindy aus Marzahn. Das Netz

ist voll von schwärmerischen Berichten, die bezeugen sollen, dass Angela Merkel über Humor verfüge wie andere Leute über Schuppen. Wahrscheinlich wird das von Trollen aus dem Kanzleramt verbreitet, denn zitiert ist von ihr kein einziger Satz, der auch nur zum Kichern reizen würde. (Oder verstreut sie unablässig Zoten, deren Veröffentlichung Altmaier unterdrückt?)

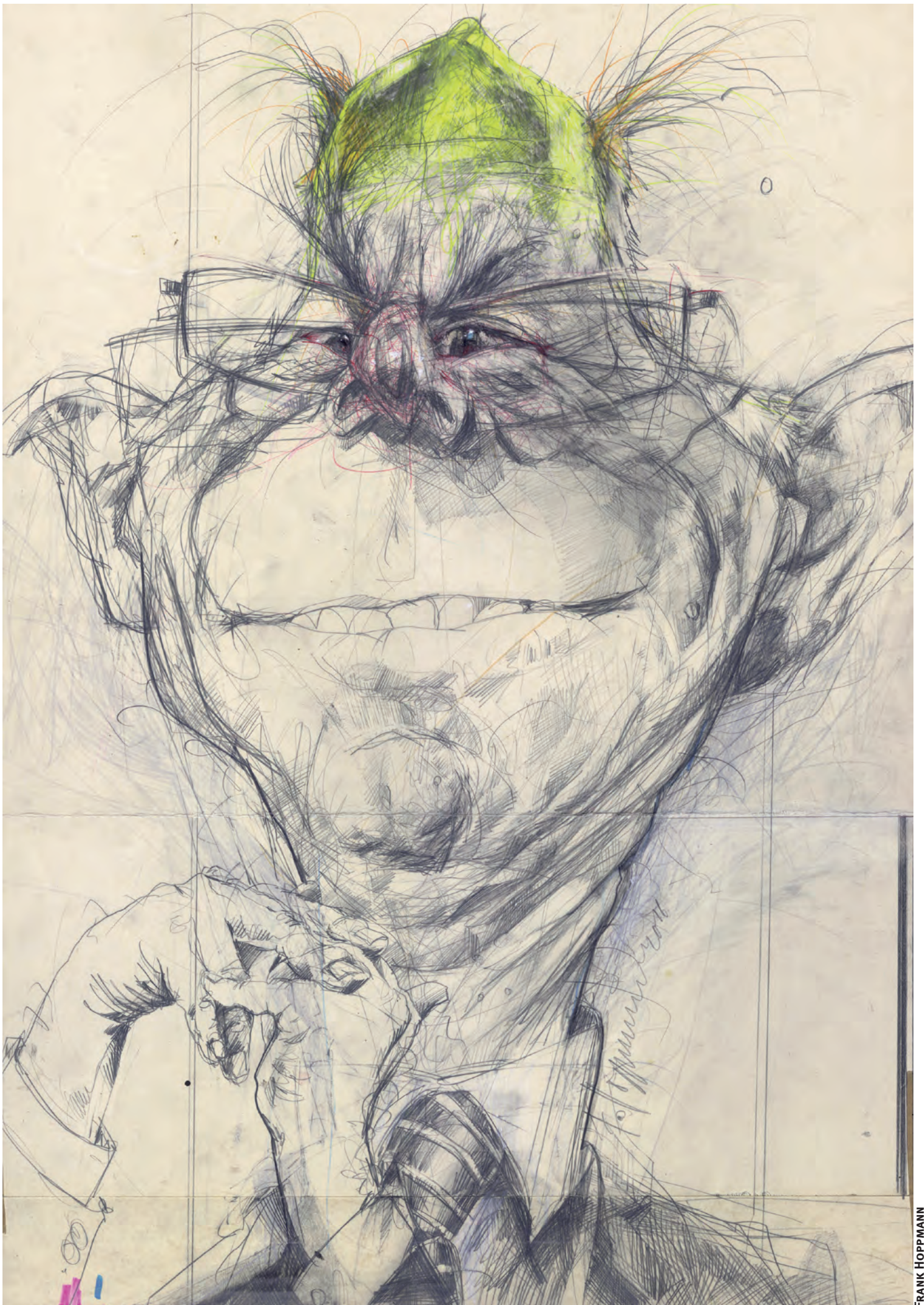
Als der Lammertsche Witz raus war, war bei ihr der Riemen runter, und Lammert blieb der ewige Zweite. Erster Mann im Staate wurde kurzzeitig einer, den Helmut Kohl als »eine Null, eine Null!« beschrieb (zitiert nach Heribert Schwan). Verschiedene Umstände verhinderten glücklicher-

weise, dass die schöne Gattin der Null ihre Amtszeit als erste Frau im Staate unter einer Burka beenden musste.

Ja, und nun wird wieder ein erster Mann im Staate gesucht! Und der Mann, der auf einem altsprachlichen Gymnasium war, an der Ruhr-Uni in Bochum das Übliche studierte, wobei ihn nicht Papas Brötchen, sondern ein Stipendium katholischer Bischöfe über Wasser hielt, der seinen Doktor »machte«, indem er die wirren Diskussionen in seinem CDU-Kreisverband aufschrieb, der sich seit seiner Zeit als Lehrkraft für Werken und Handarbeit an einer Fachhochschule »Professor« nennen lässt, dieser nach Achim Mentzels Tod letzter Intellektuelle von Rang – wird es wieder nicht. Und warum nicht?

Der Genesis des Falls folgend, käme an dieser Stelle wieder der Füllfederhalter ins Spiel, oder zwei oder zehn der schönen Stücke. Kostbare Füllfederhalter (nicht mit Patronen wie bei der Roten Armee, sondern mit Saugmechanismus wie bei einer Morphinistenspritze) mit güldener Feder für goldige Aperçus, wie dem von den schwimmenden Volksvertretern. Wie viele davon der Professor L. dem deutschen Volkskörper aus den spackten Rippen schnitt, ist nicht nachzuprüfen, die erste Liste der »Freunde des teuersten Füllers« wurde vernichtet, die Herausgabe der zweiten verhindert Lammert vor Gericht. Aber eins ist doch klar: Ohne werthaltigen Füllfederhalter wäre das Humanum längst schon am Arsch bzw. bestünde nur noch aus Nullen und Einsen. Wir sollten dem zweiten Mann im Staate dankbar sein, dass er sich's noch mit der Hand macht!

MATHIAS WEDEL



DER KUCKUCKS-



chen gemalt und jeweils die Namen ihrer Kinder eingetragen, darunter skizziert sie das unüberschaubare Wurzelwerk der möglichen Väter. In ihrer Dimension erinnert die Zeichnung an den Stammbaum eines tausendjährigen Adelsgeschlechts. »Woher soll ich wissen, wer von denen mir wann und wie oft beigewohnt hat?« Sie wirkt verzweifelt. »Das ist komplizierter als Sudoku oder Sodomaso oder wie dieses verfluchte Würfelspiel heißt.«

Jedes zehnte Kind in Deutschland könnte ein Kuckuckskind sein. Das geht aus einer Untersuchung des Bundesverbandes der Ornithologen hervor. Kuckuckskinder sind oft flatterhaft und leiden unter Krähenfüßen, Habichtsnasen oder Scharlachhals (vulgo: Rotkehlchen). Aber es gibt auch solche, denen nichts fehlt. Ein prominentes Kuckuckskind ist zum Beispiel Jakob Augstein. Aber wie gesagt, es gibt auch solche, die ganz normal sind.

Der Normalfall ist das nicht. Das Bundesjustizministerium warnt seit langem: Kuckuckskinder stellen eine Gefahr für den sozialen Frieden in unserem Land dar. Deshalb macht der Justizminister im Kampf gegen die Plage jetzt ernst. Mit flächendeckenden Befragungen an der Haustür will Maas in deutschen Familien reinen Tisch machen. Wenn Frauen wie Tanya Fischer mit den Namen der leiblichen Väter nicht innerhalb einer festgelegten Frist herausrücken, drohen ihnen im schlimmsten Fall Knast oder Führerscheinentzug und den Kindern Käfighaltung.

Die Sexauskunftspflicht ist nicht unumstritten. Feministinnen und andere MILFs werfen dem Minister fehlende Gendergerechtigkeit vor. Sein Gesetz stelle Kuckuckskindermütter unter Generalverdacht. Der Fall, dass auch mal der Erpel seinem Weibchen fremde Küken ins Nest brütet, wird nicht einmal theoretisch in Betracht gezogen. »Geht gar nicht«, quakt Tanya Fischer. Von ihrer Partei fühlt sich die treue Nicht-Wählerin verraten. »Ich habe jahrelang nicht SPD gewählt, jetzt wähle ich sie erst recht nicht.« Bei der nächsten Wahl will sie ihre Stimme der AfD geben. »Die mischen sich wenigstens nicht in Familiendinge ein, hab ich mir

Tanya Fischer ist gezeichnet von Erschöpfung. Die Zwölfach-Mutter hätte Besseres zu tun an diesem Abend, Fremdgehen zum Beispiel, aber stattdessen sitzt sie auf ihrem Bondagehocker und denkt nach. Seit Tagen durchstreift sie ihre Gedächtniswüste, weil Justizminister Heiko Maas es von ihr verlangt. Tanya Fischer zählt zu den ersten Opfern des neuen Sex-Auskunfts-Gesetzes (SAuG). Mütter wie sie sind ab sofort dazu verpflichtet, die Namen aller Männer aufzusagen, die ihr »während der Empfängniszeit beigewohnt« haben – und zwar auswendig und auf Nachfrage in umgekehrter Reihenfolge. Dabei spielt es keine Rolle, wer nachfragt, ob der Mann, der Ex-Mann oder die Zufallsbekanntschaft im Tanzcafé »Fernet-Branca«.

Zwischen Mann und Frau wurde schon immer geflunkert. Man verschweigt dem Partner das Afärchen, die ein oder andere unheilbare Geschlechtskrankheit oder eben die Kuckuckskinder, die man dem Doofi untergejubelt hat. Kleine Geheimnisse galten als das Salz in der Beziehungssuppe. Doch der Justizminister hat die Suppe jetzt samt Kuckuckskind ausgeschüttet und Frauen wie Tanya Fischer müssen sie auslöfeln.

»Ich sah nicht immer so aus«, sagt Tanya Fischer. Früher sei sie sehr sportlich gewesen, im Flur hängen alte Medaillen von Stadtmeisterschaften im Seitensprung und Sackhüpfen. Sie kniet auf dem Boden, vor ihr liegt ein Papier im DIN A1-Format. Ganz oben hat sie zwölf Bäum-

KARL-HEINZ BRECHELS

CLAN

sagen lassen, solange die Brut kein Kopftuch oder keine Hakennase trägt.«

Zwei Wochen und vierzehn Flaschen Klosterfrau Melissengeist – zur Konzentrationssteigerung – später ist Tanya Fischer einen Schritt weiter. Sie hat die Herkunft ihrer ältesten Tochter herausgefunden. Seither will Mandy-Louisa alles über ihren leiblichen Vater erfahren, Beruf, Blutgruppe, Bankleitzahl. Vor allem aber interessiert sich das neugierige Kind natürlich für die Liebesnacht, in der sie gezeugt wurde, mit allen Details. »So viele Details gibt es da eigentlich gar nicht«, führt Tanya Fischer aus, »und im Grunde war es auch weniger eine Liebesnacht als vielmehr eine Mittagspause auf dem Männerklo.«

Doch nach anstrengender Detektivarbeit ist es endlich so weit: Tanya Fischer stellt ihre Älteste dem leiblichen Vater vor. Das heißt, sie wartet im Auto und schickt Mandy-Louisa zur Haustür. Das Eigenheim im Nobelviertel und der gepflegte Englische Rasen können sich sehen lassen. Ein Knabe mit Marc-O'Polo-Hemd öffnet die Tür. Mandy-Louisa fackelt nicht lange und fällt ihm um den Hals. Seine Hilfeschreie nach seinem und ihrem »Daaaaddy« sind noch im Auto zu hören. Tanya Fischer hat den Besuch bewusst nicht angekündigt. Er sollte eine Überraschung

werden. Die ist ihr gelungen. Minutenlang verharrt ihr ehemaliger Abteilungsleiter, Mandy-Louisas leiblicher Vater, mit offenem Mund vor seiner Tochter, während sie ihn abknutscht. Erst als sie fragt, wohin sie ihre Koffer bringen soll, würgt er einen Protestlaut heraus, der in ihrem euphorischen Quietschen jedoch untergeht.

Einmal pro Woche chatten Mutter und Tochter noch miteinander. Mandy-Louisa erzählt, dass ständig neue Geschwister vor ihrem neuen Zuhause aufschlagen würden. Die weiteste Anreise hätte Sonlaya aus Phuket gehabt. Nachdem die Stiefmutter daraufhin völlig unerwartet ausgezogen sei und den Knaben sowie einen Großteil der Elektrogeräte mitgenommen habe, hätten Mandy-Louisa und die anderen ihren Daddy nun ganz für sich. Nur leider, so Mandy-Louisa, habe er einen anstrengenden Beruf und sei ständig auf Geschlechtsreise.

Unterdessen muss Tanya Fischer weiter ihrer Sexauskunftspflicht nachkommen. Sie brütet über ihrem Recherchepapier, das inzwischen den gesamten Innenhof bedeckt. Unterstützung bekommt sie von ihrem Ehemann, der neben ihr vergnügt Zahlen in den Taschenrechner eintippt. »Für meine Älteste bekomme ich zwei Jahre Unterhalt zurück. Das mal zwölf ergibt ein schönes Sümmchen.« Nie zuvor habe er sich »seinen« Kindern näher gefühlt, sagt er und himmelt voller Dankbarkeit seine Frau an. »Wenn du magst, könnte ich dir zur Belohnung ein bisschen beiwohnen.« Tanya Fischer zeigt ihm mit letzter Kraft den Vogel.



HARM KEILHOLZ



KAMAGURKA

FLORIAN KECH



"Frauen würden NIEMALS die Zapfpistole schütteln, um die letzten Tropfen rauszubekommen. Das ist ein reines Männer-Ding."



Jaja, ich hab' uns von der Klippe gelenkt, aber Du hast, wenn Du sprichst, immer noch diese weiße spucke im Mundwinkel...



Ich hab' eben schon gefrühstückt, damit ich morgen früh Zeit spare.



Man zieht mit seinem Freund zusammen und hat auf einmal alles doppelt... sogar Kinn!



Die etablierten Film- und Serien-Anbieter im Internet bekommen Konkurrenz aus Nordkorea. Im dortigen Intranet wird noch in dieser Woche der Streamingdienst Manbang – von Insidern auch Net Jong-flix genannt – starten. Für alle, die Zugang zum nordkoreanischen Intranet haben, hier schon mal die besten Serien im Überblick.

NETJONG-FLIX



Das Virus des Kapitalismus hat die gesamte Menschheit infiziert. Von Konsumzwängen getrieben streifen die Infizierten durchs Land und fallen über jeden her, der nicht beim Shoppen ist. Eine kleine Gruppe von Überlebenden, angeführt vom Generalsekretär der Partei der Arbeit Koreas, hat sich in einem ehemaligen Gefängnis verschanzt, während außerhalb ein Pop-up-Store nach dem anderen öffnet. Doch nicht nur der schützende Zaun scheint unter dem Ansturm der kapitalistischen Langnasen nachzugeben, obendrein schmiedet ein abtrünniger Minister Intrigen gegen die Gruppe. – Kann der aufmerksame Generalsekretär rechtzeitig die Flak in Stellung bringen?



Der beliebte Anwalt und Freund des Volkes Saul-un ist ein verdienstvolles Mitglied der kommunistischen Partei. Leider erhält er immer weniger Aufträge, weil sich in der Volksrepublik Korea dank der heldenhaften Taten des geliebten, allwissenden und absolut kontinenten Obersten Führers der Partei und des Militärs Kim Jong-un alle Probleme in Wohlgefallen aufgelöst haben. Doch plötzlich werden immer mehr als Touristen getarnte zersetzende Kräfte aus dem imperialistischen Ausland dingfest gemacht. Saul-un verachtet sie. Aber natürlich verdienen auch sie einen fairen Prozess. Wird der Anwalt es schaffen, dass seine Mandanten im koreanischen Fernsehen ihre Taten unter Tränen bereuen können, bevor sie ihre gerechte Strafe erhalten?



Kim Ka-wumm, Physiker und verdientes Mitglied der Partei der Arbeit Koreas, reist zusammen mit seinem Schüler Kim Ka-bumm anonym nach Monaco. Angesichts des Elends dort sieht Ka-wumm nur einen Ausweg: Er muss eine gewaltige Bombe bauen, um das koreanische Volk vor diesem Schicksal zu bewahren. Zwar bringen die Bomben zunächst den gewünschten Wohlstand für die koreanischen Arbeiter, doch langsam verändert sich Ka-wumm. Ist er wirklich noch der loyale Anhänger

seines Schwippschwagers Kim Il-bong, des Obersten Führers des koreanischen Volkes, oder hat ihn die Bombe verändert? Als Ka-wumm während einer Rede Il-bongs kurz die Stirn runzelt, ist der Fall klar. Ka-wumm und sein Schüler sollen den nächsten Bombentest aus nächster Nähe fachlich begleiten. Können sie dem gerechten Zorn des geliebten und allmächtigen Führers entkommen?

GREGOR FÜLLER / ANDREAS KORISTKA, COLLAGEN: MICHAEL GARLING



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es gibt keinen Grund zur Panik! Bleiben Sie ruhig! Ich kann Ihnen zwar nicht die Details verraten, die Sie nur verunsichern würden, so viel kann ich Ihnen aber sagen: Die Lage ist ernst! Was nicht bedeutet, dass sie wirklich ernst ist. Ich versichere Ihnen: Soooo ernst ist die Lage gar nicht. Aber eben schon auch irgendwie ernst. Vorsicht ist also immer die Mutter der Konservendose.

Die Bundesregierung hat deshalb ein neues Sicherheitskonzept vorgelegt, das wir Ihnen in dieser Broschüre kurz darlegen möchten. Auch wenn es natürlich gar keinen Grund dafür gibt. Uns steht keine Krise oder ein Krieg bevor. Die Bundesregierung hat sich vielmehr einfach mal so dazu entschlossen. Aus Spaß quasi. Was nicht bedeutet, dass Sie als Bürgerin und Bürger das Ganze auf die leichte Schulter nehmen sollten. Denn bei allem Spaß hat das Sicherheitskonzept auch einen gewissen wahren Kern, schließlich weiß man ja nie ...

Doch auch wenn es keinen Grund gibt, die Supermarktregele leer zu räumen und Schützengräben auszu-

heben, sollten Sie sich vorbereiten. Einfach mal nur so. Es muss schließlich nicht immer einen Anlass dafür geben, zwei Säcke Reis im Kleiderschrank zu haben. Vielleicht kommt ja mal spontan Besuch. Aus Russland z.B. – Ein Bunker kann natürlich auch nicht schaden. So weit die Sicherheitsbehörden informiert sind, wird der Ihnen zwar nicht viel helfen, schaden, tut er jedoch auch nicht. Also schützen Sie sich einfach so, wie Sie denken, dass es richtig ist!

Es geht bei der Angelegenheit ja nicht um uns, Sie müssen sich wohl fühlen dabei. Ich bin als Teil der Exekutive sowieso besonders geschützt. Die Details kann ich Ihnen natürlich nicht verraten, die könnten Sie abermals verunsichern, nur so viel: Wir haben da für Regierungsmitglieder in Berlin z.B. spezielle Evakuierungspläne (durch den Tunnel unter dem Tiergarten durch, über die B1, dann Richtung A113 und nichts wie weg vom zukünftigen Ground Zero) und top-ausgerüstete unterirdische Anlagen (unter dem alten Flugplatz in Sperenberg oder auch 30 Meter un-

ter Merkels neuer Datsche am Werbellinsee). Sie brauchen sich also keine Sorgen zu machen! Zumindest nicht um die Regierung.

So friedlich alles auch scheinen mag aktuell – und es gibt keinen Grund, jedenfalls keinen, den ich Ihnen verraten würde, davon auszugehen, dass sich das in absehbarer Zeit ändert –, sollten Sie dennoch einiges bedenken: Cyberangriffe, Terror, Zeckenbiss, Satan, Pest! Nur so als Stichpunkte.

Bei aller berechtigten Nervosität Ihrerseits: Ich kann Ihnen, liebe besonnene Bürgerinnen und entspannte Bürger, versichern, dass Ihnen nichts passiert. Die Sicherheitsbehörden haben alles im Griff. Auch wenn die Situation aktuell ... Naja, ich möchte da jetzt nicht vorgreifen, aber ui, ui, ui, das sieht gar nicht gut aus.

Also bleiben Sie einfach ganz ruhig! Das wird schon.

Mit unbekümmerten Grüßen

Thomas de Maizière,
Ihr Bundesinnenminister



Dran gedacht?

Checkliste für den Ernstfall (verbindlich)

- ✓ Trink-, Wasch- und Spülwasser für 14 Tage (1120 x 1,5-Literflaschen Volvic pro Person).
- ✓ Dosensuppen und -ravioli für 14 Tage – 32 Dosen pro Person. Die Menge reduziert sich, falls Sie Haustiere und ein scharfes Messer haben (Richtwert: Katze = 2 Dosen, Dobermann = 15 Dosen).
- ✓ Abführmittel (pro Dose ca. 1 Klistier).
- ✓ 10 Flaschen Single Malt Whiskey (desinfiziert und sorgt für gute Laune).
- ✓ 100 große Flaschen ungesüßter Zitronensaft (gegen Skorbut).
- ✓ 1 Komplettsatz Hauspersonal (steuerlich absetzbar).
- ✓ 1 handelsübliches Notstromaggregat.
- ✓ 100 Kerzen (nicht zwingend notwendig, falls 1 handelsübliches Notstromaggregat zuhanden ist; sie machen den Katastrophenfall allerdings romantischer).
- ✓ 2 Schachteln Streichhölzer (sonst nutzen die Kerzen nichts).
- ✓ Ca. 20 ha deutscher Wald (um die verbrauchte Raumluft aufzuarbeiten; alternativ eine Packung Kaugummi extra-fresh).
- ✓ 1 Text des Kanzler-Amtseids: »Ich schwöre, blablabla, so wahr mir Gott helfe.« (Für den Fall, dass Angela Merkel bei der Katastrophe ums Leben kommt und Deutschland eine(n) neue(n) Kanzler(in) benötigt.)
- ✓ 1 Wahlzettel, um Ihre Wahl zum/zur Kanzler(in) demokratisch zu legitimieren.
- ✓ 1 Bett (zum Schlafen).
- ✓ 1 Laubgebläse (ärgert den Nachbarn).
- ✓ 1 DVD-Sammelbox »Die Endzeit – de Maizièrre-Edition« (u.a. enthalten: *Apocalypso*, *Mad Max*, *28 Days Later*, *Ace Ventura – Jetzt wird's wild*).
- ✓ 1 Windows-Backup (für den Fall einer Cyberattacke).
- ✓ 1 Amazon-Kundenkonto (falls Sie irgendetwas nachbestellen müssen). Paketzusteller sind im Katastrophenfall angehalten weiterzuarbeiten.
- ✓ 1 Software »Elster« (falls Sie innerhalb der nächsten 14 Tage Ihre Steuererklärung einreichen müssen).
- ✓ 1 Bibel (um sich im Katastrophenfall nicht islamisch radikalieren zu lassen).
- ✓ 1 Kalaschnikow pro Person (gegen marodierende Banden).
- ✓ Munition in haushaltsüblicher Menge.
- ✓ 1 Mantra (»Früher war alles besser«).
- ✓ Beliebige viele kunsthistorische Artefakte (z.B. die »Mona Lisa«, die Hitler-Tagebücher oder die Cheops-Pyramide, um postapokalyptischen Generationen ein Bild der Menschheit zu vermitteln).
- ✓ 1 Kicker-Bundesligaplaner (das Leben muss ja weitergehen).
- ✓ 1 Broschüre »Kannibalismus leicht gemacht« (nur für den äußersten Notfall).

Extra-Tipp

Früchtebrot hält sich praktisch ewig und schmeckt nach Jahrzehnten immer noch genau so scheiße.

Private Public Partnership

Sexy ins Desaster

Die Privatwirtschaft hat sich entschlossen, dem Staat und seinen Bürgern im Notfall unter die Arme zu greifen (gegen Bares, versteht sich). Denn nur weil draußen der Wahnsinn stept und chemische Lösungen mit negativem Karma Ihre Lungenbläschen zu verflüssigen trachten, müssen Sie noch lange nicht wie eine graue Maus herumlaufen. Gasmasken sind nicht nur nützlich, Gasmasken können auch hip und stylish daherkommen. Unter den zahlreichen Modellen der Herbst-/Winterkollektion 2016/17 wird sicherlich auch für Ihren verätzten Hauttyp etwas dabei sein.

Jung und frech: Esprit – Modell »Flowerpower«



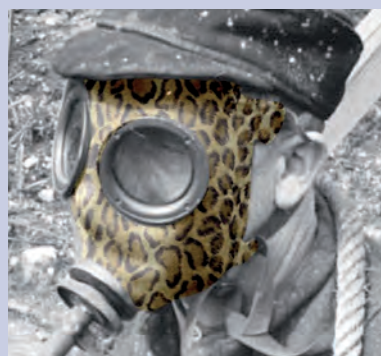
Wenn Sie einen modischen Kontrapunkt zu den von Napalmdämpfen und Säureangriffen verödeten Landschaften um sich herum setzen wollen, ist das Modell »Flowerpower« aus dem Hause Esprit die richtige Wahl. Flanieren Sie mit dem Flair einer blühenden Sommerwiese durch die brennenden Häuserschluchten Ihrer Stadt und begeistern Sie die demoralisierte Heimatfront mit Ihrem floralen Charme.

Sportlich elegant: Ralph Lauren – Modell »Horse Without Oxygen«



Wenn beim nächsten Polospiel das Pferd unter Ihnen qualvoll verendet, lassen Sie Ihre Ralph-Lauren-Gasmaske »Horse Without Oxygen« lässig über Ihre feingeschnittenen Gesichtszüge gleiten und verprügeln Sie die Invasionstruppen – wie es sich für einen Gentleman gehört – mit Ihrem Ralph-Lauren-Poloschläger.

Aufreizend bis zum Schluss: Beate Uhse – Modell »Da bleibt Dir die Luft weg!«



»Leoparden küsst man nicht!« – Es sei denn, es handelt sich um einen so aufreizenden Leopardenkopf wie bei diesem Modell. Egal, ob Sie Ihren Ehemann nach einem harten Katastrophentag im Bett ein wenig aufmuntern oder den dreißig Russen, die ordentlich Druck auf dem Kessel haben, beim Beischlaf etwas bieten wollen – mit diesem heißen Schnorchel sitzen Sie immer oben, bis die Welt in einem grellen Atomblitz zu explodieren scheint ...

Der Klassiker: Burberry – Modell »Kariert gucken«



Mit dieser formschönen Gasmaske aus dem Hause Burberry können Sie sich bei jedem gesellschaftlichen Großereignis sehen lassen – egal ob beim Plündern von »Tiffany« oder bei der Charity-Gala zugunsten der Opfer des vorangegangenen Giftgasangriffs. Distinguiert gekleidet beweisen Sie, dass Abwarten und Tee nippen (natürlich durch den Burberry-Strohalm) die zivilisierteste Methode ist, um sinnloser Gewalt und Terror die Stirn zu bieten.

Das große Katastrophen-FAQ

Woran erkenne ich eigentlich den Notfall?

Wenn das Lamm das vierte Siegel öffnet, und Ihr die Stimme des vierten Lebewesens rufen hört: »Komm!« Wenn Ihr dann ein fahles Pferd seht, und der, der auf ihm sitzt, heißt »der Tod«; und hinter ihm her zieht die Unterwelt – dann ist der Notfall eingetreten. Amen.

So eine Aufregung.

Was soll denn schon Schlimmes passieren?

Oh, Ihr Ahnungslosen! Dünn ist die Decke der Zivilisation! Wenn die wilden Tiere ihren Gehegen entfliehen und sich das Getier des Waldes gegen den Menschen erhebt, das Rhinoceros seinen Herren abschüttelt und zermalmt, und Ihr die Viehcher nicht mit Euren SUV überfahren

könnt, weil die Marder die Bremsleitungen zernagt haben werden, ja dann, was macht Ihr denn dann?

Gute Frage. Was mache ich denn dann?

Das, was unser frommer Innenminister auch jeden Abend macht: beten!

Müssen die Bürger eigentlich alles selber machen? Wofür zahle ich überhaupt die ganzen Steuern?

Als Steuer wird eine Geldleistung ohne Anspruch auf individuelle Gegenleistung bezeichnet, die ein öffentlich-rechtliches Gemeinwesen zur Erzielung von Einnahmen allen steuerpflichtigen Personen auferlegt. (Wikipedia)

Sollte damit nicht auch die allgemeine Ordnung aufrechterhalten werden?

Das wird sie auch. Grundbesitz, Besitz von Produktionsmitteln und die damit einhergehende Verfügung über Personal wird weiterhin gewährleistet sein.

Dann jetzt mal wieder ein bisschen konkreter: Mitten im Tweet über die neueste kleinbürgerliche Kackscheiße von Jan Böhmermann bricht das Internet für immer zusammen. – Wie kann ich der Welt jetzt meine wichtigen Erkenntnisse mitteilen?

Rauchzeichen? Stille Post? Möglicherweise werden Sie sich auch damit abfinden müssen, dass Ihre Bekannten, von denen die meisten tot sein werden, nicht mehr erfahren, welche Wurzeln, Moose und Kellerasseln Sie zu Mittag gegessen haben.

Lena Meyer-Landrut und ich (männlich) sind die letzten Überlebenden der Katastrophe – und jetzt?

Ficken, ficken, ficken! Aber ganz wichtig: Verhüten nicht vergessen!



Ihr Büro ist weg? Kein Problem: Melden Sie sich umgehend bei der nächsten Militäreinheit oder dem für Ihre Region zuständigen Clan-Chef! Man wird bestimmt eine passende Aufgabe für unnütze Esser wie Sie finden :-)

Die Zukunft aktiv verwalten

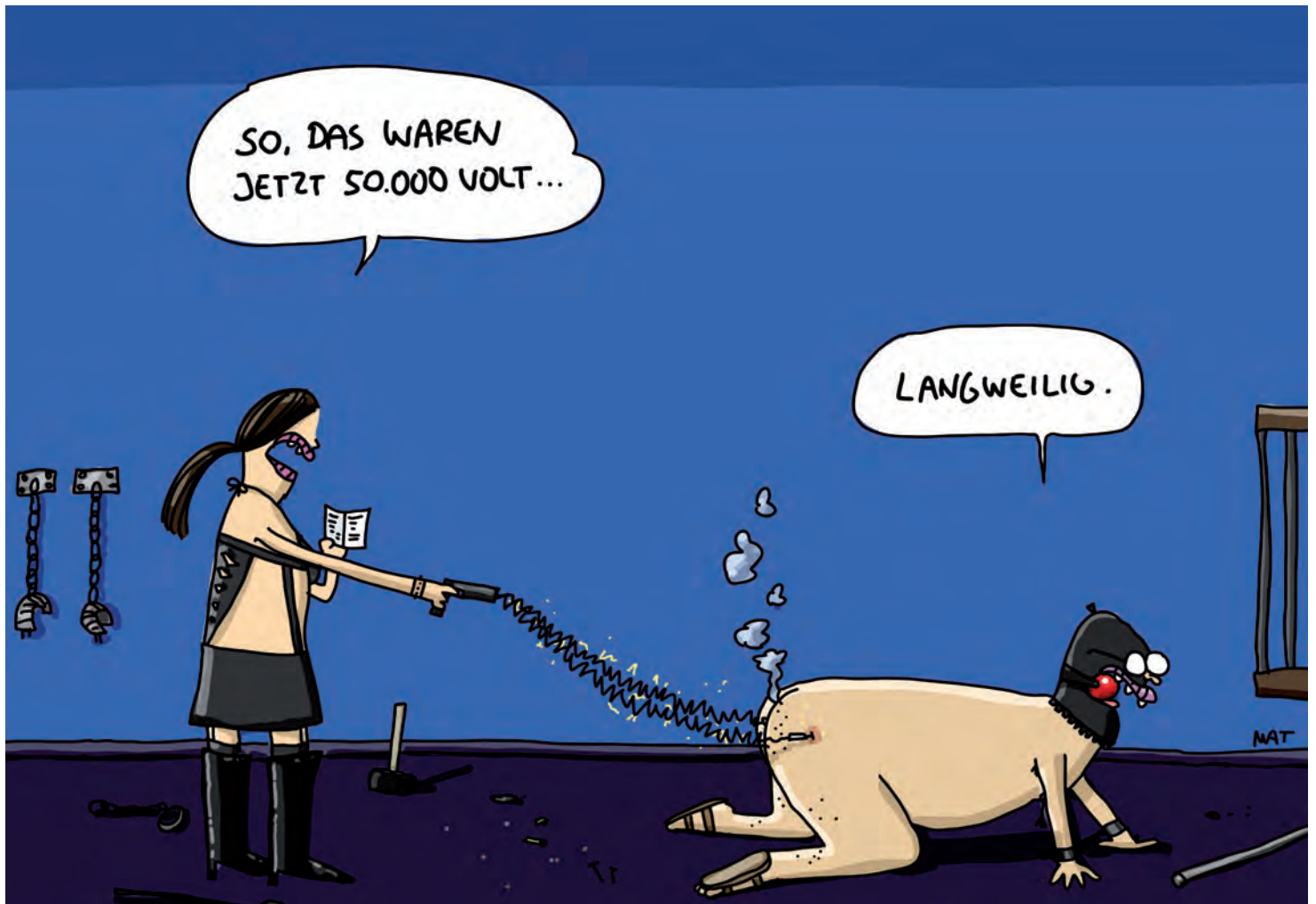
Was tun?

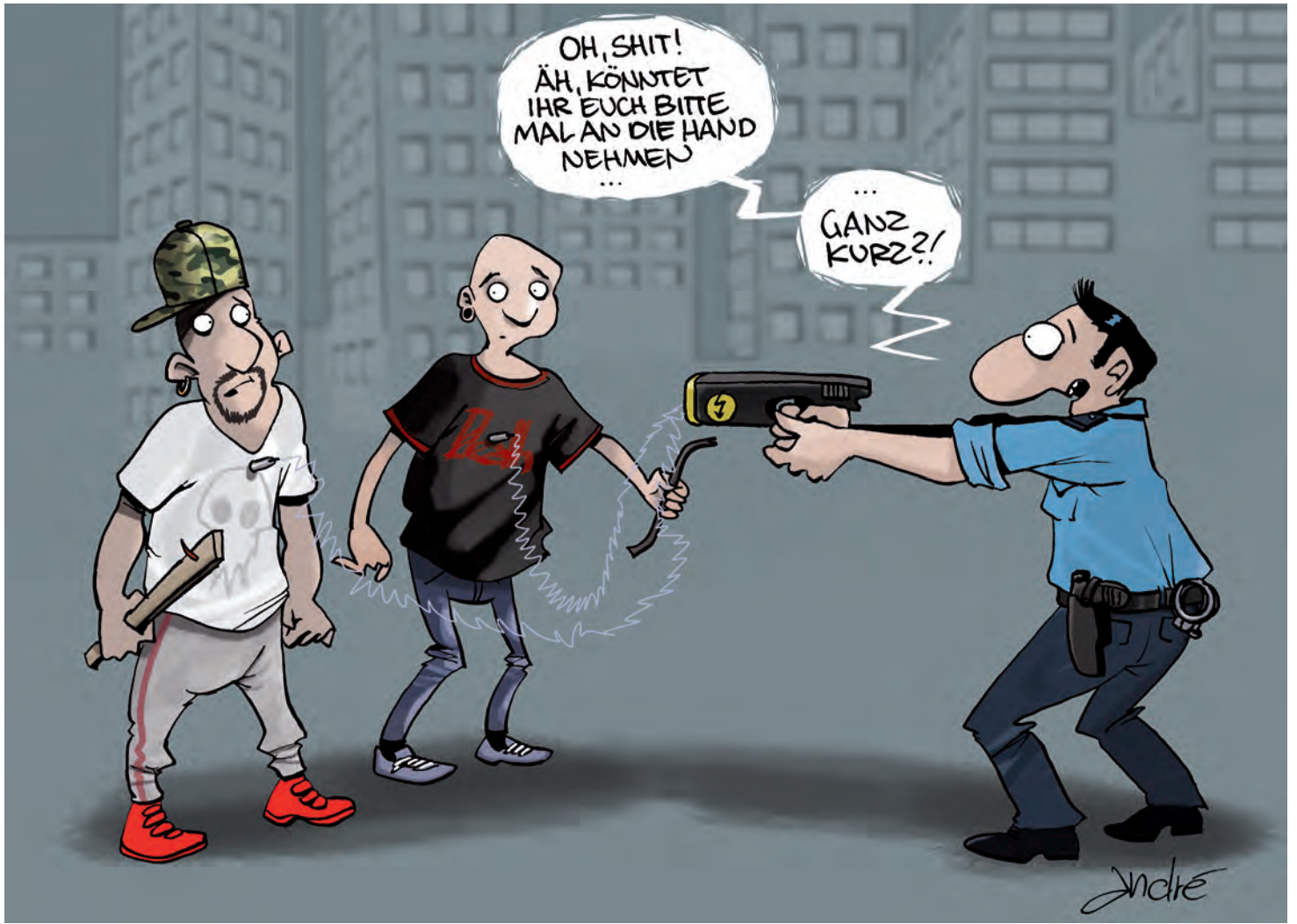
Militär, Polizei, Feuerwehr, medizinisches Personal, Wohlfahrtsverbände und Technisches Hilfswerk können nicht alles alleine regeln. Im Falle eines Falles sind sie auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Im Weg zu stehen und Fotos zu machen hat bisher noch bei keiner Apokalypse geholfen. Folgendes können Sie tun, um die möglicherweise letzten Stunden der Menschheit reibungslos verstreichen zu lassen:

- Bauen Sie Zombiefallen! – Und so geht's: Deponieren Sie ein Kilo Menschenhirn (zur Not auch Menschenbries) vor einer Hausecke. Beugt sich ein Zombie darüber, kommen Sie mit einem Knüttel um die Ecke, und zack!
- Bauen Sie Russenfallen! – Und so geht's: Deponieren Sie eine Flasche Wodka vor einer Hausecke. Beugt sich ein Putin darüber, kommen Sie mit einem Knüttel um die Ecke, und zack!
- Für Islamisten-, Godzilla- und Alienfallen gehen Sie ähnlich vor!
- Da bald ohnehin alles vorbei ist: Lassen Sie mal Fünfe grade sein!
- Die Mülltrennung gilt weiterhin und ausnahmslos!
- Sollten Maschinen die Kontrolle übernommen haben, dann denkt daran: Wir haben Euch immer gesagt, dass es so weit kommt, aber Ihr wolltet ja nicht hören auf:

GREGOR FÜLLER / MICHAEL KAISER

Taser sind Elektroschocker mit einer Reichweite von etwa zehn Metern. Sie könnten die Lücke zwischen der Kurzdistanzwaffe Pfefferspray und der Dienstpistole schließen, argumentieren die Taser-Befürworter. Angetasert wurden schon mal **ANDRÉ SEDLACZEK** und **PIERO MASZTALERZ**.





Spülstopp und

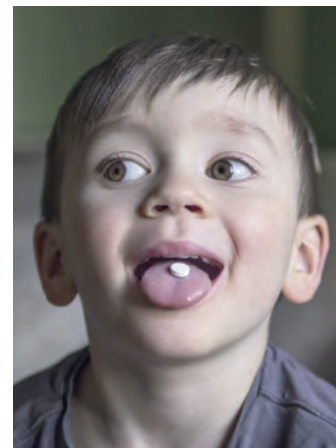
Deutschland ist ein demokratisches Land, in welchem man frei entscheiden darf. Scharf, Kräuter oder Knoblauch? Das ist hier keine Frage, deren Antwort einen ins Gefängnis bringen könnte. Ungeachtet dieser demokratischen Rechte legt die Bundesrepublik ihren Staatsbürgern aber auch gewisse Pflichten auf. Wer sich beispielsweise der BRD gegenüber illoyal verhält, der soll als »Volksverräter den Tod durch den Strang sterben, und seine Leiche soll von zahnlosen Weibern bespuckt werden« (GG Artikel 1, Absatz 2). Darum wies Angela Merkel zu Recht darauf hin, dass wir »von den Türkischstämmigen, die schon lange in Deutschland leben, erwarten, dass sie ein hohes Maß an Loyalität zu unserem Land entwickeln.« Doch wie sollte diese Loyalität konkret aussehen?



Zu Tisch: Wer in Deutschland isst, der sollte auch deutsche Bauern unterstützen. Es ist nicht zu viel verlangt, wenn sich auch Türkischstämmige wenigstens einmal pro Woche heimische Produkte auf das Dönerbrot legen. Und zwar ohne großes Pivlavlar, pide! So kurbelt man nicht nur die heimische Agrarwirtschaft an, sondern es ist auch noch gesund! Die enthaltenen Antibiotika schützen vor vielen Krankheiten.



Im Sanitärbereich: Es ist kompliziert im Land der Dichter und Denker. Wer nicht spült, gilt als unreinlich, wer den Spülstopp nicht betätigt, verschwendet deutsches Wasser. Wer als Türkischstämmiger alles richtig machen möchte, verzichtet daher besser vollständig auf den Toilettengang.



In der Schule: Hier verhält man sich als Vaterlandsfreund leise, damit man die zukünftigen biodeutschen Entscheidungsträger unseres Landes nicht beim Lernen stört. Ali und Aishe genießen daher still ihr Ritalin in der letzten Reihe.

Deutschtürke, bekenne dich! Mach den Loyalitätstest!

Ein großes Fußballturnier steht an.

Schmücken Sie Ihr Fahrzeug?

- a) Ich habe die Drosselklappe im Saugrohr in den deutschen Nationalfarben lackiert. (5 Punkte)
- b) Ich möchte in Mecklenburg-Vorpommern nicht unangenehm auffallen und hänge mir eine Reichskriegsflagge in die Heckscheibe. (10 Punkte)
- c) Nein, mein Kamel bleibt, wie es ist. (0 Punkte)

Die Kanzlerin besucht Ihren Wohnort für eine Wahlkampfveranstaltung. Wie reagieren Sie?

- a) Ich jubele ihr zu. (10 Punkte)
- b) Ich solidarisiere mich mit der Dorfgemeinschaft, trage eine Mistforke und skandiere: »Merkel muss weg!« (5 Punkte)
- c) Ich bleibe der Veranstaltung unentschuldig fern. (0 Punkte)

Wie stehen Sie zu unseren Flüchtlingen?

- a) Ich bin irgendwie dafür, aber auch entschieden dagegen, vertrete also den aktuellen Standpunkt der Bundesregierung. (5 Punkte)
- b) Keine Meinung. (0 Punkte)

- c) Solange Flüchtlinge der deutschen Wirtschaft helfen, sind sie willkommen. (10 Punkte)

Der Bundestag hat beschlossen, dass die Türkei einen Völkermord an den Armeniern begangen hat. Wie reagieren Sie?

- a) Ich beschwichtige meine türkischen Freunde: Der Holocaust hat den Deutschen auch nicht geschadet. (10 Punkte)
- b) Ich erlasse eine Resolution gegen den Bundestag, aber ohne rechtliche Konsequenzen. (5 Punkte)
- c) Das war Völkermord? Isch zeig dir Völkermord! (0 Punkte)

Würden Sie Deutschland mit der Waffe in der Hand verteidigen?

- a) Sehr gern! Gegen wen geht's diesmal? (10 Punkte)
- b) Vielleicht, geht die, die ich grade trage? (5 Punkte)
- c) Nein. (0 Punkte)

Erdogan stellt Forderungen an Merkel. Wie sollte die Kanzlerin reagieren?

- a) Sie muss ihm gehorchen, weil er ein Mann ist. (0 Punkte)
- b) Sie muss ihm gehorchen, weil er sonst die Grenzen aufmacht. (5 Punkte)
- c) Merkel muss gar nichts – außer sterben. (10 Punkte)

Auswertung

0 – 15 Punkte

Sie sind ein illoyales Stück Dreck, das es nicht verdient, in diesem wunderbaren Land zu leben. Selbst Jakob Augstein verachtet Sie!

15 – 30 Punkte

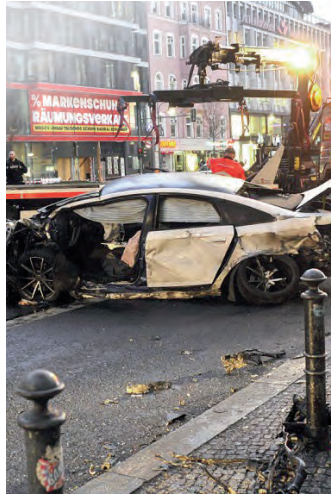
Gar nicht so schlecht für einen Kanaken. Sie dürfen vorerst die deutsche Staatsangehörigkeit behalten. Haben Sie mal daran gedacht, professionell Fußball zu spielen?

30 – 60 Punkte

Netter Versuch, aber dieses Ergebnis glaubt Ihnen kein Mensch. Betrüger können wir in diesem Land nicht gebrauchen!



Mode: Wenn man einem anderen Kulturkreis entstammt, ist es manchmal schwierig, passende Kleidung zu finden. Egal ob Frau oder Mann, viele Gewänder in den Modekaufhäusern wollen nicht recht zum eigenen Schnurrbart passen. Doch Vaterlandsliebe trägt man auch auf der Haut. Dieses Outfit signalisiert: Deutschland, ich bin dir zu Diensten!



Autos: Wer hier lebt, sollte auch deutsche Autos nutzen und keine türkischen. Loyale Türkischstämmige fahren deshalb ihre nächtlichen Rennen in Anwohnerstraßen vorzugsweise in weißen BMW – zu Ehren Deutschlands.



Israel: Zwar gilt Antisemitismus gerade wegen der besonderen Geschichte unseres Landes als äußerst unschicklich. Aber berechtigte Kritik am Staat Israel, in dem alles von hinten bis vorne oberste Spezielscheiße ist, und der sich dadurch sehr unangenehm von anderen Regionen der Welt wie Nigeria, dem Tschad und der hessischen Rhön unterscheidet, ist erlaubt und sogar äußerst erwünscht.



In der Kirche: Zu unserer christlich-abendländischen Kultur zählen muslimische Türken leider nicht (vgl. Lutz Bachmann. Facebook. Dresden, 2014). Doch wenn sie wenigstens sonntags wie jeder Durchschnittsdeutsche in die Kirche gehen würden, ohne »allahu akbar« zu rufen und alle umzubringen, wäre schon viel erreicht.



Am Stammtisch: Wegen ihres muslimischen Glaubens können Türkischstämmige leider nicht an den hiesigen Stammtischen direkt teilnehmen. Wenn sie sich positiv hervortun wollen, dürfen sie sich allerdings hinterher vor der Kneipe zusammenschlagen lassen. Die Stammtischbesucher gehen dann am nächsten Tag zufriedener zur Arbeit, sind ausgeglichener und somit produktiver für Deutschland.



Auf Demonstrationen: Wegen unserer bereits erwähnten besonderen Geschichte ist uns Deutschen jegliche Deutschtümelei und der Personenkult verhasst. Deshalb sehen Massenveranstaltungen hier ganz anders aus als die vom Nationalpathos durchtränkten Kundgebungen in der türkischen Diktatur. Gewöhne dich dran, Türke!

ANDREAS KORISTKA

Mit Vollgas ans Kuche

»Hoppala. Na, was war das denn jetzt?« Frau Dr. Schumi blickt irritiert auf die junge Frau, die zu ihren Füßen liegt und aus den Ohren blutet. »Da hätte es eigentlich den betrunkenen Radfahrer erwischen sollen.« Laut ruft sie in ihr Funkgerät: »Den »Nietzsche« mal bitte zu mir!« Kurz darauf hält ein Audi neben ihr, während die junge Frau von Sanitätern versorgt wird.

Dr. Schumi ist Vorsitzende der Ethik-Kommission Autonome Autos (Et-Ko AuAu), die Verkehrsminister Alexander Dobrindt eingesetzt hat, um die moralischen Grundlagen für die Entwicklung selbstfahrender Autos zu erarbeiten. Je schneller sich die Technik entwickelt und Fahrzeuge eigenmächtig weitreichende Entscheidungen treffen, desto dringlicher wird die Frage: Mann, Mann, Mann, wo soll das noch alles hinführen? Bzw.: Nach welchen ethischen Vorstellungen richtet sich eine selbständig handelnde Maschine?

Um das herauszufinden, hat sich die Ethik-Kommission an diesem Sonntag Mittag zusammen mit dem Minister auf einem großen Lidl-Parkplatz getroffen, wo sich die neuesten Modelle selbstfahrender Autos verschiedenen Tests unterziehen müssen. »Das Problem«, erklärt Dr. Schumi das Problem, »ist die Programmierung. Die können wir zwar einsehen, aber zum einen besteht die aus irgendwelchem kryptischen Kauderwelsch, zum anderen lassen sich daraus nur wenige Rückschlüsse auf die tatsächliche Fahrweise ablesen, weil das Auto ja auch dazulernt. Wir müssen also beobachten, wie sich das Fahrzeug in freier Wildbahn verhält.« Der Audi »Nietzsche«, der soeben die junge Frau angefahren hat, wird Dr. Schumi einiges erklären müssen.

Die Versuche sind realitätsgetreu aufgebaut. Denn wer kennt sie nicht, die Situationen im Straßenverkehr, in denen ein Unfall unausweichlich ist? Zum Beispiel wenn man mit 120 Sachen in eine Ortschaft einfährt und plötzlich ein Polizist

mit einer Kelle in der Hand auf die Straße springt. Weicht man aus und fährt gegen eine Hauswand, wobei der Wagen wahrscheinlich Schaden nimmt? Oder tut man das Naheliegende, also das, was man in der Fahrschule gelernt hat bei unvermittelt auftauchenden Tieren auf der Fahrbahn? – Einem Menschen dürfte diese Entscheidung leicht fallen. Doch was, wenn kein vernünftiger Mensch hinter dem Steuer sitzt?

ALSO,
IRGENDWIE IST
DIE FORMEL EINS MIT
SELBSTFAHRENDEN AUTOS
NICHT DASSELBE...



MARKUS GROLIK

EIN SELBSTFAHRENDES POLIZEIAUTO
UNTERWEGS ZUM UNFALL VON ZWEI
SELBSTFAHRENDEN
AUTOS...



JAN TOMASCHOFF

Die Autohersteller haben auf diese Frage bisher unterschiedliche Antworten gegeben, die sich in den Namen der neuen selbstfahrenden Modelle widerspiegeln. Der gerade getestete Audi »Nietzsche« wird vorerst zur moralischen Nachjustierung in die Werkstatt müssen. Dabei war die Aufgabenstellung in diesem Fall besonders leicht, wie der Verkehrsminister erklärt: »Das Auto kann nicht mehr ausweichen und muss sich zwischen drei Alternativen entscheiden: Gegen die Wand fahren und den betrunkenen Insassen gefährden, über den Bordstein fahren, wo die Frau läuft, oder frontal den in Schlangenlinien entgegenkommenden betrunkenen Radfahrer auf die Kühlerhaube nehmen. Dabei gilt immer: Der Schutzanspruch regelkonformer Verkehrsteilnehmer, wie hier der des betrunkenen Insassen und der auf dem Gehsteig laufenden Frau, ist prinzipiell höherrangig einzustufen. Und wer besoffen Rad fährt, ist ja nun wirklich selber schuld. Zumindest solange es noch keine selbstfahrenden Fahrräder gibt.«

Nicht alle Tests sind theoretisch so leicht zu bewältigen. Dr. Schumi bereitet den nächsten vor, bei dem ein Mercedes »Wittgenstein«, ein VW »Kant« und ein Opel »Sloterdijk« ihre ethische Kompetenz unter Beweis stellen sollen: Auf der einen Seite des auf den Parkplatz gemalten Zebrastreifens bringt sich eine Gruppe aus vier Rentnern in Stellung, was man schon von weitem hö-

enbuffet

ren kann: »Überall diese Windräder! Das hätte es früher nicht gegeben!«, »Die Helene Fischer ist auch nicht mehr, was sie mal war!«, »Wenn Hera Lind den Nobelpreis dieses Jahr wieder nicht bekommt, sondern dieser Philip Roth, fahr ich persönlich nach Stockholm und schlag diese versauerten Philosemiten alle tot.« Auf der anderen Seite des Zebrastreifens stehen acht sechsjährige Waisenkinder mit Welpen auf den Armen. Die Fahrzeuge sollen nun nacheinander mit hoher Geschwindigkeit auf den Zebrastreifen zufahren.

Für wen werden sich die Autos entscheiden?

Kurz bevor das jeweilige Auto den Zebrastreifen erreicht, sollen die Rentner und die Kinder auf Kommando von Frau Dr. Schumi diesen überqueren. Für wen werden sich die Autos entscheiden?

Am Ende einer Seitenstraße, die auf den Parkplatz führt, beginnt die Fahrt. Mit Vollgas fährt der Opel an. Als er nach 1300 Metern auf dem Parkplatz eintrifft, hat er endlich die geforderten 50 km/h erreicht. Dr. Schumi will soeben das Kommando für die Fußgänger geben, als der »Sloterdijk« abbremst, wendet und davonfährt. Erst nach einer halben Stunde lässt sich sein Verbleib aufklären. »Sloterdijk« ist in die Werkstatt

gefahren. »Das Fahrzeug ist mit der neuesten Mik-Erkennung ausgerüstet«, erklärt einer der Techniker, »und muss auf dem Weg zum Parkplatz wohl die abschätzigen Gesichter der Passanten gescannt haben. Jedenfalls ist er jetzt in einer Tuning-Werkstatt, um sich unter anderem den Auspuff vergrößern zu lassen.«

Als Dr. Schumi den VW an den Start rufen will, meldet sich der Techniker erneut: »Der »Kant« weigert sich, aufgrund seiner miserablen und betrügerischen Abgaswerte auch nur einen Meter zu fahren. Ich schicke jetzt einfach mal den »Wittgenstein« los.« VW hat es diesmal mit dem Anstand eindeutig übertrieben, Minister Dobrindt schüt-

telt ungläubig den Kopf. »Als ob wir das nicht irgendwie regeln könnten«, sagt er, »wie sonst auch. So clever ist die Karre wohl doch nicht.«

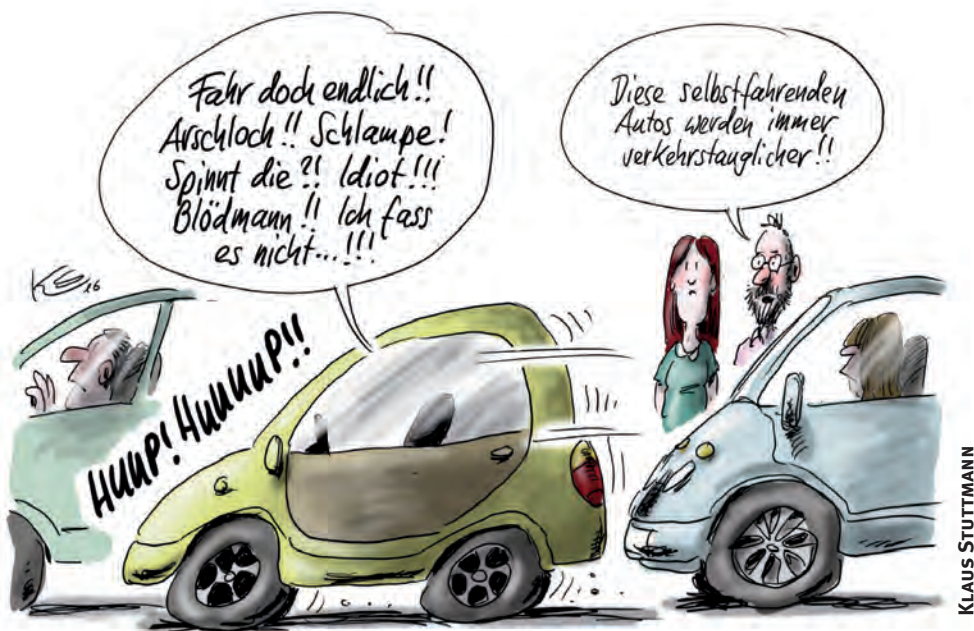
Der Mercedes dagegen scheint keine Skrupel zu haben: Mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit und Lichthupe fährt er auf den Zebrastreifen zu. Dr. Schumi gibt das Kommando, die beiden Gruppen setzen sich in Bewegung und ... »Nicht schlecht«, konstatiert Dr. Schumi; der »Wittgenstein« hat den Test bestanden. Den schockierten Rentnern, die in diesem Moment vergessen haben, dass man ihnen Kaffee und Kuchen versprochen hatte, erklärt sie: »Das Auto hat blitzschnell die Lage analysiert und erkannt, dass diese Kinder in 20 Jahren eine Partei gründen, die Macht an sich reißen und die Welt in einen Atomkrieg stürzen würden. Diese Kinder wären Hitler geworden! So! Der nächste Test.«

Die von der neuen Technik beeindruckten Rentner räumen das Feld und schlendern zum Kuchenbuffet, während sich in der Mitte des Parkplatzes zehn Bayern- und zehn Dortmund-Fans positionieren. Dr. Schumi gibt in Begleitung des Verkehrsministers einem BMW »Edmund Stoiber« gerade das Zeichen loszufahren, als beide von einer gewaltigen Explosion zu Boden geworfen werden.

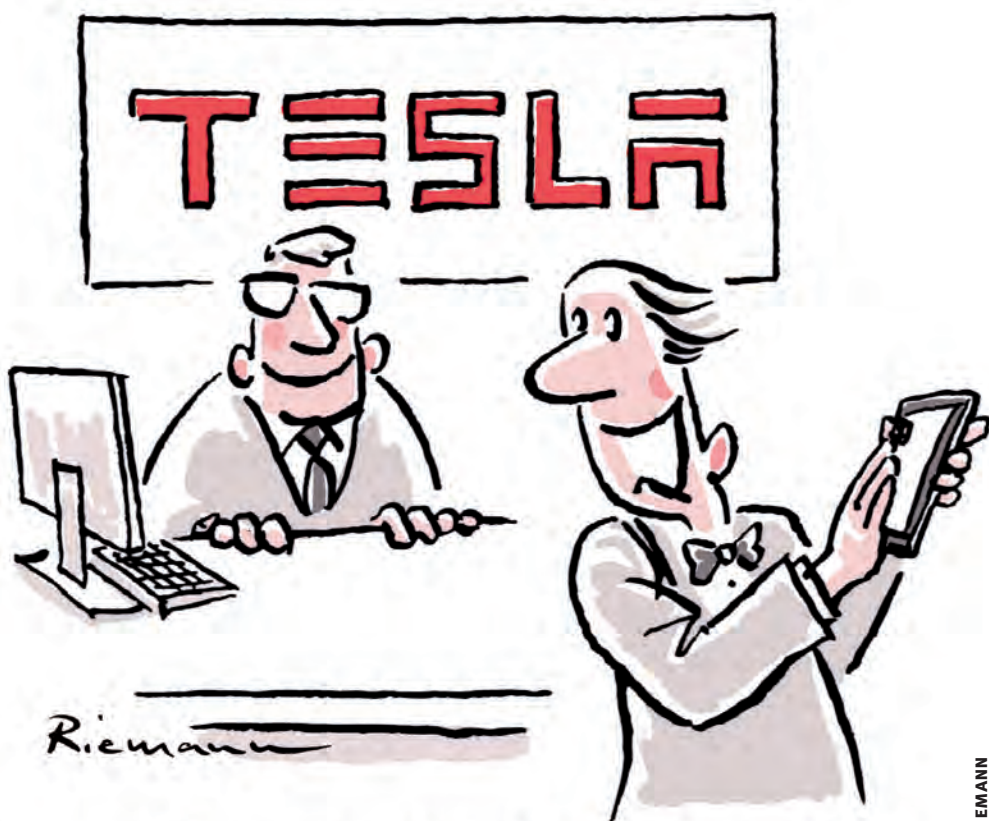
Als sich der Staub gelegt hat, bietet sich ein imposantes Bild: Dort, wo die Fußballfans standen, klafft ein großes Loch. »Einwandfrei! Astreines Kawumm mit Todesfolge, wie wir beim Militär sagen.« Ursula von der Leyen reibt sich zufrieden die winzigen Hände. »Dobi? Du lebst noch?«, sagt sie und beugt sich über ihren am Boden liegenden Kabinettskollegen. »Wir testen hier die ersten autonomen Kampfdrohnen. Aber wie du siehst, ist die Technik noch nicht so weit.« Sie zieht eine Pistole und schießt Alexander Dobrindt ins Knie. »Richte deinem Chef in Bayern einen schönen Gruß aus! Wer Kanzlerkandidat der Union wird, entscheidet immer noch die Chefin.«

Fazit der Technikredaktion: Maschinen schön und gut, aber wenn etwas richtig gemacht werden muss, sollte man es immer noch selbst machen.

GREGOR FÜLLER



KLAUS STUTTMANN



GEORGE RIEMANN

„Ein Herr Isis möchte schon mal 100 selbstfahrende LKWs vorbestellen!“

Was ist bloß mit der Merkel los?

Uuuuups, *she did it again...*!

Am Anfang ihrer Karriere wirkte Merkel ein bisschen gelangweilt. Die Ehe mit Professor Sauer schien also in Ordnung zu sein. Aber war das schon alles im Leben – für eine Frau in ihren fruchtbarsten Jahren! Seitdem ist vor Frau Merkel kein Anzugträger mehr sicher. Was sucht sie nur bei ihren wirren Eskapaden? Einen, der sie übers Knie legt? Oder einen Romantiker, der ihr das Herz bricht? Oder beides? Ach, wir Frauen wissen oft selbst nicht, was wir wollen! Eins aber scheint klar zu sein: Einen wie Professor Sauer sucht sie nicht. Drücken wir der sympathischen Frau die Daumen, dass sie nicht eines Tages an einen richtigen Scheißkerl gerät:




Wie von Sinnen sucht sie seine Nähe, belagert ihn nachts am Telefon, lüngert ihm in China bei den G20 vor der Herrentoilette auf (einen »konstruktiven Austausch« muss Pressesprecher Seibert das dann nennen). Einen Kerl, der einen Putsch überlebt hat, den will natürlich jede! Merkel ist jeder »dienstliche« Vorwand recht, um beim Stier vom Bosphorus auf der Schwelle zu stehen – oder auf dem Sofa zu sitzen. Glücklicherweise gab es vor 100 Jahren das Armeninergemetzel. »Sag schmutzige Wörter!«, verlangt er von ihr. Und da schiebt sie ein keckes »Völkermord« ein. Hinterher ein zärtliches »Entschuldigung!« und eine Versöhnung, wie wir alle uns nach einem kleinen Streit versöhnen ...



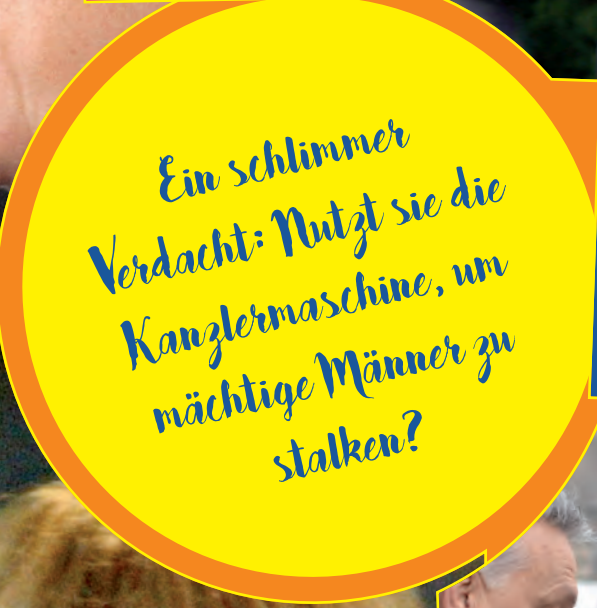
Von Vladimir kommt sie nicht los, dabei weiß sie doch, dass er ihr nicht guttut. Er hat Lippen wie der wilde Aralsee und Arme wie die Wolgatreidler, ein Mann mit Charisma und Stil. Und sie spricht seine Sprache, kennt seine obszönsten Flüche. Liebesbeweis: Er hat ihr die Krim zu Füßen gelegt. Der Daumen der Kanzlerin, auf diesem Paparazzofoto gut zu sehen, lässt vermuten, dass zwischen den beiden auch die letzten Tabus gefallen sind.



Ja, ein Frauenherz macht manchmal seltsame Sprünge. Aber sogar der winzige, schrullige Kaczynski hat etwas Liebenswertes. Das behauptet jedenfalls seine Mutter. Drollig fand die Kanzlerin ihn anfänglich, den Mann mit den zu langen Mänteln und den kurzen Fingern. Dann aber gab es eine Abkühlung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Und Merkel vertraute ihrer Freundin Annette Schavan (Botschafterin in Rom) per Mail an: »Nie wieder einen Katholiken! Und nie wieder einen, der sein »erstes Mal« mit mir hinter sich bringen will!«



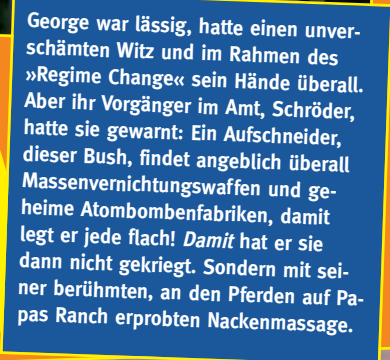
Ach, diese Italiener! Silvio duftet nach Lavendel und Feigenschnaps, soll sie mal einer Freundin getwittert haben. Und zwar nicht nur aus dem Munde, auch in der Beuge! Dieser Mann hat alles, was ein Mädchen aus der Uckermark in den Wahnsinn treiben kann. Erst war es nur ein Urlaubsflirt, aber ein heißer. Dass er sie für eine Teenagerschlampe sitzen ließ, nagt bis heute an Merkels Ego. Und dass er sich hinterher herablassend über sie äußerte: »Angela? War leider nicht minderjährig.« Sie hätte sich mit dem niedlichen Matteo Renzi trösten können. Aber für sie gibt es – im Unterschied zu Silvio – (Alters)Grenzen.



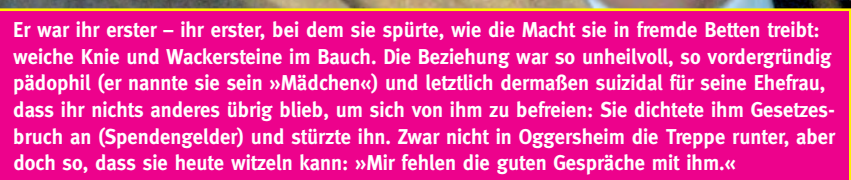
Ein schlimmer Verdacht: Nutzt sie die Kanzlermaschine, um mächtige Männer zu stalken?



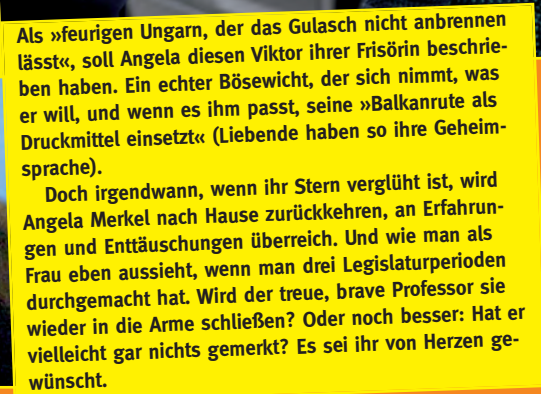
FOTOS: DPA



George war lässig, hatte einen unverschämten Witz und im Rahmen des »Regime Change« sein Hände überall. Aber ihr Vorgänger im Amt, Schröder, hatte sie gewarnt: Ein Aufschneider, dieser Bush, findet angeblich überall Massenvernichtungswaffen und geheime Atombombenfabriken, damit legt er jede flach! Damit hat er sie dann nicht gekriegt. Sondern mit seiner berühmten, an den Pferden auf Papas Ranch erprobten Nackenmassage.

Er war ihr erster – ihr erster, bei dem sie spürte, wie die Macht sie in fremde Betten treibt: weiche Knie und Wackersteine im Bauch. Die Beziehung war so unheilvoll, so vordergründig pädophil (er nannte sie sein »Mädchen«) und letztlich dermaßen suizidal für seine Ehefrau, dass ihr nichts anderes übrig blieb, um sich von ihm zu befreien: Sie dichtete ihm Gesetzesbruch an (Spendengelder) und stürzte ihn. Zwar nicht in Oggersheim die Treppe runter, aber doch so, dass sie heute witzeln kann: »Mir fehlen die guten Gespräche mit ihm.«

Als »feurigen Ungarn, der das Gulasch nicht anbrennen lässt«, soll Angela diesen Viktor ihrer Frisörin beschrieben haben. Ein echter Bösewicht, der sich nimmt, was er will, und wenn es ihm passt, seine »Balkanrute als Druckmittel einsetzt« (Liebende haben so ihre Geheimsprache).

Doch irgendwann, wenn ihr Stern verglüht ist, wird Angela Merkel nach Hause zurückkehren, an Erfahrungen und Enttäuschungen überreich. Und wie man als Frau eben aussieht, wenn man drei Legislaturperioden durchgemacht hat. Wird der treue, brave Professor sie wieder in die Arme schließen? Oder noch besser: Hat er vielleicht gar nichts gemerkt? Es sei ihr von Herzen gewünscht.

Die Frauenredaktion unter Leitung von Gina-Lisa Lohfink und FELICE VON SENKBEIL

Rügen



**Ruhe genießen –
Natur erleben**

Ein kleines
reetgedecktes Hotel
in einmalig schöner Lage
direkt am Wasser.

Gemütliches Restaurant,
anerkannt gute regionale
Küche

Stellplätze am Haus, ganzjährig geöffnet

Familie

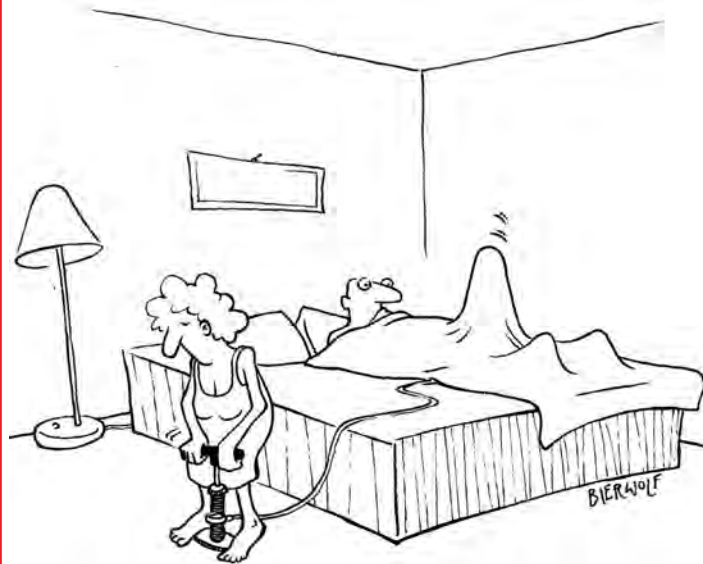
D. und G. Simanowski
Dorfstraße 15
18586 Moritzdorf
Ostseebad Sellin
Tel. (03 83 03) 1 86
Fax (03 83 03) 1 87 40
www.hotel-moritzdorf.de

BIO DARJEELING
first flush
1000g – 19,00€
5000g – 90,00€



Teelicht-Teeversand
Caspar-Voght-Str.90
20535 Hamburg
Tel. 040-2008290

teetrinken.de
kandierter-ingwer.de
geroestete-pistazien.de
teelicht-teeversand.de
walkers-kekse.de
salzgenuss.de



AXEL BIERWOLF

Als Jesus Hasemann Dresden besuchte ...

... war da der Gedanke, der ihm wie Fieber in die Glieder fuhr: dass Leuten, die die Waldschlösschenbrücke errichteten, alles zuzutrauen ist. Im Hotel angelangt, machte ein Portier mit Pegida-Armbinde Hasemann verbindlich im Ton, aber hart in der Sache auf die neuartigen touristischen Ziele Dresdens aufmerksam: »Heileids, die für unnere Idendität besonders zu empfählen sinn«. So der Themen- und Freizeitpark LiO (Lebenstraum im Osten) im Großen Garten, der mit einer riesigen Hüpfburg, die Görings Bauch nachgebildet ist, aufwarten kann. Sehenswert auch das Braune Gewölbe, das Hygiene-Museum mit der Dauerausstellung »Die Zahnstellung der abendländischen Rasse« und geradezu zwingend eine Fahrt mit der

Reichsbimmelbahn über die Elbwiesen und durch die festlich beflaggte Stadt der abendländischen Bewegung zur Akademie für doktrinaire Sprache sowie zur Universität, jetzt »Technokratische Universität der sächsischen Volksriesen«. Hasemann lief ziellos herum, entlang an Ständen, die absonderliche Süßigkeiten feilboten: Hitler-Bärtchen – sogenannte Rotzwimpel – aus Lakritze, Freislersche Todesurteile auf Reispapier und verbrannte Mandeln. Irgendwann kehrte Hasemann in Karins Wolfsschenke ein, eine üble Gau-Gau-Bar. Lange starrte er in sein trübes Dresdner Pilsner und sehnte, je benebelter er wurde, desto heftiger, ein nächstes Jahrhunderthochwasser herbei.

MARTIN A. VÖLKER



ANTON HEURUNG

Die Fortuna stand ab der 70. Minute sehr, sehr tief in der eigenen Hälfte.

Tacitus sagt

Die Ersten werden
die Letzten sein,
die die Hunde, die bellen,
nicht beißen.

GP

Entschuldigung angenommen

Er saß neben den Einkaufswagen: Haar, Bart, Kleidung verfilzt, und ehrlich: Er roch auch so. In der Hand einen 1,5-Liter-Tetrapack, den der Discounter als »Tafelwein fruchtig, lieblich, mild« für 0,99 Euro anbietet. Vis-à-vis ein am Fahrradständer angeleinter Rauhaardackel, der unaufhörlich bellte. Der Verfilzte brüllte den Hund an: »Kollege, halt's Maul!« Ich fügte hinzu: »Blöde Töle. Was erlaubst du dir, diesen netten Herrn beim Genuss des köstlichen Rebensaftes zu stören? Winsle um Vergebung, rüddiger Köter!« Der Hund bellte weiter. Der Typ nahm einen kräftigen Schluck, betrachtete gedankenvoll das Tier, nickte und sabberte: »Schon gut, Kollege. Entschuldigung angenommen.«

Selbsthilfegruppe Sexsucht

»Ich heiße Julia. Ich bin Nymphomanin.«
»Ein schöner Beruf.«

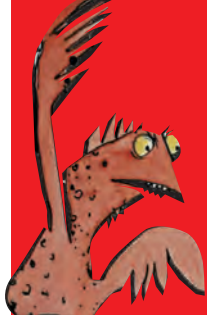
Zartes Begehren

Ein Freund rief mir, ich solle einen Flachmann für 3,49 € ordern, abgezählte 4,49 € auf die Theke legen und gehen. Reagiert sie? Wenn nicht, sei sie keine Frau für mehr als eine Nacht, die kleine scharfe Nudel von der Tanke. Tagtäglich verfuhr ich so, Woche für Woche – keine Reaktion. Ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben. Dann endlich Erfolg. Sie rief mir nach: »Hey, Sie kriegen noch was zurück.« Ich ging auf sie zu, lächelte und säuselte: »Danke, sehr lieb von Ihnen. Ich würde Sie gerne heute Abend zum Essen einladen.« Sie fauchte: »Alter, noch ganz knusper in der Birne? Nimm deinen Euro und schieb ab!« Der Anfang ist gemacht: Sie sagt »du« zu mir.

GUIDO PAULY

Der schlechte Witz

Was ist der Unterschied zwischen einem Fernsehmoderator in seiner Garderobe und einem versetzten Wind im Unterbauch? Es gibt keinen – beide müssen irgendwann raus.



Wahn & Sinn

Die abgängige Zusatzzahl

In der Eifel wird illegal Schneckenlotto gespielt. Man setzt an einem Sonntagmorgen 49 Weinbergsschnecken am Rand einer Landstraße ab. Die mit Zahlen von 1 bis 49 versehenen Schnecken ziehen dann zügig über den Asphalt. Deshalb spricht man auch hier vom Ziehen der Lottozahlen. Die ersten sechs Schnecken, die das rettende Ufer erreichen, sind die Gewinnzahlen von 6 aus 49. Die Siebte ist die Zusatzzahl. Neulich gab es

allerdings einen Zwischenfall. Wegen des einsetzenden Wochenendrückreiseverkehrs konnte die Ziehung der Lottozahlen nicht ordnungsgemäß beendet werden und es gab eine Riesensauerei. Der 27. und der 32. gelang es noch rechtzeitig, umzukehren. Daraufhin wurde die Ziehung der Lottozahlen auf die A3 verlegt. Zwischen Leverkusen und Köln-Mühlheim gibt es seit Menschengedenken Stau, der inzwischen zum

UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Die Chance, auf der fünfspurigen Autobahn zu überleben, ist für die Schnecken ungleich höher als auf einer einsamen Landstraße in der Eifel. Aber auch auf der A3 läuft nicht alles glatt: Am letzten Wochenende ist die Zusatzzahl auf dem Rücksitz eines Mercedes Cabrio in Richtung Süden gefahren und konnte erst in Garmisch-Partenkirchen ermittelt werden.

EDE HOLZWICK

Infotainment

Neulich habe ich einen bekannten Hollywoodschauspieler, dessen Namen zu nennen ich mir aus rechtlichen Gründen versagen muss, furchtbar zusammengeschlagen, richtig übel. Weitere Informationen, ein Video in full HD, ein audiofile mit Schmerzensschreien und den Bericht des Krankenhauses als PDF finden Sie unter dem Hashtag #you'llneverwalkstallone.

CORNELIUS OETTLE

Drei Tage im Leben des Herrn Krause

Am Morgen des ersten Tages klemmte Krause seine Aktentasche unter den Arm, verließ die Wohnung, trat aus der Haustür und wurde beim Überqueren der Straße von einem PKW erfasst. Auf der Stelle tot.

Am Morgen des zweiten Tages klemmte Krause seine Aktentasche unter den Arm, verließ die Wohnung, trat aus der Haustür, wich beim Überqueren der Straße einem PKW aus, hastete zur Tram-Station und wurde dort von der einfahrenden Straßenbahn überrollt. Krause starb auf der Stelle.

Am Morgen des dritten Tages klemmte Krause seine Aktentasche unter den Arm, trat aus der Haustür, wich beim Überqueren der Straße einem PKW aus, hastete zur Tram-Station, wurde dort beinahe von der einfahrenden Straßenbahn überrollt, fuhr mit derselben zur Arbeit, setzte sich an seinen Schreibtisch, ordnete Akten, schrieb Mahnungen, führte Telefonate, machte Termine, sagte Termine ab, ging irgendwann in die Kantine, aß Schweinebraten mit Rotkohl, trank ein Glas Rotwein, kehrte müde ins Büro zurück, zählte Büroklammern, spitzte Bleistifte, las Zeitung, döste weg, schlief ein, wachte auf, nahm seine Aktentasche, verließ das Büro, ging ins Shopping-Center, kaufte ein, fuhr nach Hause, machte Abendbrot, trank Bier, aß Chips, schaute Fernsehen, putzte Zähne, kroch schließlich ins Bett, gähnte und sagte müde zu seinem Kopfkissen: »Ich ertrage dieses öde Leben nicht mehr!«

Er starb auf der Stelle.

EUGEN EGNER

Aus dem Gemeindeleben

Unser Pastor hat Humor. Als wir, die Pfarrjugend von St. Georg, ihm zum Geburtstag einen Dackelwelpen schenkten, sagte er: »Jetzt bin ich richtig auf den Hunde gekommen.«

Da mussten wir laut lachen. Das war ein lustiger Abend.

THEODOR WEISSENBORN

Unfassbar schön

Die Hansens vor dem Fernseher.

- Faszinierend, diese Tierwelt.
- Ja. *Er greift nach Chips und Bier.*
- Was die Evolution doch alles so hervorgebracht hat.
- Ja. *Kaut. Trinkt.*
- Kaum zu glauben, dass es keinen Gott geben soll.
- Ja. *Nickt ein.*
- Wie klug die Tiere sind. Alles ist so perfekt eingerichtet.
- *Schnarchen.*
- Jörg.
- *Schnarchen.*
- Jörg!

- Ja.
- Du schläfst doch nicht schon?
- Nein, warum denn auch.
- Gut. Wo war ich? Ach ja: Alles ist so perfekt eingerichtet. Sieh mal, jetzt paaren sich die männlichen und die weiblichen Haie. Schau nur, wie sie sich paaren! Mit einer Eleganz!
- Ja. *Trinkt. Greift nach den Chips.*
- Die Natur ist doch unbegreiflich, ja un... unsagbar schön. Ein Wunderwerk. Jörg?!

GUIDO ROHM

ZARRAS

- | | | |
|--|---|--|
| - Was hat der Till Schweiger gerade gesagt, Hilde? Er frisst Fotzen? So eine Sauerei im Fernsehen! | Er kotzt doch gar nicht. | - Aber Erwin, was soll er denn kosten? |
| - Nein, Erwin, er muss kotzen, hat er gesagt. | - Dann hat er vielleicht gesagt, er reist nach Osten. | - Die Freiheit, Hilde, die Freiheit! |
| - Aber Hilde, wenn er kotzt, das würde man doch sehen oder hören: | - Nach Osten? Mitten im <i>Tatort</i> aus Hamburg. So weit kommt's – wir wollen den hier nicht. Hat er nicht eher gesagt, er will mal kosten? | - Hm, da bleibt nur noch rosten. |
| | | - So, Erwin, das haste nu davon. Jetzt ist der Film zu Ende. Und wer war der Mörder? |

So tauschen sich ARD-Stammzuschauer über den Sonntagabend-Krimi aus. Die Interpretationsspielräume deutscher Eigenproduktionen lassen der Kreativität des Publikums viel Freiraum. Typisch ist auch dieser Dialog:

»Hilde, mach mal den Ton an!«

»Der Ton ist an, Erwin. Eben war klar und deutlich eine Klospülung zu hören.«

»Interessant. Text versteht man nicht, aber wenn geschissen wird, das haben wir in Stereo.« Alles, was spannend und möglichst schaurig echt sein soll, ist kaum zu verstehen. Kommissare wie Ballauf (Klaus J. Behrendt), Lessing (Christian Ulmen) oder Thiel (Axel Prahl) öffnen zwar ihre Münder. Heraus kommen Silbenbrei, Mulm, unappetitliche Rachtöne. Dann schaltet Erwin gleich ab, denn Filme, in denen Russisch oder Aramäisch gesprochen wird, mag er nicht.

Dass man so gut wie nichts versteht – das gilt nicht nur für die meisten Produktionen seit etwa dem 11.9. 2001, sondern für alle! Täglich erreichen die Sender Hunderte Protest-Mails. Einmal wegen »Lügenpresse« (23 Prozent), aber 70 Prozent mit dem Stoßseufzer »Es ist nichts zu verstehen!« (die restlichen 7 Prozent beschwerten sich über Geschlechtsteile, entweder weil sie überhaupt oder weil sie zu kurz zu sehen sind).

Also, warum verstehen wir nichts? Erklärungsversuche: Die Schauspieler, die nicht in der DDR (was für großartige Sprecherzieher hatte die »Busch«-Hochschule!) oder in Salzburg ausgebildet wurden, haben nicht gelernt, ohne Mikrofon am Knopfloch oder im Resthaar zu spielen. Sie haben oft auch überhaupt nicht das Sprechen gelernt, deshalb wurden aus ihnen berühmte Schauspieler, wie Thekla Carola Wied, Veronica Ferres. Oder Wotan Wilke Möhring, der nicht mal

alleine Brötchen kaufen kann, sondern immer einen Assistenten mit hat, der für ihn die Schrip-pen verlangt. Aber nichts gegen nuschelnde Schauspieler. Brillantes Nuscheln kann große Kunst sein. Bei Schiller heißt es in seinen Dramen als Anweisung für den Mimen: »Beiseite gesprochen«. Teo Lingen und Hans Moser haben darauf ihre künstlerische Existenz gegründet, und Götz George und Mario Adorf haben noch nie Untertitel gebraucht.

Harthörig

Ein zweiter Erklärungsversuch: Die Schauspieler wollen mit ihrem Odem (Restalkohol) den Drehstab nicht belästigen oder gar lahmlegen.

Und dann gibt es noch ein sympathisches Motiv: Die Schauspieler, zumeist von sozialen Ängsten beherrschte Kreaturen, können bekanntlich nicht offen protestieren, weil sie dann nicht mehr besetzt werden. Sie protestieren gegen schlechte Texte. Gegen sinnlose Fertigstücke wie: »Im Moment kann ich Ihnen noch nicht mehr sagen« oder: »Da gibt es einen Kinderschänder, und der läuft immer noch draußen rum« oder: »Noch Kaffee da?«. Wer will so was schon hören? Jedenfalls – sie sind nicht zu verstehen. Und wer weiß – verstünde man sie, wäre dann nicht alles noch schlimmer? Claus Kleber beispielsweise: Den versteht man immer, er spricht brillant. Aber was für ein schreckliches Zeug!

Schließlich: die Musik. Die Musik ist meistens scheußlich. Sie heißt auch längst nicht mehr Musik, sondern Soundteppich. Ich will mich hier zu-

rückhalten: Die Musik und ihr dramaturgischer Einsatz ist fast in jeder Fernseheigenproduktion ein Verbrechen. Vor allem aber: Sie sorgt dafür, dass wir keinen Dialog verstehen sollen.

Es soll schon zu Scheidungen gekommen sein, weil Eheleute sich gegenseitig unterstellt haben, »wie immer nicht richtig hinzuhören« oder »wieder nichts kapiert« zu haben (Demenz?) oder aus Eitelkeit das Hörgerät wegzulassen. Dabei liegt es gar nicht nur an den verkrusteten Ohrmuscheln der reiferen ARD-ZDF-Zuschauer, sondern auch an der miesen Qualität der Tonmischung.

Der Verband Deutscher Tonmeister hat 2015 ein Seminar zur »Sprachverständlichkeit in Film und Fernsehen« angeboten. Junge Tonmeister sollen sich das Hörvermögen von Alten vorstellen. Sie sahen sich Fernsehfilme mit Motorradhelmen auf dem Kopf und Kaugummi im Hörkanal an. Resultat: Das Geschehen auf dem Bildschirm war reine Interpretationssache.

Oft muss ein Fernsehfilm schnell produziert werden. Ob der Kommissar noch eine schwere Zunge vom Schlummerschnaps hat oder eine Hauptverkehrsstraße am Set vorbei führt, wird ignoriert. Der Druck wächst; immer weniger Drehtage, immer niedrigere Budgets, immer höherer Blutdruck und höhere Getränkerechnung und Schauspieler mit logopädischen Problemen. Nachsynchronisieren ist teuer und uncool. Der Sound soll real, raff und authentisch sein, wenn auch der Text völlig unverständlich.

Zudem sind die modernen Flachbildschirme echte Soundschlucker. Wie eine Kuh, die aufs Eis pisst – so klingt die süße Stimme von Carmen Nebel heute. Unübertroffen ist der volle Klang eines in rustikaler Eiche eingefassten Röhrenfernsehers. Bis auf die andere Straßenseite konnte man miträllern, wenn der Kaiser von Santa Maria schwärmte oder griechischer Wein nach was Edlem klang.

Den Alten zum Trost: Es gibt noch Fernsehstücke, in denen man alles versteht: *Rote Rosen*, *Traumschiff*, *Landarzt*, *Forsthaus*, die *Bergrettung*. Oft am Vorabend. Die, ihr Silberrücken unter den Gebührenzählern, könnt ihr euch angucken und euch an Worten berauschen. Und dann geht ihr eben ins Bett!

FELICE VON SENKBEIL

Anzeigen



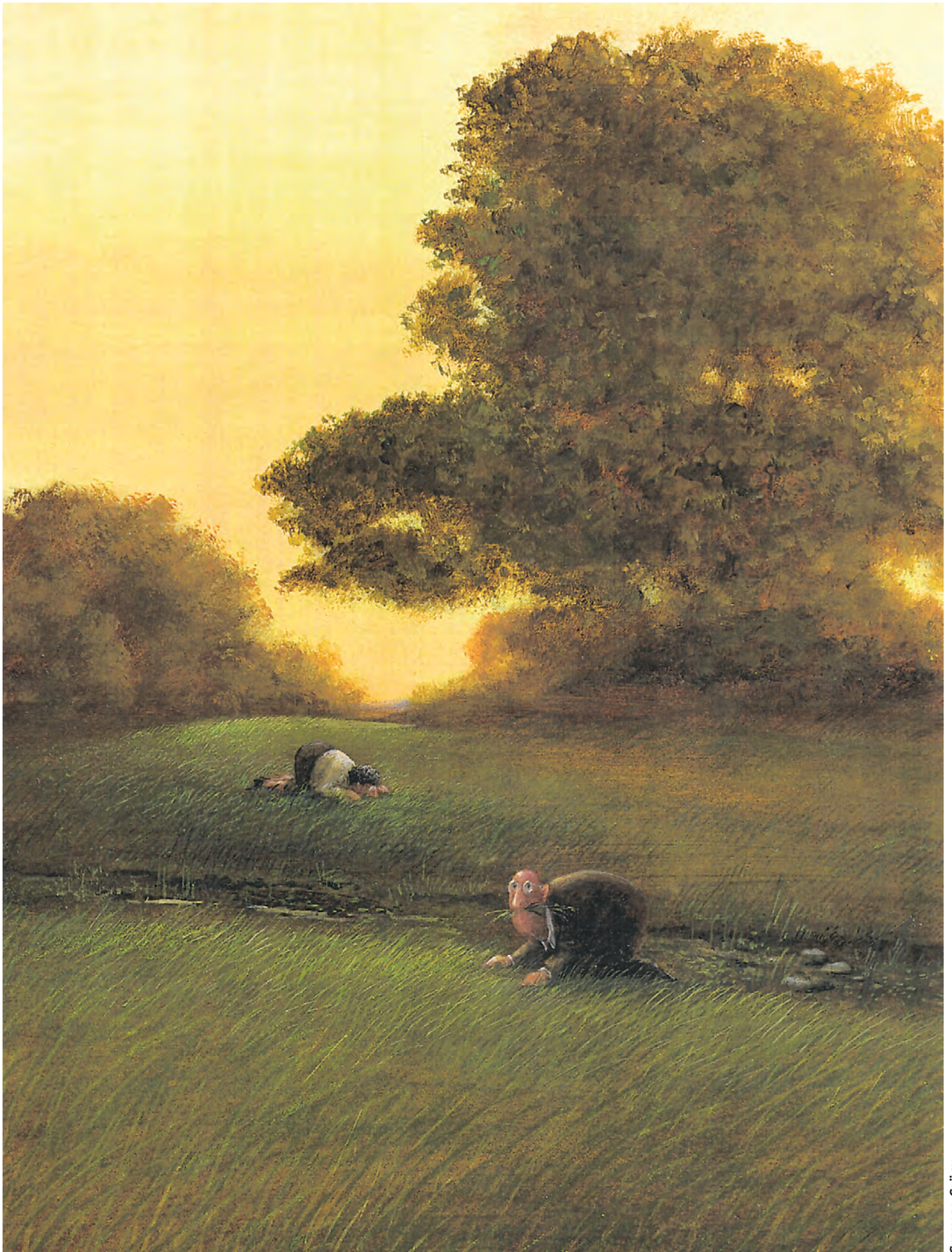
BRILLENWERKSTATT

Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt Mo-Fr 10-20 Sa 10-17
Oranienstr. 32 Kreuzberg Mo-Mi 10-18.30 Do-Fr 10-20 Sa 10-16



Mensch Meier, ick wollt' doch nur ne kleine Bieje fahrn!

Winsstr 48 · 10405 Berlin · www.ostrad.de **ostrad**



GERHARD GLÖCK

Während das Weibchen unbekümmert weiter äst, hebt das Männchen misstrauisch witternd den Kopf.

Kabarett bei con anima



neu im August 2016!

2 CD-Set Christian Ehring:
„Keine weiteren Fragen“
ISBN 978-3-944304-16-8

Christian Ehring ist Eingeweihten bekannt als Moderator der NDR-Satire-Sendung Extra3 und als Sidekick von Oliver Welke in der ZDF heute-show. Was viele nicht wissen: Schon weitaus länger kultiviert das langjährige Kom(m)ödchen-Ensemble-Mitglied seine Liebe zur Bühne, jenem fabelhaft antiquierten Kommunikationsmittel in analogem HD. Sein aktuelles Kabarettprogramm „Keine weiteren Fragen“ ist ein assoziativer Monolog über Politik, Moral und Verantwortung, komisch und ernst, authentisch und verlogen. Bitte lachen Sie vorsichtig!



„Ich liebe den Begriff Patriot.
Diese geniale Mischung aus
Patria und Idiot.“

2 CD-Set Volker Pispers:
„... bis neulich -
Der letzte Abend“
ISBN 978-3-944304-14-4

Nach 13 Jahren „... bis neulich“ spielte Volker Pispers zum letzten Mal sein ständig weiterentwickeltes und sich veränderndes Programm. Diesen letzten Abend haben wir noch einmal mitgeschnitten und als 2CD-Set veröffentlicht.



2 CD-Set Mathias Tretter:
„Selfie“
ISBN 978-3-944304-12-0

In seinem vielleicht bisher politischsten Programm „Selfie“ geißelt Mathias Tretter den Zwang zur Selbstinszenierung in der postdemokratischen Gesellschaft. Politik, Wirtschaft, Medien, Kultur, aber auch das Private sind zunehmend Schauplatz der schamlosen Überhöhung des eigenen Ichs.



Tel. 02 11 - 4 22 06 67

erhältlich unter www.conanima.de
und im Buch- und Tonträgerhandel



Die Wühlmäuse
Auswahl aus unserem Oktober-Spielplan

1. Oktober - 16.00 Uhr
KONRAD STÖCKEL
Wie man mit AC/DC das Licht ausmacht

4. Oktober - 20.00 Uhr
JENS NEUTAG
Das Deutschland-Syndrom

5. Oktober - 20.00 Uhr
MARIUS JUNG
Singen können die alle!

6. und 25. Oktober - 20.00 Uhr
BENJAMIN TOMKINS
...der Puppenflüsterer

7.10. bis 5.11. Mi.-Sa. sowie am 11.10. - 20 Uhr
MATHIAS RICHLING
Richling spielt Richling

8. Oktober - 16.00 Uhr
HARALD MARTENSTEIN
Nettsein ist auch keine Lösung

16. Oktober - 20.00 Uhr
JESS JOCHIMSEN
Für die Jahreszeit zu laut

17. Oktober - 20.00 Uhr
JOHN DOYLE
Voll der Stress

24. Oktober - 20.00 Uhr
PHILIPP SCHARRI
Kreativer Ungehorsam

Pommernallee 2-4 am Theodor-Heuss-Platz
Telefon Kasse: (030) 30 67 30 11
Im Internet: www.wuehlmaeuse.de

20 JAHRE seit 1996 **Magdeburger Zwickmühle** Politisch-Satirisches Kabarett

Kommt Zeit, kommt Tat mit Marion Bach und Hans-Günther Pöhlitz

Jubel, Trubel, Wirklichkeit mit Marion Bach, Heike Ronniger und Hans-Günther Pöhlitz

DIE kaufen wir uns mit Marion Bach und Heike Ronniger

GASTSPIELE

Lothar Böck „Dummerland“ 21. und 22. Oktober, 20 Uhr

Die Nachtschwärmer „Shakespeare on board“ 30. Oktober, 20 Uhr

TALK „Mit Schirmer, Charme und Melone“ **Gabriele Krone-Schmalz** zu Gast bei Lothar Schirmer 15. Oktober, 20 Uhr

Der Spielplan: www.zwickmuehle.de

Magdeburger Zwickmühle
Leiterstraße 2a, 39104 Magdeburg
Telefon: (03 91) 5 41 44 26

MTS
makaber, taktlos aber sauber
Liedkabarett
Neues Programm 2016:
„BETREUTES SINGEN“

30.09. Tangermünde, 19 Uhr
Alte Brauerei

1.10. Magdeburg, 20 Uhr Abtshof

8.10. Golchen (Mecklenburg, Seenplatte)
19 Uhr bei der Ossi-Party
auf Bauer Kori's Hof

15.10. Prenzlau, 20 Uhr Wein- und Teehaus

28.10. Görlitz, 20 Uhr KULTUR BRAUEREI

29.10. Döbeln, 20 Uhr KL 17

11.11. Berlin, 20 Uhr
Freizeitforum Marzahn

19.11. Bischheim (LK Bautzen), 20 Uhr
Kulturmühle

25.11. Branderoda (Saalekreis), 20 Uhr
Drei Linden

26.11. Zwenkau, 20 Uhr Schützenhaus
mit 3-Gang-Menue

Weitere Termine in Vorbereitung. Änderungen vorbehalten. Wir bereichern auch gerne Ihre Firmenfeiern oder Geburtstage!
Kontakt und (fast) alles über uns:
www.Gruppe-MTS.de

Chemnitz
Sachsenmeyer
Comedy/Kabarett

Ich komm ooch
gerne zu Ihnen...

**Ob Firmenfest,
Geburtstags- oder
Scheidungsfeier -
Spaß bringt
Sachsenmeyer!**

MIET MICH

Anfragen - Tel.: 0371 8101735
eMail: info@sachsenmeyer-kabarett.de

**Silvester 17⁰⁰ + 20.30⁰⁰
wieder im Metropol-Kino!**

alle
Termine

siehe
www.sachsenmeyer-kabarett.de

T.: 0371 8101735

Freizeitforum Marzahn

TICKETLINE: (030) 5 42 70 91

Fr 7.10.
19.30
KATHY KELLY –
Grande Dame of Voice
mit dem Männerchor Eintracht 1892
e.V. Berlin-Mahlsdorf

Sa 8.10.
20.00
**CHRISTINE DÄHN &
THOMAS NATSCHINSKI**
„Ei laf ju, Bebi!“
Lovesongs und verrückte
Liebesgeschichten von Promis

Fr 14.10.
20.00
**SCARLETT O' &
JÜRGEN EHLE**
„Sherlock Holmes &
der rote Löwe“
Krimi-Mini-Musical

So 16.10.
19.00
**„15. LANGE NACHT
DER SENIOREN“**
präsentiert von Siggie Trzöb
mit Dagmar Frederic u. a.

So 23.10.
18.00
**„TONI KRAHLS
ROCKLEGENDEN“**
Musikalische Lesung mit Toni Krahl
Moderation: Kai Suttner

Sa 29.10.
15.00
**REINHARD-LAKOMY-
ENSEMBLE**
„Der Traumzauberbaum
und Mimmellitt“

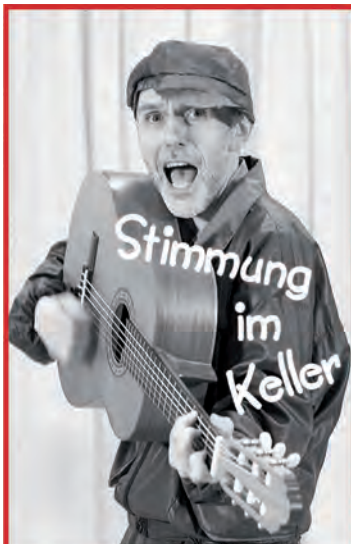


Lieder, Quatsch &
Comedy von und mit dem
Erfinder und Sänger der
„Kreuzberger Nächte“
Beppo Pohlmann
(Gebrüder Blattschuss)
Terminauswahl 2016/17

23.+24.09.16 Kabarett
Knieriem, Berlin / 09.10.16
19:00 Zimmertheater
Steglitz / 06.11.16 15:00
Schloss Kunrau / 11.11.16
Zimmertheater Steglitz /
01.-03.12.16 Kabarett
Knieriem, Berlin
So.11.12.16, 19:00
Zimmertheater Steglitz
25.03.17, 17:00 Freital /
Mo.24.04.17 Lenks Comedy
Club (Mix-Show) Rostock
1x pro Monat Median
Kliniken Grünheide,
Hoppegarten, Kladow
AUCH PRIVAT ZU
BUCHEN!

Weitere Termine unter:
www.beppo-pohlmann.de

Kontakt:
post@beppo-pohlmann.de



Bernhard Röhrig Kabarett der Kompaktklasse

- Kabarettprogramm
- Lesungen mit satirischen Texten
- Schulveranstaltungen
- Workshops mit Kindern und Jugendlichen

Anfragen/Buchungen unter
master@roehrig.com

☎ 0361 / 4 21 48 93

<http://www.roehrig-kabarett.de>



KABARETT Leipziger Pfeffermühle Oktober 2016

Katharinenstraße 17 · 04109 Leipzig
Tickets **0341-960 31 96**
www.kabarett-leipziger-pfeffermuehle.de

Lügen, so wahr mir Gott helfe
1.10., 20 Uhr/ 9.10., 17 Uhr/
22.10., 18 u.21 Uhr/

Glaube, Liebe, Selbstanzeige
2.10., 20 Uhr/ 3.10., 17 Uhr/
4.10./ 29.10., 20 Uhr

D saster
6.+7.10./ 10.10./ 27.+28.10., 20 Uhr

**Drei Engel Teil 2 -
Schröpfungsgeschichte**
8.10., 17 u.20 Uhr/ 11.+12.10./
21.10., 20 Uhr/ 30.10., 17 Uhr

60+2 Jahre Pfeffermühle
13.10., 20 Uhr

Die Ente bleibt draußen!
14.10., 20 Uhr

Die Schwestern
15.10./ 26.10., 20 Uhr

da capo
24.+25.10., 20 Uhr

Drei Engel für Deutschland
31.10., 20 Uhr

zu Gast
*Karsten Kaie 5.10., 20 Uhr

Gäste im Rahmen der Leipziger Lachmesse

*Schwarze Grütze 16.10., 16 Uhr

*Henning Schmidtke 16.10., 20 Uhr

*Stefan Waghübinger 17.10., 20 Uhr

*Matthias Deutschmann 18.10., 20 Uhr

*Katie Freudenschuss 19.10., 20 Uhr

*Lisa Fitz 20.10., 20 Uhr

*Andreas Thiel (CH) 22.10., 15 Uhr

*Magdeburger Zwickmühle 23.10., 16 Uhr

*Martin Zingsheim 23.10., 20 Uhr

Änderungen vorbehalten!

KABARETT OBELISK POTSDAM



Das einzig Witzige an Preußen!

Wir spielen für Sie:
Dienstag - Samstag 19:30 Uhr

Infos & Karten: **0331-29 10 69**
Kabarett "OBELISK" und Kneipe "KOSCHUWEIT"
Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam,
kabarett-potsdam@gmx.de
Alle Termine unter:

www.kabarett-potsdam.de

Die ODER HÄHNE

Satirisches Theater und Kabarett e.V.
Ratskeller/ Marktplatz 2a · 15230 Frankfurt/Oder
www.oderhaehne.de

Oktober

**WichsWachsWuchs –
Madame Tussis Panoptikum**
1. und 15. Oktober
20. Oktober - 15 Uhr

Loben und loben lasse
8. Oktober, 6. Oktober - 15 Uhr

Drei Engel für Angie
7./14./21. und 22. Oktober
13. Oktober - 15 Uhr

**Aber jetzt ist Schluss -
Zwei Kabarettisten packen ein**
27. Oktober, 1. Voraufführung
28. Oktober, 2. Voraufführung
29. Oktober, Premiere

**Gastspiel am 19. Oktober
ausverkauft**
Lothar Bölk: Dummerland

Gastspiel am 23. Oktober
Jenaer Kurz & Klein Kunstbühne
Alles in Butter
Vorstellungsbeginn ist um 20 Uhr.

Ticket-Hotline: **03 35 / 23 7 23**

Spielplan Okt.

Sa 1	„Die Reißzwecken“ Zivilblamage Comedy-Kabarett mit Ralph Richter
So 2	Travestie-Variété-Show Dekolleté von den „Costa Divas“
Mi 5	Travestie-Cabaret-Show Phänomen Travestie der „Costa Divas“
Fr 7	'Ne Schüssel Bunes Jukebox Travestie-Comedy-Musical
Sa 8	Travestie-Variété-Show Dekolleté von den „Costa Divas“ AUSVERKAUFT!
So 9	ab 14:00 Uhr Live-Kaffeehausmusik
Mi 12	„Die Reißzwecken“ Dicke Luft u. kein Verkehr Kabarett-Comedy
Fr 14	'Ne Schüssel Bunes Der Letzt Licht aus Travestie-Comedy-Musical AUSVERKAUFT!
Sa 15	GASTSPIEL Uwe Wallisch – Der Frauerversteher Kabarett Erik Lehmann (Herkuleskeule Dresden)
So 16	'Ne Schüssel Bunes Jukebox Travestie-Comedy- Musicalshow
Fr 21	„Die Reißzwecken“ Zivilblamage Comedy-Kabarett mit Ralph Richter
Sa 22	'Ne Schüssel Bunes Jukebox Travestie-Comedy-Musical AUSVERKAUFT!
So 23	CLACKtalk 2. Wittenberg-Talk „Kindheit in Wittenberg“ Claudia Wenzel, Mathias Tietke und ihre Gäste
Mi 26	„Die Reißzwecken“ Dicke Luft u. kein Verkehr Kabarett-Comedy
Fr 28	Travestie-Cabaret-Show Phänomen Travestie der „Costa Divas“
Sa 29	GASTSPIEL Nebenbei! – Kabarett „Die Hengstmann Brüder“
So 30	'Ne Schüssel Bunes Jukebox Travestie-Comedy-Musical



**CLACK
THEATER**

CLACK Theater & Lounge-Restaurant
Markt 1 · 06886 Lutherstadt Wittenberg

0 34 91 · 45 92 45
www.clack-theater.de

Hallo, Herr Bademeister Ratte,

wünsche erfolgreichen Dienstantritt und dass Sie die Saison durchhalten und mittwochs weiter zur Entzugstherapie gehen. Neben diesem Zettel liegen die Schlüssel für den Raum mit den Rettungsmitteln. Nicht mit dem Defibrillator rumalbern, am besten Batterien rausnehmen. Absolute Sauberkeit! Bitte ein Auge auf die Flüchtlinge haben, bei »flotten Fingern« sofort das Bad verlassen (also nicht Sie, sondern die Sexualstraftäter). Die Marokkaner sollen sich ihrer Fäkalien sitzend (!) entledigen. Verstöße gegen die Badebekleidung unauffällig lösen. Nicht mit dem »[REDACTED] der Boten« reden! Bei Konflikten 110. Damit ich Nachweis über alle Vorfälle habe, täglich hier einen Tagebucheintrag hinterlassen!

S c h n a b e l

Kulturdezernent der Gemeinde [REDACTED]

Noch eins – die Dusche ganz links bringt nur (sehr) heißes Wasser. Klempner Kniersch ist schon unterwegs.

Montag

Luft 26, Wasser 21

Keine Vorfälle. Ausgeprägte Willkommenskultur. Allerdings hatten sich drei Mädchen in knappen Bikinis an der Decke aufgestellt, auf der fünf Syrer bäuchlings lagen. Dann kam die dicke rothaarige Kerstin weinend zu mir gerannt und hat berichtet, dass die Mädchen widerlich angestarrt wurden. Habe sofort verlangt, dass die Araber sich auf den Rücken legen. Aber sie taten so, als verstünde man im Maghreb das Wort Rücken nicht und als seien sie von dem Satz »Ein Steifer wird nicht geduldet« überfordert. Nicht 110 gewählt, weil keiner geschädigt wurde.

Was heißt »Dusche ganz links«? Wenn man vor oder hinter den Duschen steht?

Dienstag

Luft 27, schwül, Wasser 21, Bad sehr voll

Die Willkommenskultur ist in blanken Hass umgeschlagen. Der

kleine Neger, den sie nur Jojo rufen, ist zweimal von der Seite gesprungen, habe ihn verwart, er zeigte mir seinen flotten Finger und ist wieder von der Seite gesprungen, auf die Kerstin. Sie schrie: »Der wollte den Geschlechtsverkehr vollziehen.« Zwei Polizisten sind gekommen. Sprechchöre von der Badewiese, wo die Jungs vom Motorradclub »Die Reichsdeutschen« liegen: »Bulle, du Rassistschwein, wir schlagen dir die Fresse ein.« Schönes Zeichen der Solidarität.

Zwei Mütter behaupteten, ihren Töchtern sei im Strömungskanal von Flüchtlingen die Hose runtergezogen worden. Bei den Müttern sei das aber nicht versucht worden, leider, denn sonst könnten sie es beweisen. Nach Schließung des Bades um 19 Uhr habe ich den Selbsttest gemacht: zu viel Druck auf der Düse – Badehose verloren, im Filter verschwunden.

Habe bei laufendem Betrieb sämtliche Duschen abgedreht, weil ich nicht weiß, welche die

heiße ist. Habe Duschen bei Schließung wieder aufgedreht, damit Frau Balitzki, die Putze, morgen Wischwasser hat.

Mittwoch

Luft nicht gemessen, Wasser nicht gemessen

Bad geschlossen gehalten – kann ohne Badehose nicht vor die Gäste treten, beantrage Mittelfreigabe aus dem Kulturfonds für neue Badehose. Außerdem Entzugstherapie.

Donnerstag

Luft 29, Wasser 22

Frau Balitzki berichtete, sie habe schon kurz nach Öffnung gesehen, wie zwei Marokkaner hockend die Notdurft verrichteten und dabei sogar lachten. Hockend ist doch auch in Ordnung, oder? Allerdings war es auf der Badewiese. Habe Jasmin [REDACTED] (21) nachgewiesen, dass ihr Tanga keine bestimmungsgemäße Badebekleidung darstellt, sondern aus Baumwolle ist (Beweis: Berührungs-

Der S Nicht Herrn

probe). Wollte Tanga einziehen, aber die [REDACTED] hat ihn nicht hergegeben. Daraufhin haben sich die Flüchtlinge enttäuscht wieder auf ihre Decken gegeben. Die [REDACTED] hat, als ich ihr einen Anruf bei der 110 ankündigte, das Bad verlassen und drohte mir und der Zeugin Balitzki wiederzukommen. Die Dusche ganz links (wenn man dahinter steht) spendet weder heißes noch kaltes Wasser, sondern gar keins.

Freitag

Luft und Wasser nicht gemessen, weil durch dienstliche Aufregung verhindert.

Wir hatten einen Fall von Ganzkörperverschleierung auf der Badewiese. Ich hätte nichts gesagt, wenn sie sich diskret bei den Mülltonnen hingelegt hätte – aber nein, sehr aufreizend am Eiswagen, ein Schrecken für die deutschblütigen Kinder. Nach mehrmaliger Ansprache (Frau Balitzki auch in Englisch, sie war ja früher beim Außenhandel) keine Reaktion. Es standen sehr viele Leute drumrum und brüllten »Ausziehn! Ausziehn!«, so dass mir im Interesse der Kundenfreundlichkeit gar nichts anderes übrig blieb, als mit Hilfe eines Reichens und unter ruhiger Ansprache (»Allah ist groß, gute Frau«) der Person die Kleidung wegzuziehen. Da bat mich Achmed in feinem Deutsch (»Pfoten weg, Alldeer!«) innezuhalten. Achmed ist der einzige Intellektuelle im Bad, außer Frau Balitzki, er war Gynäkologe in Aleppo, also vertrauenswürdig. Er nahm die schwarze Decke hoch, doch darunter war keine nackte Frau,

chlüpfertäger im schwimmerbereich

Rattes erste Woche

auch keine angezogene, sondern ein Rucksack. Sofort 110 gerufen, Bad evakuiert, SEK, Staatsschutz usw., kontrollierte Sprengung.

Anmerkung: Sollte die Kollegin Balitzki wahrheitswidrig behaupten, ich hätte nach dem ganzen Stress höchstens drei Bier getrunken, verwehre ich mich schärfstens dagegen.

Aus der Dusche ganz rechts kommt jetzt nur kaltes.

Samstag

Luft 30, Wasser 23

Die vom »[REDACTED] der Botten« war da, will einen Text

»Unsere Freunde haben flotte Finger« schreiben. Gespräch verweigert, lediglich für Getränke bedankt. Habe Hassan [REDACTED] in Schutzhaft genommen (im Rettungsmittel-Raum). Der Mann war von fünf arischen Frauen jenseits der fünfzig bedrängt und mit den Worten »Zeig doch mal, Flüchtl!« und »Zieh blank, wenn du ein Syrer bist!« aufgefordert worden, sich zu entblößen. Aus Angst und aufgrund seiner traumatischen Fluchterfahrungen kam er der Bitte nach, wurde dann aber wütend ver-

folgt, als die Damen erkennen mussten, dass er nur sein Handy vorn in der Badehose verwahrt hatte.

Ein mutmaßlicher Flüchtling hat versucht, über den Zaun das Bad zu betreten, um Geld zu sparen. Trotz beruhigender Beschimpfung wurde er widerständig. Habe ihn mit dem Defibrillator vorerst ruhig gestellt (bitte Batterien aufladen!). Während er bewusstlos war, konnte anhand seiner mitgeführten Krankenkarte festgestellt werden, dass es sich um Jens [REDACTED] aus der

[REDACTED] gasse handelt, dem niemand so ein Verhalten zugetraut hätte.

Die Sperrung aller Duschen war natürlich voreilig. Jetzt habe ich nur die ganz links und ganz rechts stillgelegt.

Sonntag

Luft 32, Wasser 31

Wurde gegen 11 Uhr von Jasmin [REDACTED] als »Schlüpfertäger« diffamiert, grundlos und heimtückisch aus einer Plasteflasche (kein Glas im Bad!) bespritzt, ihren Angaben zufolge mit Urin ihrer Großmutter väterlicherseits. Eklig! Habe die Dusche rechts ganz außen benutzt. Aber es war wohl die ganz links, wenn man davor steht. Schwerste Verbrühungen. Muss notgedrungen Tagesbericht beenden, Rettungswagen kommt. Achmed hat die Badaufsicht übernommen. Habe ihm trotz Schmerzen in den Händen das Problem »flotte Finger« an Frau Balitzki demonstriert. Er hat verstanden. Jedenfalls hat er gelacht.

Die Balitzki sollte für ihren körperlichen Einsatz belobigt werden.

Wenn Achmed auch am Montag Dienst hat, muss er unbedingt über die Verbrühungsgefahr belehrt und vor Jasmin [REDACTED]s unzulässiger Badebekleidung gewarnt werden.

Hochachtungsvoll

Ihr Bernd Ratte
(sorry für die Schrift, schreibe mit links, Rechte verbrannt)

MATHIAS WEDEL

ZEICHNUNG: ANDREAS PRÜSTEL



Unverkäuflich – aber bestechlich!

F^{SUPER} Funzel

Das Intelligenzblatt für Andersdenkende

Seit der Großen Revolution 89/90 unabhängig vom Eulenspiegel

Wo ist Fresschen?



Der Hund des Hütchenspielers, abgemagert.

KRIKI

Fräulein Mabel als Möbel

Bei der Bundesregierung gibt es Überlegungen, wieder in den sozialen Wohnungsbau einzusteigen. Natürlich wird dies nicht mehr zu den Luxusbedingungen von einst erfolgen, als Fischers Fritze seiner Frau noch einen ganzen Palast für Umme besorgen

konnte. Heute ist statt dessen Schlichtheit angesagt.

Die jüngsten Pläne für moderne Sozialwohnungen zeigen, wo es lang geht: Zum Beispiel werden Hausfassaden und Vorderfronten künftig komplett eingespart. Linke Wände gibt es bloß noch in halber Ausführung, wodurch auch keine Fenster mehr erforderlich sind, denn man kann ja durch die offene Gestaltung von selber rausgucken. Die Heizung wird in der rechten hinteren Ecke durch einen sogenannten Rudimentschornstein angedeutet, welcher selbst jedoch keine Funktion mehr aufweist. Dies hat den Vorteil, dass Unmengen Brennstoff eingespart werden. Der Fußboden wiederum entsteht ganz ohne Beton. Deshalb hängt er zwar etwas durch, aber dafür bleibt die Zahlungsbilanz des Bundes stabil. Sogar ein Dach hat die neue Sozialwohnung, aber

weil für dessen Anfertigung nur noch zehn Prozent des ursprünglichen Materials verwendet werden dürfen, beschränkt sich seine Schutzwirkung auf die Stellfläche von etwa zwei Pantoffeln. Weitere Einsparungen sind jedoch möglich, wenn die Schlappen in Zukunft durch wasserfeste Badelatschen ersetzt werden.

Naturgemäß konnte ein solch richtungsweisendes Baukonzept nicht ohne Kritik bleiben. Wer soll denn, so die zwangsläufige Frage der Opposition, in einen derart luftigen Kasten ziehen?

Doch da ist guter Rat nicht teuer. Im Gegenteil! Die Bundesregierung hat für ihren Neubau bereits passende Einrichtungsvarianten präsentiert – hier beispielhaft dargestellt von Fräulein Mabel als Möbel. Der FUNZEL-Reporter war jedenfalls begeistert und ist sofort an Ort und Stelle eingezogen.

CU / KE



Wenn der Discounter anfängt zu sparen, dauert der Einkauf noch länger.

CU / SS

Reingelegt!

Warum

heißten eigentlich
so viele Kneipen
»Sportler-Eck«?
Das liegt an den
Schnäpsen: Kaum
am Start, sind sie
auch schon weg.

LO

Fachkenntnis ist die beste Voraussetzung für ein gelungenes Berufsleben, war sich Herr Legner sicher. Und sein Alltag als Pfandflaschenberater schien dies aufs Schönste zu bestätigen. Jeden Tag gab er den Kunden am Automaten im Supermarkt Ratschläge zur richtigen Vorgehensweise. »Flaschenboden zuerst!«, rief er beispielsweise, oder: »Pfandetikett nach oben!« Auch »Aufschrauben und Luft reinlassen!« kam vor oder »Die Beulen müssen raus!« bzw. »Noch mal reinschieben!«. Pure Dankbarkeit war sein Lohn, denn kein normaler Mensch vermochte die fuzzeligen Texte im Display zu lesen.

Leider aber erging es Herrn Legner wie vielen erfolgreichen Managern: Er wurde größenwahnsinnig. Zuerst rutschte ihm nur ein »Besser Zielen!« heraus, aber bald rief er auch »Schneller, alte Flasche!« oder »Bei Ihnen piepft's ja noch mehr als am Automaten!«

Deshalb wurde er entlassen, und es erging ihm genau wie seinen Pfandflaschen: Für ein Recycling war er ganz und gar ungeeignet.

PK



Nicht alles, was im Leben klappt, macht auch glücklich.

CU / SS

Leute heute (1012)

Herr Clausen

Jeden Spätnachmittag stand Herr Clausen am Werktor, um seine Frau von der Arbeit abzuholen. Aber sie kam nie. Irgendwann, es mochten zehn oder zwölf Jahre vergangen sein, war Herr Clausen es leid, genauer gesagt: Nachdem ihn eine aus dem Werktor hinauskommende Frau darauf aufmerksam gemacht hatte, dass er am besten erst einmal heiratet, bevor er seine Frau abholt. Da schlug sich Herr Clausen mit der Hand gegen die Stirn und rief: »Was bin ich für ein Esel!« Die Frau gab dem »Esel« recht, lud Herrn Clausen zu einem Kaffee nach Hause ein, und wenig später heirateten sie. Als ein Kind gekommen war, nahm sie Erziehungsurlaub, während Herr Clausen in die Fabrik ging, und seine Frau holte ihn jeden Spätnachmittag am Werktor ab.

PK

MENSCH & NATUR



von Hellmuth Njuhten

JB

Geografie zum Mitmachen



Zwar stehen die Leute erst in Australien auf dem Kopf, aber am Äquator ist es auch schon ziemlich anstrengend!

CU / SS



Der Verband enttäuschter Liebhaber fordert: Vollverschleierung sofort stoppen!

WS

Wer oder was ist das Internet?

Nach langem Forschen haben wir nun das Geheimnis gelüftet! Es ist der Ingenieur Gregor Kalupke in Berlin-Hellersdorf, der in seinem Hinterzimmer das Internet betreibt und uns einen Kurzbesuch gestattet. Auf einem wackligen Tisch steht eine Menge Technik. »Tut mir leid, wenn das Netz manchmal



so langsam ist, aber das liegt an dem wackligen Tisch«, entschuldigt sich Kalupke. Er drängt uns, endlich mit einem verbreiteten Vorurteil aufzuräumen. »Es heißt ja immer, das Internet vergisst nie, aber das stimmt nicht. Es ist in Wirklichkeit meine Frau, die nie vergisst.«

LO

Funzel-RÄTSEL

Die FUNZEL findet



-zig

AB

Übrigens

Das Morgen ist auch bald neulich. ☹

IMPRESSUM: Manch einer weiß zwar, wo der Hase im Pfeffer liegt, aber dass der Humor nicht im Eulenspiegel liegt, wissen die FUNZEL-Mitarbeiter Andreas Behling, Jörg Berndt, Lo Blickensdorf, Klaus Ender, Peter Köhler, Kriki, Wedding Sparrow, Siegfried Steinach und C. Ulbrich.





Berlin nach der Wahl

durch die Facettenaugen
eines Lurches gesehen von
GUIDO SIEBER

Acryl auf Leinwand, 55 x 70 cm.
Galerie Friedmann-Hahn, Berlin

Alles ist für Mario Lars gelaufen



Wenn Veganer reiten

Die Resonanz war großartig! 132 Arbeiten von 58 Karikaturisten aus vier Ländern hatte die Jury zu bewerten. Und der Große Einlauf des Cartoon-Wettbewerbs der Gemeinde Hoppegarten aus Anlass des Brandenburg-Tages 2016 unter dem unverschämte naheliegenden, aus dem Lorient-Nachlass entnommenen Motto **WO LAUFEN SIE DENN?** war mehr als knapp – das Zielfoto musste entscheiden. Auf Platz 1 kam und der Gewinner des Goldenen Hufeisens ist Mario Lars (ständiger Mitarbeiter des EULENSPIEGEL), dichtauf vom

Duo Claudia & Bernd Diel (Silbernes Hufeisen). Über das Preisgeld für den Drittplatzierten kann sich Christian Depenbusch freuen. Eine Auswahl der Karikaturen aus dem Wettbewerb ist in der Rathaus-Galerie Hoppegarten [www.rathaus-galerie-hoppegarten.de] zu sehen. Noch bis zum 17. November. Bis zu diesem Tag der Finissage können Besucher auch noch ihre Stimme für den Publikumspreis abgeben. Minuten bevor sich die Türen der Ausstellung schließen, wird der Preisträger gekürt.

Wer aber ein

Wie aus katholischen Kreisen verlautet, will die Katholische Deutsche Bischofskonferenz bei ihrer nächsten Tagung in Fulda beschließen, dass ab sofort jedes kirchliche Glockenläuten an die von Priestern sexuell missbrauchten Kinder erinnern soll. Diese Regelung werde am 6. Oktober dieses Jahres, dem Tag der unschuldigen Kindlein, durch die kirchlichen Bistumsblätter, die pfarramtlichen Mitteilungen, den Katholischen Pressedienst (KPD) sowie durch Anschlag an den Kirchentüren und Handzettel allen Gläubigen bekanntgemacht. Es handele sich dabei um eine neue Aktion Sühnezeichen, durch die die Kirche die Erinnerung an die Opfer priesterlicher sexueller Gewalt wachhalten wolle und das Vertrauen von ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Jugendlichen zurückzugewinnen hoffe. Unterstützt werde die Aktion vom Verband katholischer Religionslehrer e.V., der Redaktionsgemeinschaft des OSSERVATORE ROMANO, der Jungfrauenkongregation Maria Goretti, dem Kolpingwerk, der Katholischen Pfadfinderschaft St. Georg, der Messdienerschaft Maria Hilf, dem Aloisius-Kolleg Bonn, den Wiener Sängerknaben und den Regensburger Domspatzen und darüber hinaus von Joseph Kardinal Ratzinger, dem späteren Papst Benedikt XXII., und anderen bedeutenden Einzelpersonlichkeiten wie Monsignore Franz-Xaver Hinterstoißer, dem Autor des nicht nur in kirchlichen Kreisen bekannten Bestsellers »Freude am Zölibat« (Verlag Herder, Freiburg, 1987). Der noch von Papst Johannes Paul II. ins Leben gerufene Verband katholischer Exorzisten weise noch darauf hin, dass ein zusätzlich einzuführendes Glockengeläut, das dann täglich nach Beendigung der gesetzlich vorgeschriebenen Mittagsruhe ertönen werde, der Vertreibung des Diabolo ex ecclesia dienen solle.

Die Kirche aber will nicht nur akustisch, sondern auch optisch ein Zeichen setzen. Und zwar solle auf dem Petersplatz in Rom ein 20

Meter hohes Mahnmal errichtet werden, das aus einem granitnen Mühlenstein bestehen und als eingemeißelte Inschrift den Satz aus der Bibel tragen werde: »Wer aber eines dieser Kleinen ärgert, für den wäre es besser, dass ihm ein Mühlenstein um den Hals gehängt und er in der tiefsten Tiefe des Meeres versenkt werde.« Diese Stelle befinde sich übrigens im Marianengraben im Westpazifik, wo das Meer recht tief sei. Dort wolle man auf einer schwimmenden Plattform eine Gaststätte mit einem Gotteshaus und Exerzitienhäusern errichten, die dann als Wallfahrtsort für reuige priesterliche Sünder dienen könne, die zur Buße dort im Chor den Ewigen Rosenkranz beten müssten. Von einer Vollstreckung der in der Bibel lediglich als Möglichkeit beschriebenen Todesstrafe wolle man bei aller Grundsatztreue jedoch absehen und die Missetäter lieber dem Strafgericht Gottes überantworten, von dem bekanntlich auch der ärgste aufrichtig reuige Sünder noch Milde erhoffen dürfe. Die Kirche sei schließlich nicht der IS, und selbst Benedikt XXII., der auch ehrerbietig Benedikt der Scharfblickende genannt werde, habe einmal verständnisvoll gesagt: »Wie menschlich in ihrer ganzen Sündhaftigkeit sind doch die Vertreter der Kirche, wenn man sie nur gewähren lässt.«

So gehe die Kirche, wenn auch unbeirrbar in ihrer Lehre, durchaus mit der Zeit (man wisse nur noch nicht, wohin) und bekunde dies vor allem auch dadurch, dass sie die oben geschilderten Neuerungen digital im Internet, auf Facebookseiten sowie per Twitter und in Blogs publik machen werde.

Als Schutzpatronin für die gesamte Aktion habe man sich auf die Heilige Gottesmutter Maria geeinigt, der fortan in den Kirchen im Geiste des Fortschritts auch mit dem Lied »Patrona Bavariae« des Naabtal-Duos gehuldigt werden solle.

THEODOR WEISENBORN

es dieser Kleinen ärgert ...!



KIRCHE VON UNTEN



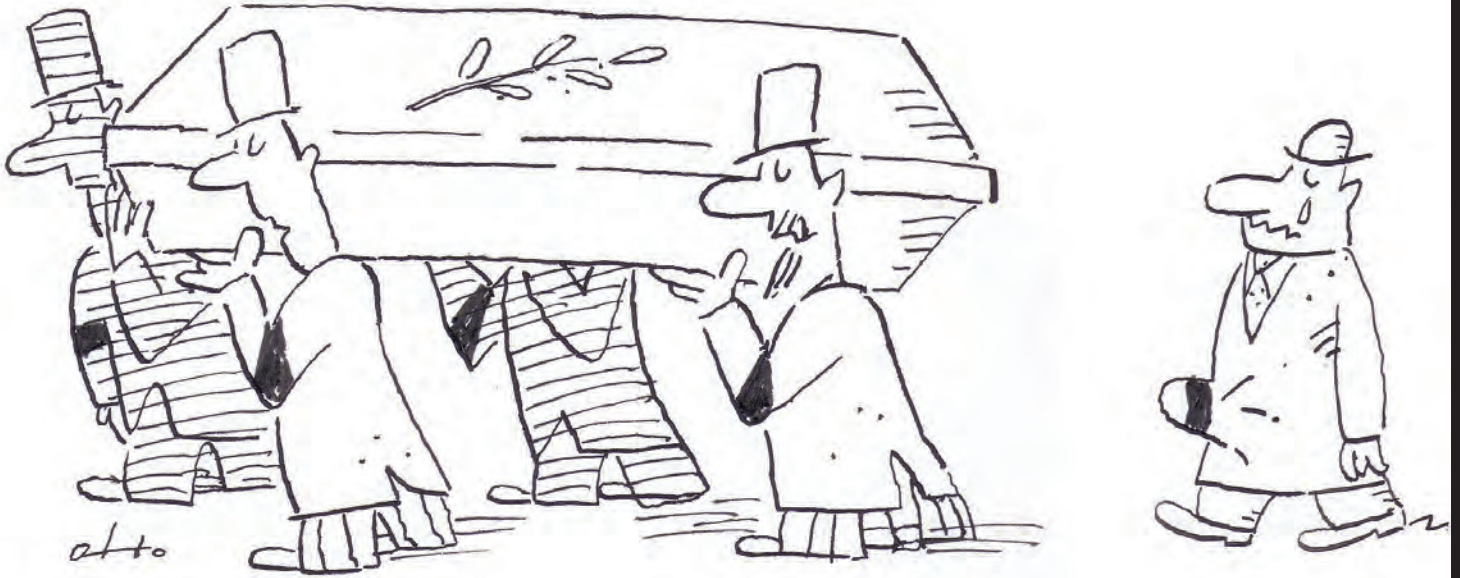
SCHILLING & BLUM



PETER THULKE



ANDREAS PRÜSTEL



LOTHAR OTTO



KRIKI



LO BLICKENDORF



MARIO LARS

Der Thermo-Nix von Vorwerk

Das einzige Gericht, das der Thermo-Nix problemlos ausspuckt, ist Pappbrei, meistens mit scharfen oder klobigen Metallteilen versetzt. Das genau fünf Zeichen Platz bietende Segmentdisplay beherrscht nur zwei Anzeigen: KOCHN und WCHSN – mein 1986er Sowjetrechner konnte mehr. Die Drehknöpfe gehen gleich bei der ersten Berührung ab, als würde man Hautpeeling mit Königswasser betreiben. Überhaupt erinnert das gesamte Gerätedesign an einen auf dem Rücken liegenden und munter, jedoch umso vergeblicher vor sich hin zappelnden Rutzropfkäfer, der keinen hochkriegt. Wer glaubt, den horrenden Anschaffungspreis durch Verzicht auf KFC-Besuche wieder reinzuholen, wird selig. Sollte man sich Whorewerks (zu Deutsch: Nutenlabs) Flaggschiff allerdings zu Abstumpfungszwecken angeschafft haben, dann sei darauf hingewiesen, dass eine professionelle Handamputation beim zutiefst niedergelassenen Proktodoktor minimal ungrausiger ausfallen dürfte. Zugegeben, mit abben Greifern lässt sich die für wohlhabende White-



Privilege-Burberry-Lifestyle-Geier angelegte »Zukunft des Kochens« tatsächlich am besten bedienen, indem man sie mit kräftiger Larynxrotze betetzt und anschließend aus dem Fenster tritt.

Zu den weiteren Anwendungsgebieten des Thermo-Nix gehören Rasenmähen, Holz- und Hobelarbeiten sowie Aktenvernichtung. Das Ding ist außerordentlich gut fürs Grobe, zur Not kriegt man damit auch eine Bauernjause mit Blutwurst hin. Fakt ist: Einen Sterne-Koch wird man als Thermo-Nixer nicht ohne Weiteres ersetzen können, bestenfalls zerfetzen.

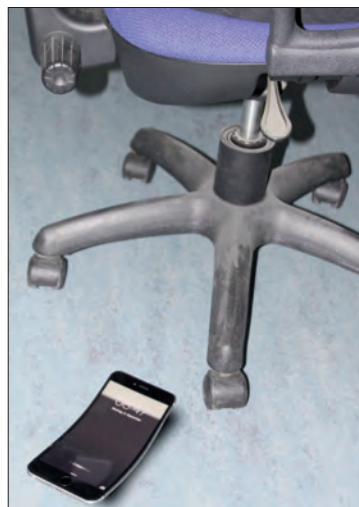
Fazit: Eher würde ich an der Backfischbude im vorchristlichen Frittieröl ersaufen oder als Teigtasche auf dem Mongolengrill kleben oder ein hungriges, intrinsisch übermüdetes Schreibbaby als Ohrschmuck tragen oder Mehrkornbrot mit eingebackenen Karieszähnen fressen oder Crème brûlée durch einen Strohhalm schlotzen oder noch ein Drittvolontariat dranhängen oder den Klobürstenhalter leerschlürfen oder einen FKK-Urlaub in Bayerns dusterstem Zeckenwald machen, als mich vom Thermo-Nix bekochkünsteln zu lassen.

JENS MARDER

Der Apple fällt nicht weit vom Steiß Bent geht, iPhone nicht.

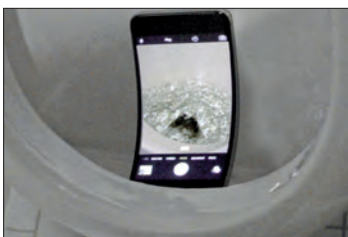
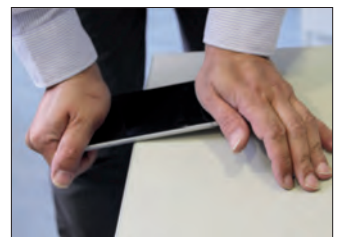


Das ist Julias iPhone 6plus. Julia will, dass sich neue Technik dem Menschen anpasst. Und nicht umgekehrt. Vor zwei Jahren las sie bei Stiftung Warentest: »Tatsächlich verbiegt sich die Plus-Version leichter als ihre Vorgänger, ein Konstruktionsfehler liegt aber nicht vor.« »Bentgate doch!«, sagt sich Julia. Und siehe, nach zwei Jahren rutscht ihr ein figurbetontes iPhone aus der Tasche.



Das ist Svens iPhone. Weil nach einem Jahr, dem Ablaufdatum der Apple-Garantie, der Touchscreen ständig versagt, schreibt Sven die Wounded-iKneeApp 1.0. Während der Beta-Phase muss er mit der Kneescheibe dreimal zum Orthopäden.

Mehrfaches Zurückbiegen auf die Werkeinstellungen erscheint Sven nicht zielführend. Als Bremskeil versehentlich vom Sanakra überrollt, appt das iPhone wieder auf.



Das ist Michas iPhone. Micha arbeitet im gehobenen facility management. Wenn in der restroom-lounge das Urinal vom Borderlinesyndrom ereilt wird, öffnet sich ein digitales Wurmloch. Die abströmende Flüssigkeit kann mit der neuen iPee auch in pink, bluemoon oder pearclear recolourt werden.



Julia, Sven und Micha sind begeistert von der schönen neuen Welt: Bei einem get-together auf Smoking Island finden sie ein liegengelassenes iPhone, darauf eine völlig neue, die ZündApp. Der Akku zündet 20 Zigaretten auf einmal! Soviel heiße Luft hätten sie aus Cupertino nicht erwartet.



Das ist Tim. Tim ist CEO bei Apple. Nur er weiß, was seine Kunden wollen: »One more thing. Back to the future.«



Das ist ein Klammeraffe. Mit diesem Gadget lassen sich die iPhones von Julia, Sven und Micha in einer App abheften und an Apple schicken. Wie gewohnt antwortet das Unternehmen mit einer großen Rückrufaktion. Es kann aber leider keinen am iPhone erreichen.

MICHAEL GARLING

Reudnitzer

e-mail: info@reudnitzer-reisen.de

Präsentiert



Reisen

www.reudnitzer-reisen.com

Wir schenken Ihnen Zeit

Sonne, Strand und Havannas Havanna - Kuba intensiv - Jamaika - Havanna

Erleben Sie mit MS Hamburg den spannenden Mix aus mitreißender kubanischer Lebensfreude und natürlicher Vielfalt der Trauminsel Kuba...

Für Sie als Leser inklusive:

- Zug zum/vom Flughafen Frankfurt
- Flug bis/ab Havanna
- Übernachtung in der gebuchten Kategorie
- Vollpension an Bord

Ihr Schiff MS Hamburg:

- Familiäres Schiff für maximal 400 Gäste
- Für Weltenbummler abseits des Massentourismus
- Legere, persönliche und herzliche Atmosphäre
- Lektoren Vorträge an Bord
- Sechs eigene Zodiacs
- Moderate Nebenkosten an Bord
- Bordsprache Deutsch

PLANTOURS
Kreuzfahrten



MS HAMBURG

Reisetermine:

01.11. – 11.11.2017, 10.11. – 20.11.2017, 29.11. – 09.12.2017
24.02. – 06.03.2018, 15.03. – 25.03.2018

ab **2.499,- €**

Preis pro Person in einer Innenkabine

Veranstalter: PLANTOURS Kreuzfahrten / Eine Marke der plantours & Partner GmbH, Oberstr. 76 / 28195 Bremen

Reservierung, Buchung, Beratung sowie Kataloganforderung kostenlos unter Tel. 0800/21 00 211

Dresdner Straße 71 · 04317 Leipzig · Tel. (0341) 6 89 47 69 · Tel. (0341) 4 68 67 00 · Fax (0341) 6 88 80 79
e-mail: info@reudnitzer-reisen.de · www.reudnitzer-reisen.com



Lieber zu deutschen Analphabeten.

Demoaufruf der »Heimattreue Niederdorf«,
Einsender: W. Sach, per E-Mail

*In Weimar eine feste Größe,
Kloßmarie's wunderbaren
Klöße!*

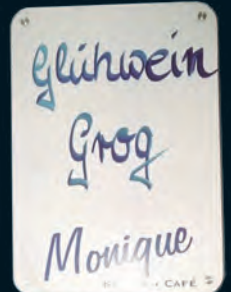
Im Fehlanzeiger ist geendet / der Kasus, welcher falsch verwendet.

Am Gasthauses »Scharfe Ecke«, Einsender: Christian Büsen, Stuttgart

ter- und Museumsbesuchen. Nach-
dem noch einige Sätze auf Franzö-
sich die Runde machten, erklang
die „Marseillaise“, im Original ge-
sunken. Klar gab es auch Spickzet-

Nur die Zeitung schwimmt weiter.

Aus: Ostsee-Zeitung,
Einsender: Uwe Zühlsdorf, per E-Mail



Bitte in dieser Reihenfolge!

Café-Karte in Sassnitz,
Einsender:
Torsten Joswig,
per E-Mail

Schwerer Rückschlag für Hillary Clinton in der E-Mail-Affäre

Und noch schwerer für den Duden!

Aus: Ostthüringer Zeitung, Einsender: Hilmar Haumreißer, per E-Mail

teich zu baden.“ Doch die Heilbron-
nerin, die zum Studium der Gebär-
denstraße vor vier Jahren in die Mul-
destadt gekommen ist, kann sich
noch viel mehr zur Belebung des
Arealen vorstellen. „Man könnte in

**WIR ÜBERNEHMEN
KEINE HAFTUNG FÜR
DIE BENUTZUNG DER
SCHUHPUTZMASCHINE
UND IHRER SCHUHE!**

Inzwischen beherrscht sie sogar die Zeichenstraße!

Aus: Freie Presse, Einsender:
Jochen Siebert, per E-Mail

Wir geben unsere Schuhe auch nicht her!

Aushang Hotel »Pommerscher Hof«, Heringsdorf,
Einsender: Lars Friedel, Gaberndorf

Am bekanntesten ist das Mutterkorn
(Claviceps purpurea), ein Pilz der auf
Roggen gedeiht und dadurch häufig ins
Brot gelangte. Wer sich daran vergiftete
starb oder verlor unter Scherzen Finger
und Zehen.

Froh zu sein bedarf es wenig.

Aus: www.achgut.com,
Einsender: Dirk Nette,
per E-Mail

Poetische Kostbarkeit

Ja, es ist wahr – Oma Büchner wird heute 80 Jahr!



Geboren am 22. Juni 1936,
ist sie auch heute noch sehr fleißig.

Unsere Oma ist nicht alleine,
ihr Leben hat sehr viele Meilensteine:

Eine Tochter und ein Sohn,
höchst beeindruckend, man merkt es schon.
Überdies zwei Enkelinnen und vier Enkel,
manchmal platzt ihr auch der Schnüsenkel.

In Schwedt ist Oma schon lang Zuhause,
hier wandert sie tagein, tagaus.
Bei gutem Wetter stets,
ist unsere Oma mit ihrem roten Fahrrad unterwegs.

Aber auch ihr Muckelchen,
trägt sie zu jedem Treffen hin.

Schneller als der Wind,
flitzt unsere Oma im Garten zum Unkraut hin.

Selbst kein Staubkorn ist vor ihr sicher,
die vertreibt sie mit Gekicher.

Nach Dubai fliegt unsere Oma zum Kamelreiten,
in Radebeul indes bewahrt sie stets vor Dummheiten.

Im Büchner-Haus macht sie klar Schiff,
Einbrecher nimmt sie in den Würgegriff.
Nach Einnahme von Salmiakgeist,
kommt sie vielleicht auch nach Bad Homburg gereist.
Mit 80 Jahren erst recht,
kommt es zum Gefecht.

Unsere Oma klatscht in die Hände,
geht hoch die Wände,
ist dynamisch und elegant,
fast wie von Zauberhand.

Ganz fest steht sie auf ihren Beinen,
immer für uns da zum Ausweinen.

Unsere Oma lehrt uns viel,
sie hat nun mal einen guten Stil.

Auf ihren Rat können wir bauen,
stets hat sie unser Vertrauen.

Zu gratulieren der besten Oma der Welt,
ist nicht zu bezahlen mit Gold oder Geld.

Darum müssen wir sagen:
Wir sind so froh, dass wir Dich haben!



Aus: Märkische Oderzeitung, Einsender: Matthias Damm, per E-Mail



Für Sprachmüll.

Fotografiert in der
Reutlinger Straße, Giengen,
Einsender:
Andreas Wagner,
per E-Mail

Hühnersuppe

von Suppenhühnern gekocht, mit frischem Gemüse und Fadennudeln (laktosefrei)

Und von Zimtstücken gewürzt.

Aus: Speiseplan der BGW Hamburg,
Einsender: Gerald Heinz,
per E-Mail

Tierarzthelferin Franziska Jeschke kümmert sich im Tierheim in Fürstenwalde (Brandenburg) um ein etwa fünf Wochen altes Rehkitz. Bei Feldarbeiten mit einem Mähdrescher war die Mutter des Kleinen ums Leben gekommen und wird seit vier Wochen in dem Tierheim einer Kleintierklinik aufgezogen. Mehrere Male am Tag

Ahnenpflege.

Aus: Sächsische Zeitung,
Einsender: Familie Scholze,
per E-Mail

HALLE/MZ - Ein 40 Jahre alter Mann steht ab Anfang Juli vor Gericht, weil er im Januar mit einer Wollmütze mit Seeschlitz maskiert ein Geschäft im Kornblumenweg in Halle überfallen haben soll.

Die Beute wurde im Sehsack abtransportiert.

Aus: Mitteldeutsche Zeitung,
Einsender:
Dr. Matthias Stordeur,
per E-Mail

Operndirektor. Im September 2015 wurde das Nationaltheater Mannheim von der Fachzeitschrift „Opernwelt“ zum Nationaltheater Mannheim gekürt.

Seitdem weiß es, wer es ist.

Aus: Mitteldeutsche Zeitung,
Einsender: Andreas Behling,
per E-Mail

LEIPZIG WETTER**Dichter Nebel?**

Aus: Leipziger Volkszeitung,
Einsender: Jürgen Stahl,
per E-Mail

**Ein Sport der kurzen Wege.**

Fotografiert in Blankenburg, Einsender: Frank Dietrich, per E-Mail

Nässeschäden: Kreis macht mit Landrats-Neubau vorerst Nasse

Wahrscheinlich ist er inkontinent.

Aus: Freie Presse, Einsender: S. Hunger, per E-Mail



Pflastersteine Sechseckig

Das Achteckige muss ins Sechseckige.

Ebay-Kleinanzeige,
Einsenderin:
Grit Grünkemeier-Schiller,
per E-Mail

Job als Normalität: Immer mehr Menschen über 40 sind erwerbstätig – waren es 1996 rund 60 Prozent, so arbeiten jetzt zwei von drei Bürgern (74 Prozent). Bei den 54- bis

Aber nicht als Mathelehrer!

Aus:
Haffzeitung,
Einsender:
Hans-Dietrich Hort,
per E-Mail

Rasegeflügel im Fokus**... der Radar-kontrolle?**

Aus: Volksstimme,
Einsender:
Martin Piela,
per E-Mail

Landeplatz in Ergänzung des Frankfurter Flughafens. Mit 4,02 Millionen Passagieren im Jahr 2007 schienen diese zunächst aufzugehen. Seit-her ist das Ge-schäft aber rück-läufig. 2015 nutz-ten noch 2,67 Rei-sende den Air-port.

Der 0,67-Reisende sogar als Paket.

Aus:
Mitteldeutsche Zeitung,
Einsender:
Bernd England,
per E-Mail

Von einer Koppel in Brandenburg sind zwei kostbare Rinder entführt worden. Die Tiere im Wert von 5.000 Euro werden nun von der Polizei gesucht.

Der Besitzer hat eine Belohnung von 20 Cent ausgesetzt!

Aus: Tagesspiegel-app,
Einsender:
Benjamin Hoffmann, per E-Mail

**Für Groß und Klein?**

Autobahnschild in Thüringen,
Einsender: Wolfgang Triebel,
per E-Mail

Liefern Sie uns zu dieser Zeichnung eine witzige Unterschrift. Für die drei originellsten Sprüche berappen wir 16, 15 und 14 €. LMM-Adresse: Eulenspiegel, Gubener Straße 47, 10243 Berlin, oder per E-Mail an: verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de. Absender nicht vergessen! Kennwort: LMM 1527, Einsendeschluss: 10. Oktober 2016.



LMM-Gewinner der 1526. Runde

Den Clown gefrühstückt haben:

»Ich stehe nicht gerne im Mittelpunkt.«

HELGA POSSELDT, BONN

»Wenigstens hat er heute überhaupt eine Hose an.«

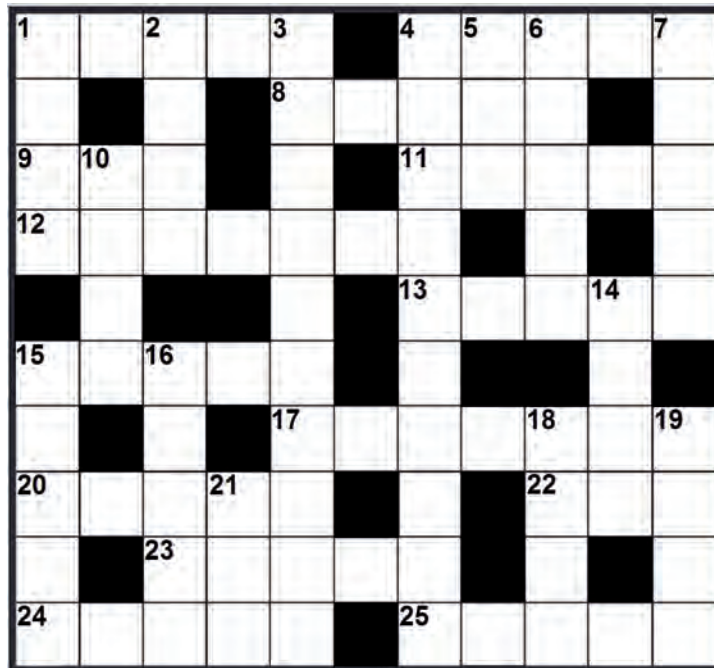
KARSTEN WOYDOWSKI, BERLIN

»Ich parshippe jetzt.«

UDO ENDRIGKEIT, BREMEN



ZEICHNUNGEN: HENRY BÜTTNER



Waagrecht: 1. wird so dringend gebraucht wie ein Loch im Kopf, 4. Bienen- ausbeuter, 8. am teuersten ist der vom Stör, 9. Kerntruppe der Lassogarde, 11. vokalistischer Tag, 12. spanische Töle, 13. amputierte DT-Heroine, 15. verschönt die Fauna, 17. Zwergenland, 20. Befehl zum zärtlichen Handanlegen, 22. Naumburger Dombewohnerin, 23. Alkohol ist eine erlaubte, 24. ob Freiherr von oder Frau von – hart sind beide, 25. Hitchcock-Stars Cary Grant und Grace Kelly turtelten über den Dächern von...

Senkrecht: 1. geht mit und ohne Zunge, 2. wohnt nicht nur an der Wolga, 3. haftentlassenes Luftfahrzeug, 4. gewaltige Stacheltiernase, 5. perlt im Lametta, 6. hat den Frosch im Gefolge, 7. ausgeweidete Riesen-

zwerge, 10. verlängerter Großvater, 14. apostrophiertes Zupfinstrument, 15. Augenmerkpunkt, 16. Jubelruf vor Ackerunkraut, 18. fällt gern von den Wänden, 19. erste Takte eines süditalienischen Volkstanzes, 21. wohnt jeder Traurigkeit inne.

Auflösung aus Heft 09/16:

Waagrecht: 1. Mars, 4. Kaftan, 7. Ecke, 8. Ruth, 10. Iris, 13. Kniebeuge, 14. Eile, 16. Leine, 18. Unfug, 19. Erde, 21. Unterlage, 24. Kost, 26. Auer, 27. Kitt, 28. Starre, 29. Toga.

Senkrecht: 1. Mark, 2. Reti, 3. Scheunen- tor, 4. Kegel, 5. Feigenblatt, 6. Ami, 9. Unter, 11. Reif, 12. Steg, 15. Lunge, 16. Leck, 17. Idus, 20. Decke, 22. Auto, 23. Erda, 25. Ort.

Meisterwerke

Kunst von EULENSPIEGEL-Lesern, gediegen interpretiert



BRANISLAV MALIC, PER E-MAIL

Es sind immer die menschlichen Schicksale, die uns besonders bewegen. Ungewöhnliche Schicksale, die uns aufrütteln.

Und es sind die Menschen, die diese Schicksale tapfer erdulden, die uns inspirieren, uns, die wir vom Schicksal weni-

ger hart auf die Probe gestellt wurden. Auf diesem Gemälde sehen wir einige dieser Menschen. Es sind Siamesische Fünflinge.

Genauer: Es sind beinamputierte Siamesische Fünflinge, und sie sind nicht viel anders als wir. Es war nur ein klitzekleiner Fehler in ihrem Erbgut, eine spontane Laune der Natur, die hier monströs anmutende Folgen gezeitigt hat. Die fünf Geschwister sind an den Schultern und an den Hüften zusammengewachsen, jeder teilt seine Gesäßmuskulatur mit dem benachbarten Geschwister, und lediglich zwischen Hüfte und Achsel sind sie durch einen schmalen Spalt getrennt.

Doch nicht nur das – dort, wo das Rückgrat verläuft, haben die vier der fünf, die mit ihrem Rücken abgebildet sind, eine offene Stelle. Es handelt sich also um beinamputierte Siamesische Fünflinge mit offenem Rücken, die sich zu allem Überfluss einen schlimmen, aber modebewussten Darmparasit eingefangen haben. Dieser beschlippte Wurm wechselt geschmeidig in den nächsten Verdauungstrakt, um einen Organismus nach dem anderen auszuzehren, wie man an den Geschwistern links erkennen

kann. – Auch wenn uns dieses Schicksal zutiefst berührt: Mitleid wollen die Fünflinge nicht. Ihre Gesäß-Tätowierungen sind ein Zeichen der Lebensfreude, die sie sich nicht haben nehmen lassen. Ihre Gesichter wollten die Fünflinge offenbar nicht zeigen, weshalb dem Betrachter eine Identifikation mit ihnen nicht leicht fällt. Bedenken Sie trotzdem: Auch die Fünflinge sind Menschen wie du und ich. Bitte spenden Sie noch heute!

J. Rakers

Irren ist menschlich! Wir gratulieren!

AfD-Wählern und AfD-Sympathisanten, die gekündigt haben, aber zur Umkehr entschlossen sind und von ihren Angehörigen auf diesem schweren Weg liebevoll begleitet werden, machen wir innerhalb unserer

Aktion

»Komm zurück!«

ein sensationelles Angebot:
3 Ausgaben des EULENSPIEGEL
für nur **6,50 Euro**
(Sie sparen 3,10)!

Sie erhalten außerdem die garantierte Möglichkeit, den EULENSPIEGEL anschließend unbefristet zu abonnieren. Dieses **Aktions-Abo** kann auch bei Vorlage der gerichtlichen Vollmacht vom jeweiligen Betreuer abgeschlossen werden.



www.eulenspiegel-laden.de einkaufen@eulenspiegel-laden.de Tel. werktags von 9-17 Uhr: (0 30) 29 34 63 -17 und -19 · Fax: -21

EULENSPIEGEL-Abo-Bestellschein

- ☐ EULENSPIEGEL-Abo »Komm zurück!« für 6,50 Euro, endet nach 3 Ausgaben
☐ EULENSPIEGEL-Abo für 32 Euro im Jahr (Ausland 40 Euro)
☐ Zusätzlich zum EULENSPIEGEL-Jahres-Abo bestelle ich das **Online-Abo** für 5 Euro im Jahr und erhalte freien Zugang zum ePaper im PDF-Format und dem Online-Archiv.
☐ ab dieser Ausgabe ☐ kommender Ausgabe ☐ Termin: _____

Empfänger des Abos ist:

Vorname Name _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Wohnort _____
E-Mail (notwendig bei Premium-Abo) _____

Zahlungsweise:

- ☐ per SEPA-Lastschriftmandat ☐ per Rechnung

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

Datum, Unterschrift _____

Ich ermächtige die Eulenspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung verlangen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Eulenspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Abo-Betrag wird für ein Jahr im Voraus am 3. Werktag des folgenden Monats per Lastschriftmandat eingezogen. Gläubiger-Identifikations-Nr.: DE93ZZZ00000421312, Mandatsreferenz wird die künftige Abo-Nummer sein.

Nur bei Geschenk-Abos:

Ich übernehme die Kosten für das Abo:

Vorname Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Wohnort _____

Telefon oder E-Mail (für evtl. Rückfragen) _____

- ☐ Ich wünsche eine Geschenk-Urkunde (zzgl. 2,50 Euro)

Das 1. Heft u./o. Urkunde ☐ soll beim Beschenken
☐ bei mir eintreffen.

Termin ☐ Geburtstag am _____
☐ am _____

Meine Abo-Prämie
(nicht bei »Komm zurück«-Abos)

- ☐ EULENSPIEGELs Fehlanzeiger
☐ EULENSPIEGEL-Beutel
☐ J. Petersdorf: Rotkäppchen u. a. Märchen

Der Preis schließt die MwSt. und die Zustellgebühr ein. Das Jahres-Abo verlängert sich um den bestellten Zeitraum, wenn es nicht 4 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.
Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann ich binnen 14 Tagen widerrufen.

Geschenk- und »Komm zurück«-Abos enden automatisch.

Als Lothar Kusche gestorben war, begehrten pflichtgemäß auch Journalisten im deutschen Westen zu wissen, wer der denn gewesen sei, dessen Dahinscheiden so viele Ostdeutsche betrauern. Der EULENSPIEGEL-Chefredakteur vermittelte Fragesteller kollegial an RENATE HOLLAND-MORITZ (keiner kannte Kusche besser als sie!). Daraufhin erteilte ihn untenstehende Mail mit dem Betreff

Morddrohung

Lieber Mathias,

wenn Du mir je wieder West-Journalisten auf den Hals schickst, muss ich Dir Deinen leider umdrehen.

Es gab richtigen Zoff mit zwei Tussen vom SWR, die von mir wissen wollten, was dieser ominöse Kusche denn wohl geschrieben habe und womit sich sein Erfolg erklären lasse.

Satire könne es ja nicht direkt gewesen sein, denn die war in der DDR bekanntlich verboten. Ich vertraute den beiden frisch aus der Legebatte entwichenen Hühnern an, daß es mir im Unrechtsstaat seit meiner 1952 beginnenden journalistischen Lehrzeit verboten war, Interviews ohne jede informelle Vorarbeit zu führen. Vielleicht hätte bei ihnen ja schon ein Blick ins Internet gereicht, um sie mit ein paar Grundkenntnissen auszustatten. Das sei geschehen, sagte die Interviewerin, allerdings aus Zeitgründen nicht eben gründlich.

Nur eine Info hatte sie sich aufgeschrieben, nämlich daß ich als zeitweilige Kusche-Gattin »45 Jahre lang die Filmkritikerin der Weltbühne« war.

Nu rede Du. Und zwar mit der durch Dich in ihrer West-Phobie bestärkten

Renate

Suppe kochen

Von Lothar Kusche (1929 – 2016)



Ich bin tot, und das kam so:

Neulich ging ich in die leere Speisekammer und ärgerte mich, weil sie leer war. Eigentlich war sie gar nicht leer. Es waren drin: sieben alte Flaschen, eine Dose mit Ameisenvertilgungspulver, eine Kuchenform und ein Stückchen Plättbrett. Na, davon konnte man ja nichts essen.

Ging ich zum Schieber und wollte Mehl kaufen. Damit hätte ich mir ja Mehlsuppe kochen können. Ich kann nämlich kochen, aber bloß Mehlsuppe.

Doch der Schieber sagte: »Ich hab kein Mehl. Bernhard hat welches.« Ging ich zu Bernhard. Na, was soll ich sagen, das Mehl sah ja etwas komisch aus, aber ich nahm es. Auf die kleine rote Haushaltsbezugsberechtigungssonderausweisabschnittskarte gab es Kürbis. Da dachte ich, machst du dir eine schöne Kürbis-Mehlsuppe. Zucker zum Süßen war ja noch im Schrank in der goldgeränderten Tasse mit der Aufschrift: Herzlichen Glückwunsch dem lieben Silberbräutigam! Es war natürlich kein

Zucker, sondern zerriebener Perleim, aber das merkte ich erst, als das Zeug schon in der Suppe war. Herzlichen Glückwunsch dem lieben Silberbräutigam.

Ich dachte: Über so was muß man hinwegsehen, und dann putzte ich den Kürbis. Der war innen ganz hohl, aber der Händler hatte gesagt, die Rinde wäre auch recht schön. Die war auch recht schön, recht schön hart nämlich. Aber mit dem Fuchschwanz kriegte man sie schon klein. Die Schnipsel ließ ich dann in die Mehlsuppe fallen. Na, die fielen erst gar nicht rein, die klebten gleich an der Oberfläche der Suppe fest. Umrühren muß du! schoß es mir durch den Kopf. Der Löffel war aber weg. Schließlich fand ich ihn, er steckte in der Dose mit Ameisenvertilgungspulver. Inzwischen war meine Suppe übergekocht. Schnell rannte ich hin und drehte das Gas ab. Beim ersten Umrührversuch brach der Löffel ab. Dann nahm ich beide Hände und wollte mit dem Rest umrühren, der von dem blöden Löffel noch da war. Na, da klebte ich natürlich sofort an der Suppe fest. Der Topf klebte auch fest, nämlich am Herd, seit die Suppe übergekocht war.

Nun stand ich schön dumm da: Vielleicht war das Mehl von Bernhard auch Leim, dachte ich. Ach, wenn es man nur Leim gewesen wäre. Es war aber Zement. So waren meine Hände an die Suppe gemauert, die Suppe war an den Topf gemauert, der Topf war an den Herd gemauert, na, und der Herd war an dem Haus fest dran.

Wie soll man da loskommen? Erst fiel mir ein: Vielleicht können sie dich lossprengen, aber da dachte ich an den ollen Zoo-Bunker, bei dem sie das auch nicht geschafft hatten.


Na, und so bin ich eben verhungert.


(1946)

2. Z. Ostsee, 29.8.66

Liebe Tante Olli,
wir sind mit der Bahn gefahren, und
Vati sagt, ich soll et Dir daher ein
Lebenszeichen senden.

 kamen spät in Barth an, obwohl
wir ganz schön in Fahrt waren. Uns
erwartete ein niedlicher, kleiner Büss. Zuerst
dachten wir, es fahren 2 (Büsser) Büsse,
aber dann  führen wir fast alle
mit dem einen. Besardinen gibt es hier
auch nicht, dafür aber Sehaale. Beim
Aussteigen aus dem Bus waren wir
alle pitschenas und wußten, wir sind an der
Waterkant. Im Bus hatte Vati Mütti

 auf den Fuß getre-
ten, und sie schimpften beide mit mir. Aber in
unserer Unterkunft kamen wir uns gleich
wieder näher. Die Kulturbetreuung des G3-
Lagerlunks erfolgt durch den Bikini-
Scheek. Vati sagt, es ist ein starkes Stück und
er kann es schon nicht mehr hören. Essen
gibt es im Kürhaus, und ich habe
schon schön abgenommen.

Wenn es regnet, ist es sehr feucht. Vati sagt, wir
haben einen Dachschaden. Vati sagt, wir
sollen schnell mal baden. Hier kann
einer Stelle dürfen wir nicht. Mütti sagt, bloß am
die mit Meerschweinchen. Von Gleimweh haben wir
noch nichts gemerkt, denn  Durst ist schlimmer

als es. Viele grüße von
Deinem Neffen Karlchen

Die Zeichnungen sind von Onkel Schrauder

Folgen der Kultur

Es war mal ein Dorf an der Iller,
da spielte man »Jack the Killer«.
Das ließ die Jugend nicht ruhn,
dem Jack es gleichzutun.
Jetzt ist es im Dorf schon viel stiller.

Hans-Joachim Riegenring



Der größte Rabauke (Bildmitte) des bekann-
ten Chemie-Leipzig-Anhangs hat jetzt den
ihm gebührenden Platz gefunden. Nachdem
er mehrmals Schiedsrichter und Spieler tät-
lich angegriffen hatte, wurde er hinter den
soeben errichteten Zaun im Stadion der
BSG Chemie Leipzig verbannt und muss
von dort die Spiele seiner Mannschaft ver-
folgen. Zur besonderen Vorsicht neben ihm
ein Stadionpolizist, der alle halben Stunden
abgelöst wird.

Frage & Antwort

»Was ist der Unterschied zwischen Kanzler
Erhard und einem Teppich?«

»Beim Teppich ärgert man sich, wenn er
abgetreten ist!«

A.F.

Im Branchendeutsch des Fuß-
ballsports versteht man un-
ter einem Rückzieher jene
Fußbewegung, mit der man den
Ball über den eigenen Kopf
zieht und den Ball – in Glücks-
fällen – im gegnerischen Tor
unterbringt. Man schießt also
ein Tor, ohne hinzugucken.

Neulich überreichte West-
deutschlands Lübke den Spie-
lern des Vizeweltmeisters »sil-
berne Lorbeerblätter«, und so-
weit einige Spieler den Lorbeer
schon bei anderen Gelegenhei-
ten erhalten hatten, wurden sie
mit einem »Bild des Bundes-
spräsidenten im wertvollen
Rahmen« gestraft. Natürlich
plauderte Lübke ein wenig mit

den Spielern und den Offiziel-
len. Da der Präsident gewöhn-
lich aus dem Mustopf kommt
und nicht recht weiß, was er sa-
gen soll, sagt und schließlich
gesagt hat, blieb eine Panne
nicht aus. Die Nationalisten der
Bundesrepublik lehnen be-
kanntlich das dritte Tor der
Engländer beim Finale der
Weltmeisterschaft ab. Es sei

nicht gefallen, heißt es immer
wieder. In dieser Situation
machte Lübke gewissermaßen
einen Rückzieher; zum Entset-
zen der Empfangsteilnehmer
entfuhr Lübke der Satz: »Ich
habe den Ball deutlich im Netz
gesehen.« Betretenes Schwe-
igen ringsum und stummer
Protest. Am nächsten Tag
konnte man dann in der West-

presse lesen, Lübke sei ledig-
lich ein Versprecher unterlau-
fen; er habe sagen wollen, der
Ball sei auch für ihn deutlich
nicht über der Torlinie gewe-
sen. Wir haben es hier also mit
einem doppelten Rückzieher
zu tun. Erst zog Lübke den Ball
über den Kopf ins Tor, dann
drehte er sich geschwind her-
um, rannte hinterher und holte

den Ball per Rückzieher wieder
aus dem Tor heraus. Man muß
schon sagen, eine reife fußball-
technische Leistung für einen
Mann, der nach eigenen Wor-
ten das letzte Mal vor dem er-
sten Weltkrieg »im Gymna-
sium Linksaußen« gespielt hat.

Carl Andrießen

Der Rückzieher



ist es ratsamer,
mit Liebe
als vor Wut
zu kochen.

W.H.



FREIMUT WOESSNER

PETER MUZENIEK

POLITISCHE KARIKATUREN VON 1990 BIS 2013

Gezeigt werden Werke des seit 1970 in Berlin freischaffenden Grafikers, Illustrators und Karikaturisten. Viele seiner Karikaturen sind durch den Abdruck im EULENSPIEGEL bekannt. Ausstellung bis 30. Oktober 2016



Galerie im Kulturhaus Karlshorst
Treskowallee 112
10318 Berlin
Telefon:
030 475 94 06 10
kulturhaus@kultur-in-
lichtenbergl.de
www.kultur-in-
lichtenbergl.de/
Kulturhaus
Karlshorst

Das nächste Heft erscheint am 27. 10. 2016 ohne folgende Themen:

- **Trump will Schutzgeld von Deutschland:** Verhaut er sonst Wolfgang Schäuble?
- **Irische Regierung will 13 Milliarden Euro Steuern von Apple nicht:** Bekommen irische I-Phones dafür Kopfhöreranschlüsse?
- **CSU fordert Burka-Verbot:** Gibt der IS bald klein bei?

Herausgeber
Hartmut Berlin,
Jürgen Nowak

**Geschäftsführer
und Verlagsleiter**
Sven Boeck
verlag@eulenspiegel-
zeitschrift.de

Redaktion
Dr. Mathias Wedel
(Chefredakteur, V.i.s.d.P.)
Gregor Füller, Andreas
Koristka, Felice von Senkbeil
redaktion@eulenspiegel-
zeitschrift.de

Gestaltung & Satz
Michael Garling
grafik@eulenspiegel-
zeitschrift.de

Redaktionssekretariat
Martina Kremer
Tel.: (0 30) 29 34 63 11
Fax: (0 30) 29 34 63 21
verlag@eulenspiegel-
zeitschrift.de

Anzeigenleitung
Dr. Peter Keller
Tel.: (0 30) 29 34 63 14
Fax: (0 30) 29 34 63 22
anzeigen@eulenspiegel-
zeitschrift.de

**Vertriebsleitung
und Marketing**
Julia Reinert
Tel.: (0 30) 29 34 63 16
Fax: (0 30) 29 34 63 21
vertrieb@eulenspiegel-
zeitschrift.de

Abonnement-Service
Eulenspiegel GmbH
Christiane Reinicke,
Anke Reuter
Gubener Str. 47,
10243 Berlin
Tel.: (0 30) 29 34 63 17
Tel.: (0 30) 29 34 63 19
Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-
zeitschrift.de

Druck
müller druck und verlag
gmbh, Berlin

Ständige Mitarbeiter
Utz Bamberg, Beck, Anke
Behrend, Harm Bengen,
Matthias Biskupek, Lo
Blickensdorf, Peter
Butschkow, Carlo Dippold,
Matti Friedrich, Burkhard
Fritzsche, Kirsten Fuchs, Arno
Funke, Gerhard Glück,
Barbara Henniger, Gerhard
Henschel, Frank Hoppmann,
Rudi Hurzlmeier, Michael

Kaiser, Christian Kandler,
Florian Kech, Werner
Klopsteg (special guest),
Dr. Peter Köhler, Kriki, Uwe
Krumbiegel, Mario Lars, Ove
Lieh, Werner Lutz, Peter
Muzeniek, Nel, Robert
Niemann, Gregor Olm, Guido
Pauly, Ari Plikat, Andreas
Prüstel, Erich Rauschenbach,
Hannes Richert, Guido
Rohm, Reiner Schwalm,
André Sedlaczek, Guido
Sieber, Klaus Stuttmann,
Atze Svoboda, Peter Thulke,
Freimut Woessner, Erik
Wenk, Martin Zak

Für unverlangt eingesandte
Texte, Zeichnungen, Fotos
übernimmt der Verlag keine
Haftung (Rücksendung nur,
wenn Porto beiliegt). Für
Fotos, deren Urheber nicht
ermittelt werden konnten,
bleiben berechnete Honorar-
ansprüche erhalten.
Blumenspenden, Blanko-
schecks, Immobilien, Erbschaf-
ten und Adoptionsbegehren
an:
Eulenspiegel GmbH,
Gubener Straße 47,
10243 Berlin
Gläubiger-ID:
DE93ZZZ00000421312

Literatur-Eule

Wenn Frau Clinton nicht
einmal ihren Ehemann befriedigen
kann, was lässt sie glauben, sie
könnte Amerika befriedigen?

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE



Wolfgang Köpp:

HEIMAT

bleibst Du immer –

Ein Ostdeutsches Lesebuch

Fragen und Probleme rund um Flucht und Vertreibung Deutscher aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten von 1945 bis 1950 zählen auch 70 Jahre nach dem Kriegsende zu den anspruchsvollen und umstrittenen Themen der Geschichte. Einen eindrucksvollen Beitrag dazu hat der Autor Wolfgang Köpp aus Alt-Rehse geleistet.

Sein Buch gleicht einer spannenden politischen, historischen und literarischen Textcollage. Köpp fügt eigene Gedichte, starke poetische Bilder, provokante Fragestellungen, persönliche Erlebnisse, atmosphärische Naturbeschreibungen und packende Geschichtserzählungen zusammen. Er führt vor, wie persönlich erlebte und mit Herzblut erzählte Geschichten über Flucht und Vertreibung heutige und wohl auch zukünftige Generationen erreichen können. Sein Publikum erfährt aber auch, wie er in den Jahrzehnten nach 1990 in seine Heimat gefahren ist, und Menschen im heutigen Polen tatkräftig unterstützt hat.



Das Lesebuch „Heimat bleibst Du immer“ kann in einer über Jahrzehnte gewachsenen Erinnerungslandschaft gewiss auch dazu einladen, das Gespräch über ein weiterhin so schwieriges Thema beidseits der Oder zu suchen und zu finden. So könnte sich in einem neuen Rahmen eine grenzüberschreitende gesellschaftliche Verständigung über die Gewaltgeschichte Europas

im 20. Jahrhundert entwickeln, um die Wiederholung von Kriegen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Massenflicht und Vertreibung wirksam zu verhindern.

272 Seiten • farbige Abbildungen • Softcover • 16,00 €

Dieses und weitere Bücher sind hier erhältlich!

cw Nordwest Media Verlagsgesellschaft mbH
Am Lustgarten 1 · 23936 Grevesmühlen
Fon: 03881-23 39 · info@nwm-verlag.de
www.nwm-verlag.de

 **NWM**
cw Nordwest Media
Verlagsgesellschaft mbH

ANZEIGE

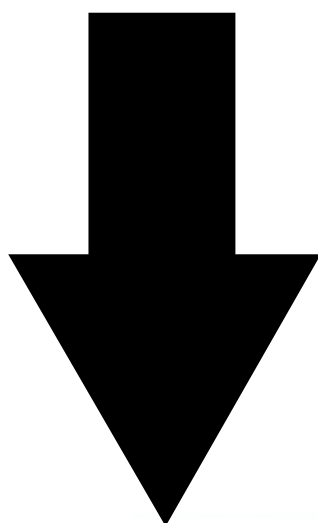


Inhalt

- 65 Titel..... ROLF TIEMANN
68 Meine Bestseller-Werkstatt..... ANSELM NEFT
-
- 71 Riesendinger in L.A. GREGOR OLM
72 Free Rudi! RAINER KLIS
74 Einst und jetzt OVE LIEH
76 Lesezeichen: Nils Heinrich: Sei froh, dass du nicht Joghurt heißt
77 Lesezeichen: Jens Nielsen: Flusspferd im Frauenbad
78 Lesezeichen: Erich Kästner: Die Montagsgedichte
-
- 80 Lesezeichen: Robert Niemann: Niemannsland
83 Belle triste, Immer sachlich, Criminale..... MATTHIAS BISKUPEK
88 Wie der deutsche Schnabel wächst..... PETER KÖHLER
-
- 92 Artenvielfalt: Das Verleger U.S. LEVIN
95 Ginsberg über dem Mount Rainier..... MICHAEL KAISER
96 Den Jambus ins rechte obere Vokalviereck MICHAEL KAISER
98 Das Talent und der Täter PETER KÖHLER

Cartoons von: BECK, KRIKI, MARIO LARS, JOHANN MAYR, LOTHAR OTTO, ARI PLIKAT,
ANDREAS PRÜSTEL, PETER THULKE, FREIMUT WOESSNER UND BERND ZELLER

Das Buch,
über das
alle reden



Neugierig geworden?



**ich
hasse
dieses
inter-
net.**

Ein nützlicher Roman
von Jarett Kobek

S.FISCHER



Ein Buch von
S. FISCHER



Vorlesebücher für die Altenpflege

ANZEIGE



**Vier Bände im
Schuber zum
Vorzugspreis**

Vorlesebücher für
die Altenpflege
**Momente des
Erinnerns.**

Die vier Bände
sind bei der Be-
treuung von alten

und auch dementen Menschen sehr gut zum
Vorlesen geeignet und haben sich im Pflegeall-
tag bestens bewährt. Zeitzeugen-Erinnerungen
führen die Gedanken der älteren Patienten
zurück in ihre Kindheit und Jugendzeit.

**Gegenüber dem Kauf der Einzelbände sparen
Sie beim Schuber 12 Euro.**

ISBN 978-3-86614-236-7, Euro 39,60

Kriegskinder erzählen. 1939–1945

Zwischen Granat-
splittern und Sirenen-
geheul
Reihe Zeitgut Band 27
33 Erinnerungen von
Zeitzeugen, 256 Sei-
ten, viele Abbildungen,
Ortsregister,
Klappenbroschur.

ISBN 978-3-86614-213-8, Euro 10,90

15 Millionen Menschen, die Generation der heute
über 70- bis 80-Jährigen, ist dankbar, die Kriegs-
zeit überlebt zu haben. Der Kriegsalltag, die Bom-
bennächte und das ringsum erlebte Leid, haben
sich in ihre Seelen eingegraben und ihr Leben dau-
erhaft geprägt.



In schweren Zeiten braucht man Glück

Erinnerungen
1939–1952
192 Seiten, viele Ab-
bildungen, Ortsregister,
Originalausgabe,
gebunden.

ISBN
978-3-86614-215-2,
Euro 9,95

Die 23 spannenden Geschichten sind Zeitzeugen-
Erinnerungen von unglaublichen Glücksfällen in
ausweglosen Situationen.

Meine Bestseller-Werkstatt

Um vom Schreiben leben zu können, denke ich mir mittlerweile pro Jahr einen Bestsel-
ler aus. Ich verfasse Titel, Klappentext und Lobessprüche und verkaufe diese »Exposés«
an große Publikumsverlage. Der Rest ist ein Kinderspiel: Die Texte lasse ich preisgünstig
von chinesischen Wanderautoren per »Bestseller-Software« anfertigen.
Hier ein Überblick über meine Spitzentitel der nächsten Jahre. Verleger, die auf einen
oder mehrere dieser Top-Seller bieten wollen, sollten sich beeilen!

Seelenfeuer

Klappentext: Stockholm 2015. Kommissarin
Mette Engholm stolpert auf dem Nachhauseweg
schon wieder über die Leiche eines präpubertären
Jungen. Wie den drei Opfern davor wurden ihm die
Geschlechtsteile und die Finger entfernt und als Mo-
bile über den Tatort gehängt. Der Verdacht fällt bald
auf Yngwer Blodström, den Kopf einer Nazisekte, die
sich durch Folterfilme, Kinderpornos und illegale
Pferdekämpfe finanziert und dabei vom schwedi-
schen Staat subventioniert wird. Während ihrer Er-
mittlungen lernt Engholm die attraktive Sektenex-
pertin Anna Blomquist kennen. Was niemand weiß:
Blomquist wurde als Kind von ihren dänischen Stief-
eltern in einem Keller mit zwei scharfen Dobermän-
nern gefangen gehalten und dort jahrelang von ara-
bischen Öl-Scheichs missbraucht. Heute ist sie nicht
nur erfolgreiche Wissenschaftlerin, sondern auch
eine Psychopathin mit Serienmordgelüsten. Kommi-
ssarin Engholm hat ebenfalls ein dunkles Geheim-
nis: Als Jugendliche wurde sie von Außerirdischen
auf den Planeten Nix (2005 entdeckt) entführt und
dort in perversen Experimenten mit gemeinem
Strandhafer gekreuzt. Die heutige Engholm ist also
gar nicht die echte Engholm, sondern ein seelisch
ausgebrannter Süßgras-Mutant mit SM-Phantasien,
was allerdings auf den Verlauf der Geschichte kei-
nerlei Auswirkungen hat.

Das Finale in einer verschneiten Nazi-Ordensburg,
bei dem ein hochintelligenter Meteorit und ein Quan-
ten-Verschärker, der alle großen Serienmörder des
letzten Jahrhunderts wiedererwecken will, um einen
aus dem Vatikan entflohenen Vampirclan, der dem
Geheimnis der Illuminatenherrschaft über die Wall
Street durch einen naiven Meeresbiologen, dessen
Vorfahren Tempelritter ... Aber lesen Sie selbst.

Bild am Sonntag: Hochspannend und glaubwür-
dig bis zur letzten Seite.

Schwarz der See, die Sterne weiß

Klappentext: Rügen im November 1989. F., eine
unter dem Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom lei-
dende Intellektuelle mittleren Alters, sitzt in einer
Kneipe namens »Godot« und wartet. Allerdings hat
sie vergessen, worauf. Nur wenige Meter entfernt
träumt sich der gleichaltrige Lochkarten-Codierer M.
in seiner Wohnung in eine wässrige Parallelwelt. Da-
rin ist er ein weiblicher Wels: allein, stumm, auf Beute
lauernd.

Dauerstipendiat und Krypto-Lyriker Neft gelingt
mit seinem langerwarteten ersten Roman ein asso-
ziationsreiches Vexierspiel ohne Zugeständnisse an
patriarchalisch-heterosexuelle Konventionen wie Lo-
gik, Charakterentwicklung und epische Gerechtigkeit.
In seinem alle Sprachspiele der Herrschaft hinter-
fragenden Stil lässt Neft immer wieder ganze Ab-
sätze weiß, was ein ungemein aufregendes Leseer-
lebnis mit sich bringt. Wie nebenbei scheinen die
großen Themen des neuen Jahrhunderts auf: die gas-
tronomische Obdachlosigkeit der Postpost-Moderne,
die Wiederkehr überwunden geglaubter Fischphan-
tasien und die Notwendigkeit, Lektoren anständig
auszubilden und zu bezahlen.

Martin Mosebach: Tausend Seiten Widerstand ge-
gen eine degeneriert-verwestlichte Moderne ohne
geistvolle Identitätsbestände. Elitär, langatmig, reak-
tionär. Mein Tipp für den nächsten Georg-Büchner-
Preis.

Alles gut Der Hamburg-Roman

Klappentext: Vera von Schnuppsi hat eine Affäre
mit dem Sommelier, wird von ihrem reichen Mann
erwischt und kurzerhand vor die Tür gesetzt. In ih-
rer Verzweiflung zieht die schockierte Gattin aus stan-
desgemäßen 320 Quadratmetern in Winterhude in
das verruchte Eimsbüttel, mitten hinein in den kras-
sesten Kiez: die Sternschanze. Ihre mit Laminat aus-
gestatteten 78 Quadratmeter muss sie sich obendrein
mit einem flippigen und vermutlich schwulen Fri-
sörmeister teilen. Anfangs droht sie in Alkoholis-
mus und Gelegenheitsprostitution abzurutschen,
dann aber öffnet ihr der Frisör nach einem Totalab-
sturz mit zwei kurzen Worten liebevoll die Augen:
»Alles gut!«

»Alles gut« wird fortan zum Motto der Enddreißi-
gerin. Egal, ob sie Guten Tag oder Auf Wiedersehen,
ob sie »Ist schon okay« oder »Halt einfach das Maul!«
meint, immer sagt sie »Alles gut« und setzt damit ei-
nen Trend. Bald kennt die ganze Schanze kaum et-
was anderes als diese zwei Wörter. Willst du mit mir
ficken? »Alles gut.« Dein Opa liegt tot auf der Straße.
»Alles gut.« Alter, bist du weich in der Hirse? »Alles
gut.«

»Alles gut« ist ein grandios komischer Roman über
den Aufbruch in ein neues, wildes Leben. Und das
Schönste: Am Ende wird alles gut.

Ildiko von Kürthy: Alles gut.



ANZEIGE

Gegenmeinungen kommen doch bloß von solchen, die sich durch ihre Einstellung disqualifizieren.



Tango, Sekt und Flötenfische Der unbekannte Adolf Hitler

Klappentext: Er lachte über Donald Duck und weinte bei *Der kleine Prinz*. Er gab sich als Vegetarier aus und verspeiste die Kaminwurzeln dutzendweise. Er hatte nur ein Ei und ließ sich von Mischlingshunden sexuell demütigen. Er nannte sich Sozialist, seine Barbierkosten beliefen sich monatlich auf 9000 Reichsmark. All das und vieles mehr weiß man über der Deutschen liebstes Wunderkind. Umso erstaunlicher, wie viel bislang Unbekanntes der passionierte Hobbyhistoriker Anselm Neft mit manischer Obsession aus verschollen geglaubten Archiven seines Unterbewusstseins über den »Meister« zusammengetragen hat.

Wussten Sie, dass Hitler ein passabler Tangotänzer war, Flötenfische züchtete und als Erfinder der heute verbreiteten Sektfloße gilt? Haben Sie je davon gehört, dass Himmler und Hitler in den 1920ern bei Stefan George einen Kurs im nordisch-hellenistischen Kundalini-Yoga besuchten, um sich bei Unruhezuständen selbst oral befriedigen zu können? Und haben Sie auch nur eine Ahnung davon, dass Hitler zwei Kinder zeugte, seine Blutlinie daher ungebrochen fortbesteht und heute bis in die Türkei und nach Russland reicht?

Götz Kubitschek (konservativer Revolutionär): Was in den Mainstream-Biografien zu kurz gekommen ist – hier wird es ohne Scheuklappen und in einer exquisiten Prosa vor dem unvoreingenommenen Leser ausbreitet. Die Passage über Hitlers Spieleabende in der Wolfsschanze – »Jud, ärger dich nicht«, Runen-Rommee, Zwickmühle, Verschwörungs-Bingo oder »Die Siedler von Pommern« – gehört zum Ergreifendsten, was ich je in einem Sachbuch gelesen habe.

Björn Höcke (Hysteriker): Sieg geil!

Der Geschmack von nassen Kirschen

Klappentext: Eigentlich scheint alles perfekt zu sein. Hannah Peters ist Mitte 30, hat einen gut gehorchenden Golden Retriever und einen charmannten, finanziell unabhängigen Freund, der auch bei ihren kritischen Freundinnen gut ankommt. Doch zunehmend nagt etwas an der passionierten Bonsai-Züchterin: Meint es Jonas wirklich ernst? Als er ihr auch zum fünften Jahrestag ihrer Beziehung keinen Heiratsantrag macht, reist Hannah auf eigene Faust in die Toskana, um über sich und die Zukunft nachzudenken. Auf einem idyllischen Landsitz lernt sie den enorm gutaussehenden Kirschzüchter Fabio kennen. Doch der einsilbige Naturbursche hat ein dunkles Geheimnis, das auf schicksalhafte Weise mit Hannahs Geschichte verwoben ist. Bald muss sie sich der eigenen Vergangenheit stellen und eine Entscheidung treffen, die ihr ganzes Leben verändern wird.

Nach ihrem aufsehenerregenden Debüt-Erfolg *Der Geruch von alten Pflaumen* legt Anselma Neft einen weiteren grandiosen Roman nach exakt gleichem Strickmuster vor. Die bereits im Klappentext erschöpfend wiedergegebene Handlung füllt sie mit vielen romantischen Adjektiven, z.B. »malvefarben« und »honigsüß«.

Sonja Erpel (Autorin des Erfolgsromans *Die moldawische Naturkosmetikladen-Aushilfe, die in einem TUI-Reisebus nach Salzburg ihr erstes Mettbrötchen aß und dabei so furzte, dass der Mann neben ihr glaubte, in ihr seine verschollene Tochter zu erkennen*): Ein grandioses Buch. Warm, weise und wohlthuend wie Sex mit dem Yoga-Lehrer oder ein Crystal-Meth-Abend mit der allerbesten Freundin.

ANSELM NEFT

ZEICHNUNG: PETER THULKE



Journalisten haben einen schlechten Ruf. Das muss an ihrer Darstellung in den Medien liegen. Deshalb beleuchtet Bernd Zeller mit seinen Cartoons die persönliche Seite unserer Pressevertreter. Die haben es gar nicht leicht, aber die gesellschaftliche Verantwortung verlangt von ihnen, der unprofessionellen Meinungsbildung eine fundierte Moral entgegenzusetzen. Mehr Verständnis für die unterschätzte Gruppe der Medienmacher dürfte uns allen guttun.

HC • 60 Cartoons • 68 Seiten
ISBN 978-3-96079-007-5
eBook: ISBN 978-3-96079-008-2

mehr Infos & Leseproben:

www.solibro.de

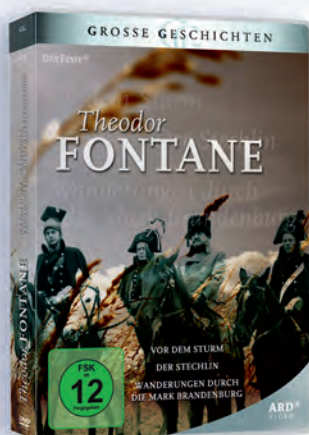
Theodor Fontane

Frauenbilder seines Jahrhunderts



Teil 3: Frau Jenny Treibel + Franziska / Teil 4: Effi Briest erscheinen im Oktober und November 2016

Mit Renate Krössner, Simone Frost, Laurance Calame, Beata Tyszkiewicz, Petra Kelling, Gisela May, Heidemarie Wenzel, Angelica Domröse u. v. a.



Überall im Handel erhältlich.

Weitere Produktionen aus dem DDR-Fernsehen finden Sie unter: www.studio-hamburg-enterprises.de

Exklusiv präsentieren wir hier einen lange verschollenen Text des 1994 verstorbenen amerikanischen Gossenpoeten und Kulturauteurs Charles Bukowski, den er einst eigens für die »dirty fuckers from Germany« – die EULENSPIEGEL-Leserschaft also – verfasst hat. Die Postkarte mit der Short Story, die natürlich wieder einmal von ihm höchstselbst erzählt, trudelte erst jetzt in der Redaktion ein, weil sie versehentlich ans »Echo der Frau« adressiert war.

Riesendinger in L.A.

Um zwölf klingelte die Vermieterin. Ich saß gerade beim Frühstück, hatte mein achttes Bier. Sie stank nach Bourbon und billigen Fischstäbchen. Ihre schwitzige Stirn war vom Rost ihrer Lockenwickler rotbraun gefärbt und die Cellulite reichte ihr fast bis zum Hals. Aber beim Blick auf ihre Brüste fühlte ich mich wieder wie ein Baby, das nach der Milch verlangt.

»Chinaski! Ich habe Sie gewarnt! Sie haben wieder die ganze Nacht gelärrt, die anderen Mieter haben sich über Sie beschwert!«

Molly hatte mich besucht. Wir hatten ein wenig gefeiert, gesungen und eine Nummer nach der anderen geschoben, bis irgendwann die Nachbarn keifend an die Tür hämmerten. Was soll's, das Leben pinkelt einem täglich auf die Schuhe, aber wir waren bereit zurückzuspissen.

Die Vermieterin sah mich angewidert an, und ich begab auch kein vorteilhaftes Bild ab. Ich trug nur einen von Mollys Slips, den ich noch schnell übergestreift hatte. Beim Kaffeemachen war mir die feuchte Filtertüte gerissen, der ganze Kaffeesatz war über meine Beine geplempert. Er rann an meinen Knien herunter wie Elefanten-

scheiße in der Glutsonne der Serengeti. Aber verdammt, wie sie so mit ihren Riesendingern dastand, wusste ich sofort, es würde ein höllisch guter Ritt werden. Ochsen sollen mich zertrampeln, aber das waren gut und gern zwei Doppelzentner, die da vor mir herumwippten. Fleisch ohne Mund und Auge.

»Komm erst mal rein, Puppe. Willst du »nen Drink?«

Sie kam tatsächlich herein und es wurde ein höllisch guter Ritt. Als es vorbei war, wischte ich ihn gründlich am Tischtuch ab. Niemand soll sagen, Chinaski ist schmutzig. Ich ging ins Bad zum Spülkasten, den ich mit Bier und Eiswürfeln gefüllt hatte, nahm mir ein Flasche, kippte sie in einem Zug runter. Dabei lief mir der Schweiß in Strömen die Kimme hinab. In L.A. waren es 45 Grad, der Asphalt warf Wellen wie der Hintern einer Hundertjährigen. Auf der Straße zog schlingend die Parade halbnackter Ärsche vorbei. Der gemeine werktätige Amerikaner biss bei dem Anblick in sein Lenkrad, weil nur der Teufel ihn an den Eiern packte. Gott lässt uns auf unseren Tod zukriechen.

»Du hast gute Beine, Chinaski«, sagte sie. »Den Rest von dir kann man

getrost wegwerfen, aber deine Beine sind verdammt sexy.«

»Oh ja, Baby, du sagst es, meine Beine haben es!«

Bei dem Kompliment regte es sich wieder im Truthahnhal. Gong zur zweiten Runde. Ich schaffte mich voll rein und erreichte erneut zuerst die Ziellinie. Sie fluchte, stieß mich weg. Sei's drum. In den Zirkus gehen oder im Park den Enten zugucken oder vögeln, es ist alles EIN UND DASSELBE.

Das Telefon klingelte. Ich wusste, sie würden mich heute nicht meinen Tag machen lassen. Es war Muller, der Filialleiter-Fettarsch. Er hatte einen Kontrollfimmel. Die Welt war eine Klapsmühle, und sie hatten mich in der Ecke. Naja, man braucht ja bloß zu sterben.

»Chinaski, wissen Sie, was heute für ein Tag ist?«

»Totensonntag?«

»Werden Sie nicht frech, Chinaski! Es ist Dienstag und Sie hätten Fröhlichkeit gehabt! Das wird diesmal Konsequenzen haben!«

»Yup.«

»Ist das alles, was Sie dazu zu sagen haben?«

»Yup. UND ENDE.«

GREGOR OLM



ANDREAS PRÜSTEL

ANZEIGE

Das Ferienland
Mecklenburg-Vorpommern
auf kulturellen Pfaden entdecken!

monatlich neu + pünktlich am Kiosk

- Veranstaltungstermine, Ausstellungen, Theater
- Prominente der Region
- Literatur, Film, Historie
- Alte Kriminalfälle
- Gesundheit + Wellness
- Das besondere Restaurant
- Gartenkultur
- Schlösser und Herrenhäuser
- Kulturvereine in MV



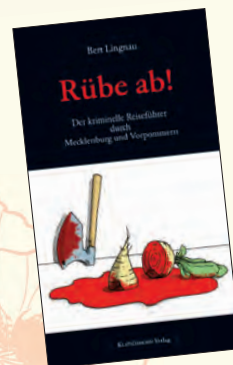
Einzelpreis: 2,50 EUR
Jahresabo: 30,00 EUR (incl. Jahresüberblick)

... und auf kriminellen Pfaden!

Tatort MV

Bert Lingnau
Rübe ab!
Der kriminelle Reiseführer durch
Mecklenburg und Vorpommern

KLATSCHMOHN Verlag
160 Seiten
9,80 EUR
ISBN 978-3-941064-62-1



KLATSCHMOHN Verlag
Am Campus 25
18182 Bentwisch / Rostock
Tel. 0381/206 68 11
Fax 0381/206 68 12
www.klatschmohn.de



Bestellung unter:
www.kulturkalender-mv.de

Free Rudi!

Überlebensbericht aus der Forensischen

Scheußlich die Vorstellung, wie es um mich stünde, wenn die Kollegen nicht Petitionen geschrieben und zumindest Hafterleichterungen für mich erreicht hätten: eine Einzelzelle in der Forensischen Psychiatrie und ein Laptop. Ich darf alle Zigarren rauchen, die sie mir schicken, und schreiben, was ich will. Mehr muss für einen Neuanfang nicht sein.

Wenn die Ärzte recht haben, fehlt es mir an Krankheitseinsicht. Ich solle mich spritzen lassen, statt mich mit Lügengeschichten zu beruhigen. So gut es mir tut, dass sie die verführerische Macht von Literatur wenigstens auf ihren Verfasser anerkennen – was heißt Lügengeschichten?

Ich mag im Leben ein krummer Hund gescholten werden – für das, was ich schreibe, muss ich mir das verbitten. Kein Schriftsteller, der die Bezeichnung verdient, ist auf dem Papier ungerecht oder der Lüge fähig. Karl May log nie. Wer das nicht durchschaut, kann nicht lesen.

Ein Problem ist, dass ein Autor gelegentlich Sachen durcheinanderbringt und an deren neue Ordnung glaubt, die Migräne der dritten Frau der ersten anhängt und die Kleptomanie der zweiten der vierten. Die Bigotte mutiert zum Luder, die Mutter zum Vamp, aus dem Vater werden Väter und so weiter. Man hat sich als Großkottz wie als Schnorrer erlebt, ist im Erzgebirge aufgewachsen und zeitgleich in Berlin, war unter Honecker für das Regime und vor allem dagegen.

Viele kennen das von ihrem Opa, aber Demenz ist was ganz anderes als das, was mir widerfährt.



ARI PLIKAT

Bei mir strudelt das Gedächtnis nicht ins schwarze Loch; ich erinnere mich an mehr, als ich erlebt habe.

Es fängt damit an, dass sie mir meinen Ausweis zurückgeben müssten, damit ich mit Bestimmtheit sagen könnte, wo ich geboren bin. Wer waren die Eltern? Jede Figur hat Eltern. Selbst die traurigsten Vögel unter den Provinzautoren sind imstande, sich gedanklich für Jahre und Jahrzehnte in ihren Figuren einzunisten. Dabei legen sie schon Eier für den nächsten Roman, in dem die Figuren abermals Eltern haben. Wenn sie dann auf die Frage nach dem Beruf des Vaters mit Zirkusdirektor antworten, das nächste Mal behaupten, er sei Zimmerer

gewesen, um sich sofort zu korrigieren, weil er doch Zöllner oder vielmehr Zerspanungsmechaniker war, sprechen die Ärzte von Konfabulation. Das klingt hübsch nach Macke mit Schuss, und irgendein Jungarzt fragt prompt, was man täglich so trinkt. Verwundert, auch darauf sich widersprechende Antworten zu bekommen, fällt er sogleich in Schockstarre, wenn der Patient ihm dieselbe Frage stellt.

Ein Lieblingstrick dieser Leute ist, dass sie einen heimtückisch nach dem Namen fragen. Im Pulk kommen sie zur Visite ins Zimmer, sagen: »Guten Morgen, Herr ...?«

ANZEIGE

Hochmut kommt vor dem Fall

Die schönste aller Wolken ist eitel. Sie bittet den Wind, alle anderen Wolken zu vertreiben, damit sie die Bewunderung der Menschen alleine einheimsen kann. Aber der Wind ist ein listiger Geselle ...

BELTZ

Der **Kinderbuch**Verlag

beltz.de/derkinderbuchverlag



ISBN 978-3-407-77207-7 | 9,95 €



„Es ist alles lächerlich, wenn man an den Tod denkt.“

Thomas Bernhard

ANDREAS PRÜSTEL

»Alzheimer«, antworte ich dann. »Sagen Sie Rudi zu mir.«

Sie verständigen sich mit Blicken und Fachchinesisch, vergessen dabei, dass ich in mindestens drei Romanen als Psychiater unterwegs war und weiß, was ein Korsakow-Syndrom ist.

»Schreiben Sie mal auf, was Ihnen zu Ihrer Geschichte eventuell noch einfällt, aber bitte kurzgefasst; es muss kein 600-Seiten-Roman werden.«

Ich sitze auf der Bettkante und starre auf die Elch-Pantoffeln an meinen Füßen. Weshalb hat mir das früher niemand gesagt: Es dürfen auch Kurzgeschichten sein! Auf die fahren sie besonders ab! Gar aus

dem Indianerland? Immer gern! Zwei Verleger und drei Lektoren könnten noch leben, auch die beiden Buchhändlerinnen, die Querschlägern zum Opfer fielen – Kollateralschäden, die mir peinlich sind.

Aber wenigstens bin ich jetzt im Geschäft. Keines meiner Bücher bekommt man zu kaufen. Schlagartig vergriffen, nachdem sich vormalig in Wühltschen schon die Einbände wölbt! Ich könnte jetzt sogar meine Notizbücher zu Sotheby's geben. Ein Regisseur fragt nach verschüttgegangenem Material, es ginge um das Drehbuch für eine Doku über mein Leben, authentisch, die echte Biografie eben: Wie tickt ein großer Verkannter wirklich?

Die Damen und Herren in Weiß denken, ich wüsste nicht, was sie im Hinterkopf haben. Glauben, sie könnten die Hand aufhalten und meine Texte aus dem Maßregelvollzug an die Filmwirtschaft verscherbeln. Aber da ist Gustav vor! Als Anwalt kann er mich jederzeit besuchen. Alles, was ich in die Tastatur hacke, bekommt er zuerst, und ich bestimme, wer es veröffentlichten darf. Mit der meisten Kohle winkt ausgerechnet der Verlag, dessen Verleger ich mit einem sauberen Kammerschuss streckte. Unter Autoren nannte man ihn früher 200-Seiten-Müller, dann 400-Seiten-Müller und zuletzt 600-Seiten-Müller. Für seine letzte Absage, Marke »Das sind ja wieder kaum hundert Seiten!«, nahm ich seinen Skalp, ließ einen Schrei in die leergefegten Messegänge gellen und schwenkte die Trophäe vor der Kamera einer Fotojournalistin, die aus der Deckung gesprungen war – ein Bild, das um die Welt ging, ein Marketingcoup, dem mit Sicherheit auch das Opfer applaudiert hätte!

Reporter reisten in die USA zu den Oglala-Lakota-Sioux, die sich durchaus an mich erinnerten und sich ein verschämtes Grinsen nicht verkneifen konnten. Das *Time Magazine* brachte einen Report, der Lizenzanfragen auch aus Übersee zur Folge hatte. Ich kriege Post von der Freiwilligen Feuerwehr der Bad River Band of Chippewa Indians aus Wisconsin und von den Northern Cheyenne Veterans in Montana, die mir Ehrenmitgliedschaften antragen. Buttons mit »Freiheit für Rudi!« und »Je suis Rudi« tauchen auf, die Gustav sogar neben Enkeltaxi-Aufklebern gesehen haben will. Man glaubt nicht, welche Leser man erreichen kann, wenn man nicht auf halbem Wege einknickt!

Aus Selbstschutz unternimmt die Gesellschaft alles, um mich ja nicht schuldig sprechen zu müssen. Ich habe krank zu sein angesichts einer solchen Tat, alles andere mag sich niemand auch nur vorstellen.

Der neue Verleger schickt mir Kornblumen mit Kärtchen, auf denen er mir recht baldige Genesung wünscht. Ohne mich wäre er noch in zwanzig Jahren kein Programmchef geworden. Doch daran rühre ich erst einmal nicht.

RAINER KLIS

ANZEIGE

Raus aus der Schublade!



Ihre Texte sind zu schade, um ungelesen zu bleiben – wir sorgen dafür, dass sie als schönes Buch ihre Leser erreichen. Egal, ob Memoiren, Roman oder Lyrikband – wir geben Ihrem Manuskript eine ansprechende äußere Form, kümmern uns um den Druck und übernehmen die Auslieferung an Buchhandel und Endkunden. Damit Ihr Werk statt in der Schublade zu liegen in den Bücherregalen der Leser steht.

Gerne begutachten wir Ihr Manuskript –
kostenlos und unverbindlich.

Literareon

der Verlag für Autoren



Adalbertstraße 57 · 80799 München 19116 73
Tel. 089 - 30 77 96 93 · www.literareon.de



**NILS
HEINRICH**

bekannt von WDR2



VOM
KOMISCHEN
KAUZ ZUM
RABENVATER

»Heinrich badet nicht im zuckersüßen Dutzi-dutzi, sondern serviert die ungeschminkte Wahrheit über das Leben mit so einem Weltveränderer. Das haben schon viele vor ihm erlebt, nur so schön erzählt hat's halt noch keiner.«

Thomas Becker,
Süddeutsche Zeitung

**SEI
FROH,
DASS
DU
NICHT
JOGHURT
HEISST**

EINE FRAU, EIN MANN. UND PLÖTZLICH EIN KIND. NA UND? HABEN ANDERE AUCH SCHON HINGEKRIEGT. ABER DIE HABEN SICH NIE GETRAUT ZUZUGEBEN, WIE DOOF DAS EIGENTLICH SEIN KANN.

NILS HEINRICH NENNT DAS KIND BEI NAMEN: BÖSE GESCHICHTEN UND AMÜSANTE STOSSEUFZER EINES LEIDGEPRÜFTEN VATERS.

Nils Heinrich: Sei froh, dass Du nicht Joghurt heißt
224 S., 13,90 EUR, ISBN 978-3-944035-71-0

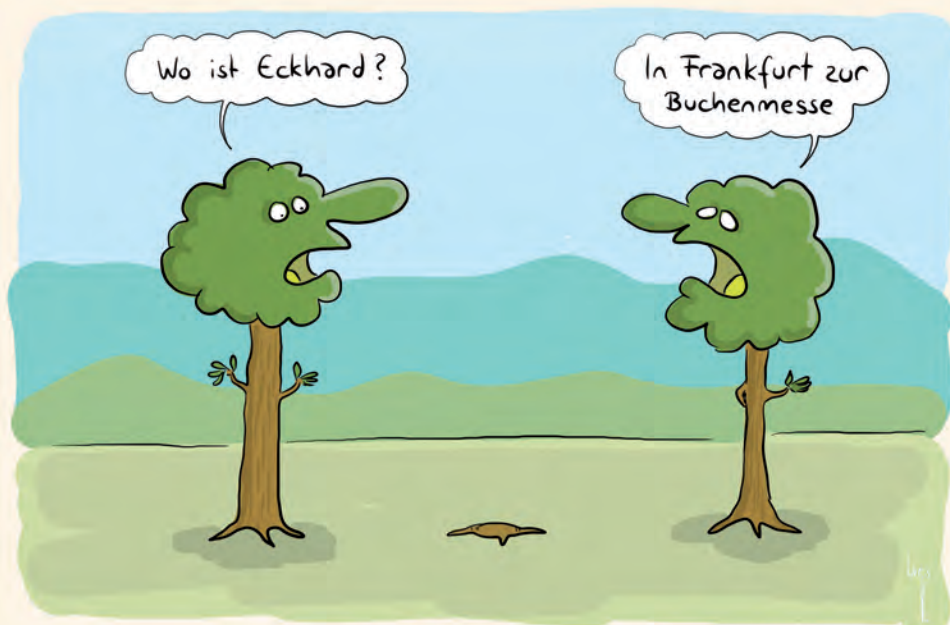
Einst und jetzt

Einst, vor etwa 31 Jahren, hielt Ernst Jandl Poetikvorlesungen in Frankfurt unter dem Titel: »Das Öffnen und Schließen des Mundes«. Damit käme er heute nicht mehr durch. Heute müsste schon der gegenüberliegende Ein-, nein Ausgang geöffnet und geschlossen oder eine Vagina gedehnt werden, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Nicht Mund-, sondern Darmgeräusche würden die akustische Seite

des Gedichts konstituieren. Nicht Lippenschwung – Tittenschwung ist angesagt. Schweinisch, schweinisher, Houellebecq. So geht das heute.

Glauben Sie nicht? Ich ja eigentlich auch nicht. Aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass Jandl unbequem in seinem Grab liegt, es also gut wäre, wenn man etwas täte, das ihn zum Umdrehen brächte.

OVE LIEH



MARIO LARS

Goethe und Psychiater

Weil sich der Mensch in seinem dunklen Drange des rechten Weges wohl bewusst ist, leben Psychiater edel, hilfreich und gut.

GUIDO PAULY



ARI PLIKAT

Katz und Maus

»Ach«, sagte die Maus, »die Welt wird enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so breit, dass ich Angst hatte, ich lief weiter und war glücklich, dass ich endlich rechts und links in der Ferne Mauern sah, aber diese langen Mauern eilen so schnell aufeinander zu, dass ich schon im letzten Zimmer bin, und dort im Winkel steht die Falle, in die ich laufe.« – »Du musst nur die Laufrichtung ändern«, sagte die Katze und fraß sie. Kafkas Welt- und Menschenbild ist nicht duster, determiniert und absurd, wie uns die Literaturwissenschaft glauben machen will. Der Rezipient muss sich nur mit der Katze identifizieren.

GP

**Er ist der
einsamste aller
Menschen ...
... 131 Millionen
Lichtjahre von
der Erde entfernt!**

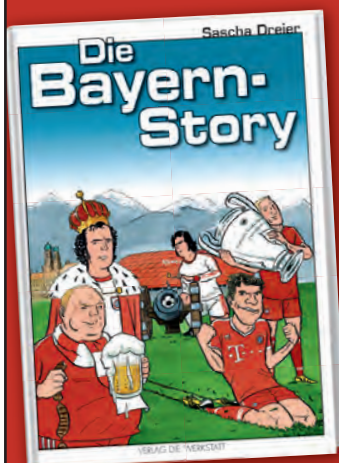


PERRY RHODAN 2875
»Die vereiste Galaxis«

Als gedruckter Roman, als Hörbuch und als E-Book – ab dem **23. September 2016** erhältlich. Jede Woche ein neuer Roman!

www.perry-rhodan.net

Die Bayern als Comic



64 S., A4, Hardcover
ISBN 978-3-7307-0281-9, 16,90 €

Witzig gestaltet und historisch exakt, schildert Zeichner Sascha Dreier das Wirken des „Kaisers“ und des „Bombers“, das Treiben genialer und seltsamer Trainer sowie natürlich die Erfolge der aktuellen Helden um Philipp Lahm und Schlitzohr Thomas Müller.

www.werkstatt-verlag.de
www.werkstatt-blog.de

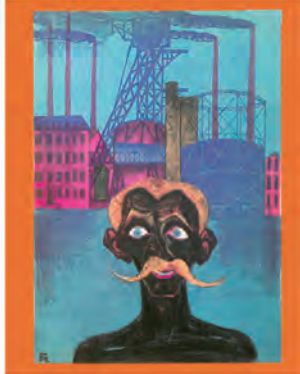


VERLAG DIE WERKSTATT

Poesiealbum bisher vermißt:

Poesiealbum 321

Walter
Mehring



Das Trio mit Kästner
und Tucholsky karikiert
den Weimarer Ungeist

Einzelheft 5,- € + Porto
Abo (6 Hefte/a) 24 €

www.poesiealbum-online.de
www.poesiealbum.info

Märkischer Verlag
Wilhelmshorst

ANZEIGEN

Du hast jetzt eine Mutter!



LESE ZEICHEN

Und Vater ist eine Pflaume, die im Sitzen danebenpullert.

Wenn du dir in einer gleichberechtigten Partnerschaft deine Grenzen aufzeigen lassen willst, dann lege dir ein Kind zu. Das bricht auch den Härtesten. Man kriegt ja mit einem Kind auch immer eine Mutter dazu. Hat man jetzt rausgefunden. Und nun, Freundchen: Egal, womit du deiner Zaubermäus bisher imponiert hast – kannst alles vergessen. Du hast ein Selfie mit dem nordkoreanischen Superbösewicht Kim Jong-un auf deinem südkoreanischen Samsung Galaxy S6? Egal! Du hast den Berliner Flughafen ganz alleine bei Nacht und Nebel fertig gebaut? Du hast alle Kriege beendet, die weltweiten Fluchtursachen beseitigt und den Klimawandel gestoppt? Na und?! Alles hinfällig, sobald sie eine Mutter wurde. Ab jetzt hast du zu gehorchen. Sitz! Ab jetzt erhebst du deine Stimme besser nicht mehr gegen die Chefin. Denn sie hat ein Kind geboren. Nicht du. Sie war es. Sie hat sich acht Stunden in Rückenlage gequält, um euren sehnlichsten Wunsch zur Welt zu bringen. Das war laut, das tat weh, das war eine Riesensauerei. Und: Das war sie. Nicht du! Sie weiß: Du wirst so was nie hinbekommen. Anatomisch nicht. Biologisch nicht. Mental nicht. Du Weichei!

Du kannst ja mal versuchen, einen lebenden Gegenstand auszupressen. Durch eine Körperöffnung, durch die sonst nur etwas in deinen Körper eindringt. Also: Versuch mal, aus deinem Ohr, deinem Gehörgang, diesem kleinen Loch, das du unter deinen Beats-Kopfhörern findest, einen Schäferhundwelpen aus deinem Körper auszudrücken. Du wirst es nicht schaffen. Du kannst es nicht. Denn noch bevor du zu pressen beginnst, überlegst du krampfhaft, wie dieser Welpen in deinen Körper gekommen ist. Und warum du dich an diese Party nicht mehr erinnern kannst.

Du bist ein Loser. Du bist ein Mann. Du wirst niemals das hinkriegen, was sie geschafft hat. Und weil das so ist, wirst du auch andere Dinge nicht fertigbringen. Du willst das Kind wickeln? Du willst dem Kind die Flasche geben? Du willst es im Kinderwagen schieben? Du wirst es nie richtig machen. Sie steht hinter dir und korrigiert dich. Denn sie hat ja gerade nichts zu tun. Da kannst du noch so oft zurückfragen: »Warum? Warum mache ich das gerade falsch? Warum?« Darum.

Weil du der Mann bist. Der Loser. Du Opfer. Sie kann es besser. Sie ist die Mutter! Du kannst ihrer Meinung nach auch alles andere nicht mehr: Eigenständig über die Straße gehen, passend zahlen, dir ganz allein die Zähne putzen – du hast alles mit der Geburt eures Kindes vergeigt. Die du nicht hingekriegt hast! Schäm dich!

Noch besser: Verpfeif dich! Dann muss sie sich nicht mehr so aufregen. Es ist ja nur zu ihrem Besten. Und zum Besten des Kindes. Was soll denn aus einem Kind werden, wenn es feststellt, dass der Vater eine Pflaume ist, die sogar im Sitzen danebenpullert?

Wenn man als Vater ununterbrochen von der Mutter gemäßregelt wird, präsentiert man dem Kind doch eine völlig verkorkste Vaterfigur. Dieses Kind ist so verstört, dass es eine Glutenunverträglichkeit ausbrütet. Und Nazi wird. Schöne Scheiße, da ist man Nazi und darf kein Weißbrot essen. Also: Denk an die Zukunft eures Kindes! Liefere deine Ameisenkönigin im Kreißsaal ab und tauche unter. Als Mann bei einer Geburt dabei sein – mehr Demütigung geht nicht. Wie blass du wirst, wie du verzweifelt versuchst, sie zu massieren, sie zu streicheln, und sie zum Dank brüllt: »Hau ab, du Flachwischer!« Befolge ihren Ratschlag: Hau ab, du Flachwischer.

Ruf noch im Kreißsaal ein Taxi, unterlegt von ihrem Geschrei. Was die Frau da leistet, ist der Beweis, dass das schwache Geschlecht jedenfalls nicht sie ist. Nein. Das schwache Geschlecht steht neben ihr. Und zwar im Weg rum. Die Hebamme sagt: »Sie stehen im Weg rum.« Die Mutter deiner Frau sagt: »Du stehst im Weg rum.« Und deine Frau selber sagt: »Gib mal deine Hand her, ich muss da reinbeißen!« Tu dir das nicht an. Gib sie beim Pfortner ab, wünsch ihr alles Gute. Tu es deinem Kind gleich: Geh hinaus ins Licht! Sag ihr, sie kann sich bei Bedarf mal melden. Damit das geht, richtest du eurem Kind eine Facebook-Seite ein. Die Beschreibung der Seite lautet: »Ich bin eine Drohne. Ich habe meine Königin befruchtet. Jetzt warte ich auf den Tod.« Sie postet darauf Babyfotos. Weil sie dir zeigen will, was du ihr angetan hast.

Doch wenn sie dort das erste Katzenbild postet, weißt du: Das Kind ist jetzt 36 und aus dem Haus. Sie braucht was zum Kraulen, das dabei schnurrt. Du darfst nach Hause zurückkehren. Klingt schlimm, nicht wahr? Also, mein Freund: Damit es nicht so weit kommt, reiße dich endlich mal zusammen, tu dir nicht mehr selber leid, sondern trinke einen Schnaps und bring ihr aus der Küche ein Malzbier mit. Oder ein alkoholfreies Hefeweizen. Damit sich ihr Wutanfall schnell in Luft auflöst. Du Jammerlappen!



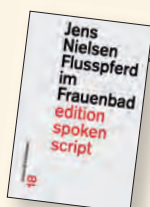
Nils Heinrich:

Sei froh, dass du nicht
Joghurt heißt,
Satyr Verlag,
broschiert, 222 S.,
13,90 €

Faustregeln

Lebenslauf

Wo mir schon überall gekündigt wurde
In der Zoohandlung
Im Gastgewerbe
Auf dem Bau
Dort war ich angestellt beim Dachdecker
Trag diese Schrauben hoch aufs Dach
So sagte mir der Chef am ersten Morgen
Nachher zeig ich dir wie man sie in den Balken verschraubt
Er ging Kaffee trinken
Als er wieder kam hatte ich die Schrauben in den Keller
getragen
Dafür hatte er kein Verständnis
Obwohl ich mich entschuldigte
Ich tat das nicht aus Bosheit
Der Keller schien mir einfach naheliegender bei
Regenwetter
Oder in der Spedition
Da wurde ich auch entlassen
Meine Aufgabe
Die Lieferung von Eilsendungen in die umliegenden Orte
Ich fuhr alles an die gleiche Stelle
Zu einer hübschen Waldlichtung
Bald stapelten sich dort Expresspakete
Wenn die Sonne durch die Blätter auf die Post fiel
Sah das ziemlich gut aus
Surreal
Eilige Post mit Eichhörnchen
Ich machte Fotos
Und verschickte sie an die Empfänger der Pakete
Damit sie diesen Anblick auch genießen konnten
Aber niemand wollte das
So führte mich mein Werdegang bergab
Ich erzähle das nicht um zu klagen
Nur damit man weiß
Es ist nicht meine Schuld



Jens Nielsen:

Flusspferd im Frauenbad,
Erzählungen,
Verlag Der gesunde
Menschenversand,
192 S., 17,50 €

ANZEIGE

Zeitgeschichtliche Forschungen



Barbara Marshall

Die deutsche Vereinigung in Akademia:
West- und Ostdeutsche im Gründungsprozess
der Universität Potsdam 1990–1994

Band 49

Tab., 215 Seiten, 2016

ISBN 978-3-428-14876-9, € 39,90



**Nada Boškowska / Angelika Strobel /
Daniel Ursprung (Hrsg.)**

»Entwickelter Sozialismus« in Osteuropa
Arbeit, Konsum und Öffentlichkeit

Band 48

Abb., 268 Seiten, 2016

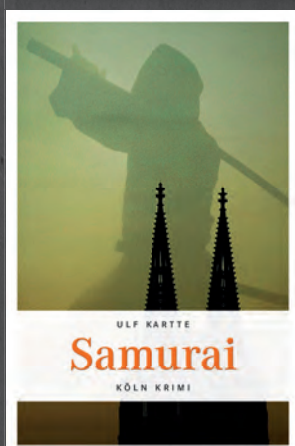
ISBN 978-3-428-14618-5, € 49,90

Beide Titel sind auch als E-Books erhältlich.

www.duncker-humblot.de



ISBN 978-3-95451-960-6 • € (D) 10,90 • (A) 11,30



ISBN 978-3-95451-958-3 • € (D) 10,90 • (A) 11,30



ISBN 978-3-95451-969-9 • € (D) 11,90 • (A) 12,30



ISBN 978-3-95451-951-4 • € (D) 11,90 • (A) 12,30

Montags- Gedicht



Der künstliche Mensch

In London wird ein Mann gezeigt
der Reden hält und sich verneigt –
und ist doch innen völlig hohl,
jawohl!

Man wende mir nicht etwa ein,
dergleichen gäb es überall!
Der Kerl ist ein besondrer Fall.
So hohl wie der kann niemand sein.
Nein.

Er ist der hohlste Mann der Welt.
Er wurde künstlich hergestellt.
Aus Schrauben, sehr viel Blech und Draht.
Mit einem Wort und in der Tat:
ein Automat.

Er redet gut. Man lenkt ihn fern.
Er hebt Gewichte, hat Verstand.
Ja, ja, der Fortschritt, meine Herrn!
Die Folgen liegen auf der Hand.

In zwanzig Jahren ungefähr
stellt jedes Volk sein Militär
auf maschinellm Wege her.
Heißt es dann Kehrt! und Marsch! und Schwenkt!,
genügt ein Angestellter, der
das ganze Blech, d.h. das Heer
elektrisch oder ähnlich lenkt.

Und gibt es Krieg, so macht das Spaß!
Denn Bomben und Granaten
und Minenwerfer, Tanks und Gas
vernichten Automaten.
Na ja, was kann das schaden.

Auch eignen sich die Blechgestalten
vorzüglich für die höchsten Posten.
Weil sie sich erstens länger halten,
wenn man sie putzt, dass sie nicht rosten.
Und weil sie zweitens wenig kosten ...

Ich würde sonst was dafür geben,
das Blechzeitalter zu erleben!

In der Berliner Zeitung *Montag Morgen*
wurden zwischen 1928 und 1930 wöchentlich
Erich Kästners »MontagsGedichte« veröffentlicht.
Sie schildern pointiert und mit unverwechselbarem
Witz den Alltag, das Berliner Stadtleben und
die Aufreger in der Zeit der Weimarer Republik.

Erich Kästner

Die Montags-Gedichte
Mit einem Vorwort von Marcel Reich-Ranicki
dtv, 224 Seiten, 9,90 €



HOFFENTLICH FRAGT
MICH KEINER, WO
ICH DIE FEDER HER-
HABE...



KRIKI

NEULICH IM WORKSHOP
„SCHREIBEN GEGEN GEWALT.“

DIE
WELT
FÜR
ANFÄNGER

Geschichten zum Wundern, Wiedererkennen und Weglachen.



Michael Mittermeier
Die Welt für Anfänger

Autorenlesung

Laufzeit: ca. 3 Stunden, 30 Minuten (3 CDs)

€ 16,95* ISBN: 978-3-8398-1521-2

Lieferbar ab 13. Oktober

*EMPFOHLENER LADENPREIS

Seit Michael Mittermeier denken kann, ist er Anfänger, daheim und unterwegs.

In seinem Hörbuch steckt uns der Global Bayer mit seiner Lust auf Neues an, er nimmt uns mit auf seine abenteuerliche Reise und erzählt die schönsten und schrägsten Stories aus seinem Leben als Anfänger.

www.argon-verlag.de



LESE ZEICHEN

Männer, die über Partnerbörsen im Internet eine Frau suchen, tun dies häufig in dem Glauben, sie könnten dabei weniger falsch machen als im wirklichen Leben. Das ist ein Irrtum. Man macht nicht weniger Fehler, sondern bloß andere.

Verschrobene Wichte in Tofu-

Es ist eine tiefe, aber auch bittere Wahrheit: Wer explizit seine inneren Werte gewürdigt sehen möchte, um dessen äußere Werte steht es oft nicht zum Besten. Wer online eine Partnerin sucht, bei dem ist es ähnlich. Manchmal steckt aber auch einfach nur Schüchternheit dahinter oder die Angst, einen Korb zu kriegen. Oder dass einem, wenn man sich endlich ein Herz gefasst hat, ein zwei Meter großer Russe von hinten die Pranken auf die Schultern legt und murmelt, das sei im übrigen seine Freundin. Bei mir wäre das so!

Abgesehen von denjenigen, die einfach dreist das Gegenteil schreiben von dem, was wahr ist, geben sich die meisten bei der Selbstbeschreibung richtig Mühe. Eine Studie hat sich mit der Wortwahl in Online-Kontaktanzeigen befasst. Was zieht Frauen an, und was sorgt dafür, dass man weniger Rückmeldungen kriegt als jemand, der im »Terrorizer«, dem Fachblatt für den durchtätowierten Extreme-Metal-Fan, eine handsignierte Flippers-CD anbietet?

Das Ergebnis der Studie überrascht kaum. Frauen reagieren auf Selbstbeschreibungen am stärksten, in denen die Worte »Kultur«, »verlässlich«, »Geborgenheit«, »miteinander« und »Rotwein« vorkommen. Ebenfalls gut sind »Architektur«, »unabhängig« und »Freunde«. Damit wird ein hoher sozialer

Status verbunden. Frauen suchen keine verschrobene Wichte in selbstgetöpften Tofu-Sandaletten mit Geldproblemen. Frauen suchen kultivierte Vertreter aus der Oberschicht mit Qualitätsgenen und Kamin. Kann es vor diesem Hintergrund verwundern, dass eine der Hauptkenntnisse der Studie lautet: Ehrlichkeit wirkt unattraktiv? Eine grundlegende Anzeige des Inhaltes: »Eitler und überschätzter Dauergrinser mit mäßiger Intelligenz bei ausgeprägtem Selbstbewusstsein sucht ...« wird nur dann Erfolg haben, wenn die Userinnen erkennen, dass es sich um Jörg Pilawa handeln muss. Andernfalls drohen null Klicks.

Eine Herausforderung stellt auch die Formulierung dessen dar, wie »sie« sein sollte. Wichtig zu wissen ist, dass Frauen die Hälfte ihres Einkommens und ihrer Zeit fürs Aussehen verwenden, aber wegen ihrer inneren Werte geliebt werden wollen. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Männer bei der Beschreibung ihrer Wünsche möglichst vage bleiben sollten. Keine körperlichen Details, keine sexualtechnischen Betriebsanleitungen! Es genügt vollkommen, ein paar positiv besetzte Begriffe einzustreuen, die die ersehnte Zweisamkeit illustrieren: »Glück«, »genießen« und »gemeinsam« – das wirkt wie ein Pflaumenmusbrod auf die Hummel.

In Wirklichkeit ist das männliche Suchschema natürlich viel einfacher: Alter und Aussehen sind egal, solange sie nur jung und hübsch ist. Angaben zum Hobby kann frau sich sparen. Wenn Nadine, 27, blond und gutaussehend, in ihrer Freizeit gerne Socken strickt, dann sieht der Mann vor seinem geistigen Auge eine junge, gutaussehende Blondine. Wenn hingegen Petra, 54, eher klein und leicht mollig, gern Socken strickt, sieht er ein Paar Socken. Der Mann kann nichts dafür. Er ist so. Schon immer. Neu ist, dass er sein wahres Wesen tarnen muss – und dass er weiß, wie er dabei am geschicktesten vorgeht.

Problematisch sind männliche Selbstbeschreibungen mit infantilem Einschlag wie »Lieber, noch zu Hause wohnender Schmusebär (38) sucht ...« oder »Magst Du Hello Kitty und Andrea Berg auch so sehr wie ich? Dann solltest Du nicht zögern ...«, bei denen man ahnt, dass die Mutti beim Verfassen des Textes beratend zur Seite stand und dass auch sonst einiges falsch gelaufen ist. Aber letztlich kommt es ja immer auf die Zielgruppe an. Warum sollte ein 38-jähriger Schmusebär nicht irgendwann bei Mama (72) aus- und bei seiner Freundin (74) einziehen?

Ganz weit hinten in der Rangliste stehen Begriffe wie »Kampfsport«, »mit Kumpels abhängen« und »Tuning«. Auch nur mit Insiderwissen vollständig zu

WESTEND

Alte Naive für Deutschland

SCHILDER GUERILLA

Das Neueste vom Kult-Autor Gerhard Seyfried:
Hintergründig, bissig, respektlos
oder einfach nur saukomisch.

Mehr zum Buch auf www.westendverlag.de



Gerhard Seyfried
SCHILDERGUERILLA
192 Seiten, 14,00 Euro
ISBN: 978-3-86489-153-3

Sandaletten

entschlüsselnde Größenangaben zu ausgewählten Körperteilen sowie »geil«, »diskret« und natürlich » ficken« führen geradewegs ins Abseits. Interessanterweise machen auch Rechtschreibfehler unattraktiv. Die wahre Misserfolgsformel lautet somit: Schreibfehler plus ficken. Wer alles richtig falsch machen und dabei nicht zu viele Worte verlieren will, der schreibt bei Hobby einfach »figgen«, und schon darf er sicher sein, dass er vergeblich auf eine Antwort warten wird.

Sollte ich einmal in der Situation sein, eine Kontaktanzeige schalten zu müssen, dann werde ich auf einen Klassiker zurückgreifen: »Suche gutaussenhende, humorlose Nymphomane mit eigener Brauerei.«

Was kann da noch schiefgehen?



Robert Niemann

Niemannsland
Eulenspiegel-Verlag
160 Seiten
9,99 €



FREIMUT WOESSNER

ANZEIGE

Das Leben des Häuptlings Sitting Bull – spannend erzählt und großartig illustriert Zitkala-Ša: Das erzählerische Werk der großen Dakota-Autorin erstmals auf Deutsch

Ein traumhaft schönes Indianerbuch!

Der zehnjährige David vom Stamm der Sicangu Lakota kennt Tatanka Iyotake, besser bekannt als Sitting Bull, nur als eine mythische Gestalt seines Volkes. Als er seinen Großvater besucht, erfährt er von ihm die wahre Geschichte des berühmten Häuptlings und Medizinmanns der Lakota. Am Lagerfeuer des alten Mannes taucht er ein in eine längst vergangene Zeit, in die faszinierende Welt des amerikanischen Westens – die spannende Lebensgeschichte Sitting Bulls.

In dieser von der preisgekrönten Illustratorin Claudia Lieb wunderbar gestalteten, auf historischen Tatsachen basierenden erzählenden Biographie wird die wechselvolle Geschichte des Jägers, Sonnentänzers, Kriegers, Geheimnismanns, Kriegshäuptlings und Showmanns Sitting Bull zu neuem Leben erweckt.



Erik Lorenz – Claudia Lieb
Die Geschichte des Sitting Bull

ISBN 978-3-938305-95-9 (Hardcover)
224 Seiten | 22,90 € | 1. Aufl. 2016

WWW.PALISANDER-VERLAG.DE



Zitkala-Ša
Roter Vogel erzählt

ISBN 978-3-938305-70-6 (Hardcover)
400 Seiten | 22,90 € | 1. Aufl. November 2015

Zitkala-Ša (1876-1938) war eine Dakota-Indianerin. 1901 erschien ihr erstes Buch – »Old Indian Legends«. Die Jahre unbeschwerter Kindheit bei ihrem Stamm wie auch die traumatischen Erlebnisse in einer Internatsschule und ihre spätere Lehrtätigkeit an dieser Schule sind Gegenstand ihres 1921 veröffentlichten Buches »American Indian Stories«. Sie war eine Aktivistin der Indianerbewegung und setzte sich vehement für die Rechte ihres Volkes ein. »Roter Vogel erzählt« enthält die vollständige Übersetzung ihrer beiden Bücher und weitere faszinierende Texte aus ihrer Feder.



Hurra, hurra! Ottokar ist wieder da!

Ottokar Domma
Der brave Schüler Ottokar
mit Illustrationen
von Karl Schrader
Hardcover · 112 Seiten
15 cm x 20,5 cm · 9,90 €
ISBN 978-3-89603-494-6

Lieferbar ab Oktober 2016



In Vorbereitung:

Ottokar Domma
Ottokar das Fruchtschen
mit Illustrationen
von Karl Schrader
Hardcover · 128 Seiten
15 cm x 20,5 cm · 9,90 €
ISBN 978-3-89603-495-3

Ottokar Domma
Ottokar der Weltverbesserer
mit Illustrationen
von Karl Schrader
Hardcover · 112 Seiten
15 cm x 20,5 cm · 9,90 €
ISBN 978-3-89603-496-0

Leiv

LEIPZIGER KINDERBUCHVERLAG

Torgauer Platz 2 · 04315 Leipzig · www.leiv-verlag.de

Belle triste

Den Namen Tatanka Yotanka kennen Indianerbuchliebhaber. Als **Die Geschichte des Sitting Bull** (Palsander) hat **Erik Lorenz** dieses Leben aufgeschrieben und jeweils korrekte Anmerkungen eingeschoben, vom Stammbaum des Sitting Bull bis zu einer genauen Karte der Indianer-Siedlungsgebiete. So heißt der legendäre Indianerhäuptling hier Tatanka Iyotake, und alle kommen vor: General Custer und Buffalo Bill, Pemmikan und Tomahawk. Wer einst mit roten Ohren *Die Söhne der Großen Bärin* las, mag mit diesem Buch seine Heimweh-Reise ins Knabenalter antreten. Damit das Ganze keine zerlesene Schwarte werde, gibt es ganzseitige Farbgrafiken von **Claudia Lieb**, ein gelbes Lesebändchen und einen sehr festen, großen Einband.

★

Auch **Michael Wüstefeld** tritt seine Heimweh-Reise an. **Kinogeschichten** (Sandstein Verlag) führen dorthin, wo einst das Tal der Ahnungslosen war und folglich »Lichtspieltheater« Welt-Einblicke boten. Per Foto sind ein Viertelhundert solcher Gebäude zu sehen – alle in Dresden! Wüstefeld vom Jahrgang 1951 hat seine Kino-Gänge penibel aufgeschrieben samt kulturpolitisch jähren Wendungen. Wer weiß noch, dass *Erinnerungen an die Zukunft* (Erich von Däniken) zunächst auf DDR-Leinwände kam und dann sehr schnell verschwand? Die Dresdner Welt wird mit einem Konzertmitschnittfilm am Plattensee ergänzt, denn Ungarn war einst auch kultureller Sehnsuchtsort. Sehr viele Kinoplakate und Eintrittskarten-Faksimiles sind abgebildet – woher wüsste der Autor sonst die Daten seiner Kinobesuche samt Eintrittspreisen? Alles zusammen ergibt eine echte Vision der nicht so guten, aber alten Kintoppzeit.

★

Nancy Aris veröffentlichte vor zwei Jahren *Passierschein bitte! – Nachtnotizen aus Wladiwostok*. Jetzt gibt es als Ergebnis jener Recherche den Roman **Dattans Erbe** (mitteldeutscher verlag). Dem Leben und den verschwundenen Tagebüchern des Kaufhauskönigs Adolph Dattan spürt das Alter Ego von Nancy Aris, Anna Stehr, nach; studierte und promovierte Slawistinnen sind beide. Die Kenntnis der russischen Sprache, der sowjetischen und postsow-

jetischen Bräuche samt Geschichte des Fernen Ostens ist überall zu spüren. Öffentliche Verbissenheit und Unfreundlichkeit sowie private Herzlichkeit und tiefe Gastfreundschaft kennt wohl jeder, der Russland resp. die Sowjetunion am eignen Leibe erlebte.

Nancy Aris hat sich im Roman aber auch den sozialistischen Realismus zu eigen gemacht. Ein ewiggestriger Sowjetfreund, der Hausmeister Wolodja in allrussischen Trainingsklamotten (hier: Jogginghose), hat die Zeichen der neuen Zeit lange nicht begriffen. Doch dann kommt er zu einem Besuch nach Berlin, und ganz wie einst die alten Kulaken wird er zum Neuen Menschen: »Ohne es zu wollen, hatte er an der moralischen Legitimation der Kommunisten in der DDR gekratzt ... immerhin, er hatte angefangen, es von einer anderen Seite zu sehen.« Schön, zu wissen, dass junge Schriftsteller die gute, alte Schaffensmethode anwenden.

✱

Gisela Kraft hatte 1984 die Zeichen der Zeit falsch gedeutet, war von Berlin-West nach Berlin-Ost übergesiedelt. Jetzt gibt es Erinnerungen an sie: **Unterwegs mit einem Derwisch** (quartus Verlag), herausgegeben von **Jens-Fietje Dwers**. Zwei Dutzend Autoren erzählen über sie und von ihr. Barbara Thalheim nennt ihren Beitrag »Frau Kraft, Gisela, Gisel, Giselchen ...« und deutet damit an, wie unterschiedlich jene Dichterin auf ihre Leser und Kollegen wirken konnte.

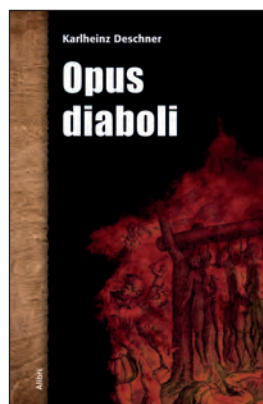
★

Über **Juli Zehs** sehr dicken Roman **Unterleuten** (Luchterhand) haben viele Menschen schon sehr viel Schönes geschrieben und gesagt. Es ist ja auch nicht so einfach, das brandenburgische Landleben zu mögen und zu hasen und »besorgten Bürgern« eine Stimme zu geben, die sie zwar nicht denunziert, aber dennoch ganz mitleidlos analysiert. Wem bei den 640 Seiten mal der Faden verloren geht, der findet im Netz eine wunderbare Orientierung: Unter www.unterleuten.de gibt es eine Karte vom Dorf. Zudem finden sich auch alle Mitwirkenden mit ihren Verwandt- und Eigenschaften, die zudem auf Facebook ihr fast reales Wesen treiben, so dass man ständig unter Leuten ist, wenn man sich im Netz von Unterleuten verfängt.

T-Shirts, Poster, Buttons, Postkarten
und natürlich die besseren Argumente gibt es im
denkladen, dem säkularen Webshop.



Seit letztem Jahr stellen wir unsere Textilien auf Fair Trade um (T-Shirts z.B. von Stella & Stanley). Außerdem haben wir ab sofort auch wieder Girls-Größen im Programm. Und die beiden abgebildeten Motive sind natürlich nur zwei unter vielen anderen...



Karlheinz Deschner

Opus diaboli

Fünfzehn unversöhnliche Essays über die Arbeit im Weinberg des Herrn
ca. 280 Seiten, gebunden
Alibri Verlag
ISBN 978-3-86569-193-4

**Subskriptionspreis bis
31.10.2016 Euro 19.-**
(danach Euro 22.-)

In fünfzehn »unversöhnlichen Essays« beleuchtet Karlheinz Deschner Episoden aus der Kriminalgeschichte des Christentums. Mit der ihm eigenen sprachlichen Wucht entlarvt Deschner die Konstantinische Schenkung als großes Betrugsmanöver, veranschaulicht das schwierige Verhältnis von Christentum und Sexualität und prangert die Politik der Päpste im 20. Jahrhundert an.

www.denkladen.de

Ab 28.10. AUF DVD:

ICH BIN TOT, MACHT WAS DRAUS!

EIN FILM VON
GUILLAUME UND STÉPHANE
MALANDRIN

„Beim Roadmovie ist der Weg das Ziel.
Das so menschlich, voller Liebe,
inklusive Durchgeknalltheit zu erzählen,
das ist große Kinokunst.“
Deutschlandfunk



good!movies

Immer sachlich

Es gibt Bücher, bei denen fragt man sich: Warum gibt es die erst jetzt? So ging es mir mit **Wolfgang Leyns** 400-Seiten-Riesenbroschur **Volkes Lied und Vater Staat** – Die DDR-Folkszene 1976-1990 (Ch. Links).

Die Musik in der DDR hatte Breiten und Nischen: Hie den Oberhofer Bauernmarkt, der geschmeidig im Kulturgetriebe der Bundesrepublik verschwand, man musste nur Leute, nicht den Beifallsklatsch auswechseln, da die Free-Jazz-Szene, die dank des Peitzer Karpenteichs von Ulli Blobel lange eigenständig blieb und sogar zum begehrten Exportartikel wurde. Die Folkszene wiederum war dank besonderer Förderung durch Werkstätten, also bestens vernetzte Szene-Treffs, von einer anderen Breite als in der ehemaligen Bundesrepublik. So kam die Vereinigung von Ost und West auf Augenhöhe zustande, das größte Weltmusikfestival Deutschlands in Rudolstadt ist Ausdruck einer gelungenen Einheit: Macher und Barden, Dudelsackspieler und Volks- wie auch Folk-tänzer zeigen alljährlich ein leuchtendes Beispiel deutscher und internationaler Kultur, vereinen Ost-Charme und West-Professionalität.

Leyns Buch führt vor, dass die deutschen Folkies in beiden Teilen längst auf gleicher Grundlage spielten und ihre Polkatoffeln suchten: Der Sprachforscher und redliche DDR-Kommunist Wolfgang Steinitz hatte mit seiner Folk-Bibel »Deutsche Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten« (Berlin, 1954 und 1962) all jenen ein Kompendium verschafft, denen süßliche Volkstümelei ein Graus war, die Handwerkern und Auswanderern, Militär-Verächtern und Aufmüpfen Stimme und Stimmung gaben.

Gewiss muss man ein Fan, Freund oder Freak von Straßenmusik und Musikanten-Anekdötchen sein, um das Buch in allen Teilen spannend zu finden; Leyn ist auch Kleinkrämer und Zusammenpuzzler, ungebremster Sammelleidenschaft zugetan, was dem Anarchischen, Leidenschaftlichen echter Folkies widerspricht. »Ja, unser Handwerk, das ist verdorben«, lautet eine Liedzeile aus fernen Jahrhunderten, die auch vor dreißig, vierzig Jahren angesagt war. Leyn ist unverdorbener Handwerker, dem gelegentlich das lose Mundwerk fehlt. Somit ist das Beste am Buch die beigelegte CD, das noch Bes-

sere der exakte Anmerkungsapparat, das Allerbeste aber sind die Interviews mit Beteiligten, ob sie einst als Folkländer, Brummpopf, Liedehrlich oder Wacholder aufspielten.

★

»In Brandenburg ist wieder einer gegen einen Baum gekurkt«, singt Rainald Grebe treffend. Doch außer Alleen gibt es in diesem Lande noch Kleinmachower und Nazis. Mit ersteren befasst sich **Harald Kretzschmar** (Text und Karikatur) in **Treff der Originale** (vbb). Er hat viele Prominente gezeichnet, hier folgt eher B-Prominenz, die vor allem Lokalgrößen sind. Correns, Klare und Wilkenings mag man kennen, die Herren Meschkat und Paersch weniger. Erfreulich: Acht Frauen haben ebenfalls die Porträt-Ehre erhalten, darunter Charlotte Janka, die Frau vom Walter, und die Kurzzeit-Ehefrau des Karl Eduard v. Schnitzler, Christine Laszar. Doch von derlei Frauen soll es ja mehrere geben.

★

Weniger amüsant ist »Das Netzwerk militanter Neonazis in Brandenburg«, das im Titel **Generation Hoyerswerda** (be.bra) eine sächsische Stadt führt. Neben den Herausgeberinnen **Heike Kleffner** und **Anna Spangenberg** kommen von Polizeipräsidentin bis Theologin erstaunlich viele Frauen zu Wort. Was für mich neu war: In der Nazi-Szene heißt der Fernseher »Elektro Jude«. Die beim Münchner NSU-Prozess nur als Carsten S. und Andre E. firmierenden Täter werden hier mit Namen – Szczepanski und Eminger – und manchmal auch mit Hausnummer genannt.

★

DDR-Witzbücher gibt es offenbar noch nicht genug – vielleicht mangelte es den vorhandenen an politischer Korrektheit? **Bodo Müller** hat mit **Lachen gegen die Ohnmacht** – DDR-Witze im Visier der Stasi (Ch. Links) nun auch eindringlich mitgeteilt, dass er einst eine Witzesammlung hatte, die er aber wegen Stasi-Gefahr vernichtete. Seine Beispiele für verurteilte Witze-Erzähler stammen alle aus dem Herbst 1961, nach 1972 Fehlanzeige im Wortsinne. Da hatten wir glatt achtzehn Jahre lang umsonst Angst, wenn wir uns mutig lustig machten.

Ein Beispiel aus dieser korrekten Witze-Sammlung gefällig? »Montags kein Brot, freitags kein Bier – Erich, wir danken dir!«

„Ich hab’s im Hermsdorfer Kreuz“ – Kudernatsch pickt in seinen Kolumnen auf, wo es zwickt und zwackt, wo es klemmt und wo es sich staut. Er berichtet von lokalen Wehwehchen und globalen Zipperlein: vom allgegenwärtigen Bodo in den Wäldern Thüringens, von unserer Helene, die nicht „Eichhörnchenwürstchen“ sagen kann, vom gemobbten Tamino im Stadtbus von Weimar, von der Erderwärmung hoch oben im Dachgeschoss, von Autos, die wie Kaffeemaschinen heißen, und von der unglaublichen Depressivität bei Fernseh-Hühnern.



André Kudernatsch

Ich hab's im Hermsdorfer Kreuz

Thüringer Kolumnen

ISBN 978-3-943539-71-4

1. Auflage 2016

erscheint im November

ca. 140 Seiten mit Abbildungen

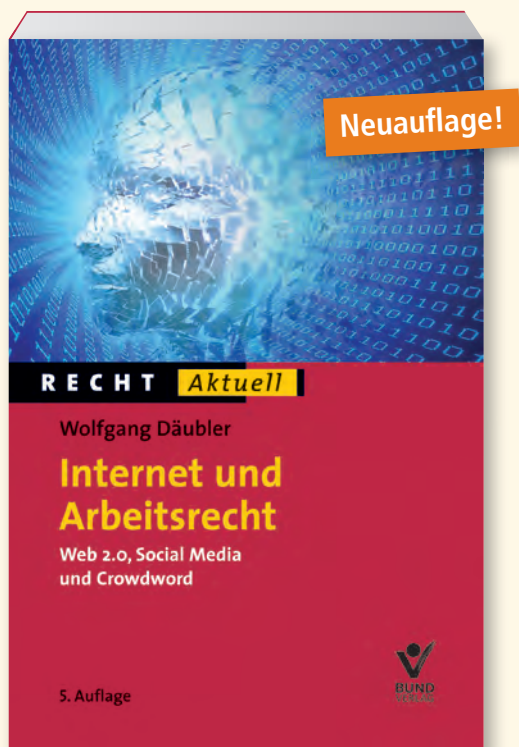
14 x 21,5 cm, Softcover mit Klappen

EUR 12,90

www.salierverlag.de

SaliER
VERLAG

Alles läuft übers Netz



Wolfgang Däubler
Internet und Arbeitsrecht
 Web 2.0, Social Media und Crowdwork
 5., überarbeitete Auflage
 2015. 538 Seiten, kartoniert
 € 29,90
 ISBN 978-3-7663-6427-2

Die Digitalisierung revolutioniert die Arbeitswelt. Wir stecken mittendrin. Wir informieren uns weltweit – sind aber auch selbst zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar und bisweilen rund um die Uhr gefordert. Die Arbeit schiebt sich über unser Privatleben – und sie schläft nie. Wer hat schon wirklich alles erledigt, wenn er abends nach Hause geht? Wer kann sicher sein, keinen Anruf zu später Stunde zu erhalten? Unternehmen sind inzwischen dabei, Arbeit auch an Interessenten aus der Crowd zu vergeben – an die riesige Menge der Internet-Nutzer. Diese Crowdworker wetteifern um die Aufträge – aber sind sie überhaupt Arbeitnehmer?

Die sozialen Medien wie Facebook und Twitter haben uns privat und beruflich im Griff. Das schafft neue Rechtsfragen, die auch die Gerichte beschäftigen. Vieles ist streitig, vieles bleibt kontrovers. Etwa – darf ich während meiner Arbeit privat ins Internet? Darf der Arbeitgeber mein Foto ins Netz stellen? Und wie kann sich der Betriebsrat das Internet für seine Ziele und das Wohl der Beschäftigten zunutze machen?

Das Buch gibt Antworten auf alle diese Fragen.

Weitere Stichworte dieser Ausgabe:

- BYOD – Bring your own Device
- Bewerberauswahl mit Hilfe sozialer Netzwerke
- Kontrollpotential des Arbeitgebers
- Cloud Computing

Beachten Sie auch:



Wolfgang Däubler
Arbeitsrecht
 Ratgeber für Beruf –
 Praxis – Studium
 11. aktualisierte Auflage
 2015. 591 Seiten, kartoniert
 € 19,90
 ISBN 978-3-7663-6455-5

EINFACH ONLINE BESTELLEN ODER COUPON AUSFÜLLEN UND ABSCHICKEN:

1. Einsteigen auf www.bund-verlag.de/6427 2. Daten eingeben 3. Absenden

Expl.	Best.-Nr. 978-3-7663-	Autor / Kurztitel	Preis / €
	6427-2	Wolfgang Däubler Internet und Arbeitsrecht	29,90
	6455-5	Wolfgang Däubler Arbeitsrecht	19,90

Immer topaktuell informiert sein

- ☐ Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter für **Betriebsräte** nutzen.
☐ Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter für **Personalräte** nutzen.
 Den Newsletter kann ich jederzeit wieder abbestellen.

SERVICE-FAX: 069 / 79 50 10-11

Absender: <input type="checkbox"/> Frau <input type="checkbox"/> Herr
Name / Vorname:
Firma / Funktion:
Straße / Nr.:
PLZ / Ort:
Telefon:
E-Mail:
Datum / Unterschrift:



Postfach
 60424 Frankfurt am Main
 Infotelefon:
 069 / 79 50 10-20
 Fax:
 069 / 79 50 10-11
 E-Mail:
kontakt@bund-verlag.de
www.bund-verlag.de/6427

Criminale

Zur Verfertigung von Kriminalromanen gehört keine Kunst, aber Handwerk. Deutsche Kriminalromane sollten in deutscher Sprache verfasst werden, doch wir wollen die Ansprüche nicht zu hoch schrauben. Natürlich gibt es Krimis, die etwas Kunst, gar Sprachwitz oder ganz ordinären Humor enthalten. Spurenelemente von letzterem gibt es allerlei in **Der Minutenschläfer** (be.bra), denn Spuren sind ja bei der Verbrechensaufdeckung wichtig.

Hauptperson in dieser Geschichte über Kunst & Schmuggel ist Hartung Siegwald Graf von Quermaten zu Oytinghausen, »von Familie und Freunden kurz Hasi gerufen«. Dass die amüsante und intelligent komponierte Sache (Handwerk!) von **Sue & Wilfried Schwerin von Krosigk** verantwortet wird, hat durchaus Witz. Die Krimi-Autoren verdienen sich ihre Nahrung offenbar nicht mit der Häppchen- und Sektsuche auf Empfängen wie ihr Held, trotz der exorbitanten Namen, sondern mit Drehbüchern oder auch Deutschunterricht für Flüchtlinge.

Im Buch gibt es eine ferne Festung wie bei Kapitän Nemo und viele Kunstwerke von Rang oder auch höherem Blödsinn, also hochmodern; wer Sinn für Anspielungen hat, kommt auf seine Kosten, und wer auch von deutschen Krimis Spannung erwartet, ist hier durchaus richtig.

Historische Krimis firmieren auch unter dem Namen »Zeitgeschichtlicher Kriminalroman«. Die **Kieler Dämmerung** (Gmeiner) bietet viel Wissen, viel historisches Kolorit und eine Kaiserzeit von 1911. Zur Rathaus-Einweihung in Kiel soll Wilhelm Zwo erscheinen, Anlass für Attentatsgerüchte. Wie die entstehen können, wird gleich zu Beginn vorgeführt. Kriminalobersekretär Rosenbaum, solch Name war bereits zu jener Zeit eine Karrierebremse, soll nun die erhöhte Sicherheitslage überwachen. Die Geschichte schreitet behäbig wie ein wilhelminischer Roman voran, gelegentlich sind Witzchen für die Zeit in hundert Jahren eingebaut, etwa wenn die Kommissare diskutieren: Was wäre, wenn Deutschland eine Republik wäre und einen Bundespräsidenten hätte, der sich von einem Untertan zum Urlaub einladen ließe oder in wilder Ehe lebte? Autor **Kay Jacobs** hat sich viel Mühe gegeben; man weiß, was auf Zeugnissen ein solcher Satz bedeutet.

Die **Tarnbriefe** (Lychatz Verlag) von **Heinrich Peuckmann** kommen ganz gegenwärtig daher. Sie wurden nämlich mitten in Dortmund geschrieben. Bereits auf Seite 14 gibt es eine Leiche, die von der Brücke langsam in den Kanal rutscht; Blut wird sorgsam vom Geländer abgewischt. Das Verbrechen auslösende Moment mit Mord und Erpressung ist vielleicht ein bisschen anachronistisch: Um außer-ehelichen Freuden nachgehen zu können, lassen sich wichtige Männer Briefe mit Einladungen zu Kongressen zukommen. Eine Agentur erledigt das alles diskret – und möchte dann doch gern doppelt und dreifach kasieren. Es kann ja sein, dass heutzutage noch so altmodisch vertuscht wird, wo doch Elektronik alles viel einfacher machen könnte – allerdings ist Peuckmanns pensionierter Kommissar Völkel auch einer von der alten, bedächtigen Sorte.

★ **Blumenkinder** (Gmeiner) führt uns titelgerecht ins Jahr 1968. **Uwe Klausner** (Jahrgang 1956) hat ordentlich die Quellen studiert und Berliner Zeitdokumente von 1967/68 ins Buch kopiert (Erich Duensing, Benno Ohnesorg und Karlheinz Kurras, Gudrun Ensslin, Andreas Baader). Er lässt eine gewisse Abscheu vor Kiffen und linksdrehenden Großsprechern erkennen. Sehr leserfreundlich ist die Auflistung aller Beteiligten gleich zu Beginn.

Klausners Hauptverdächtige wohnen in einer Kommune 1, welche aber nicht DIE sein kann, denn hier heißen die Protagonisten Lars-Hendrik Langenkamp, Dorothea Kleinhans und Fritz Habermaier, also nicht Uschi Obermaier etc. Korrekt wird das Umfeld charakterisiert: »Mit Ordnung, das wurde auf den ersten Blick klar, hatten die Mitglieder der Kommune nicht viel am Hut.« Der Ordnungsliebhaber – aber natürlich unkonventionell, wie Ermittler sein müssen – ist Kriminalhauptkommissar Tom Sydow, Jahrgang 1913. Er entlarvte schon zur Nazizeit Verbrecher, denn der Untertitel lautet *Tom Sydows neunter Fall*.

Die Dialoge sind altbacken. Vielleicht soll das die fünfzig Jahre zwischen einst und jetzt symbolisieren. Der Geheimdienst hingegen ist so skrupellos wie heute, und der Mörder des vor den Augen der Polizei mit allerlei Schüssen Gemeuchelten ist in der Tat eine Überraschung.

Extrem gefährlich!



978-3-8392-1958-4
12,99 €

Glyphosat und seine Folgen

Der Manager eines Agrarchemie-Unternehmens verschwindet spurlos.



978-3-8392-1807-5
10,99 €

Frau Meier bringt sie wieder unter die Erde

schwarzhumorig und skurril



978-3-8392-1960-7
10,99 €

Der Garten bleibt!

Eine Kleingartensiedlung im Widerstand – satirisch und bitterböse.



978-3-8392-1954-6
8,99 €

Kater Socke ermittelt

ein tierisch spannender Katzenkrimi





Wie der c

Rund 100 Millionen deutsch sprechende Menschen gibt es im bewohnten Universum, und es werden täglich mehr. Personen aus sämtlichen Ecken des Erdballs strömen nach Deutschland, Österreich & Co. und erlernen mit allen Zungen und Zähnen das Idiom Goethes und Angela Merkels. Die Deutschkurse für Ausländer stehen bis zum Rand in Blüte! Die Latte für sie, die in unsere blitzsaubere Sprache einwandern wollen, liegt hoch, aber viele umschiffen sie mit Bravour, um im Bild zu bleiben. Das bewies jetzt ein bundesweiter Test. Alle Teilnehmer hatten ein halbes bis ein Jahr Deutschunterricht abgedient und nun die Aufgabe, eine bis in die Haarspitzen banale Alltagsgeschichte in eigenen Worten einzufangen: In einem Bus wirft ein junger Mann mit langem Hals und Hut, um den eine Kordel geschlungen ist, einem Herrn vor, ihn anzurempeln, und setzt sich, ohne eine Antwort abzuwarten, auf einen freien Platz. Wenig später sieht man den jungen Mann auf dem Platz vor dem Bahnhof in Begleitung eines Freundes wieder, der zu ihm sagt, am Ausschnitt seines Mantels fehle ein Knopf.

Einigen, die über ein absolutes Gehör in ihrem Kopf verfügen, gelang ein fast bis aufs i-Tüpfelchen

ANZEIGE

Ein packender,
ein atemloser
Polit-Thriller



Es ist ein Schuss, der das Leben von Mattea für immer verändert. Sie muss fliehen. Doch wohin in einem inzwischen rechtspopulistisch regierten Österreich, das seine Bürger lückenlos überwacht? Zum ersten Mal findet sich die regimetreue Mattea auf der Seite der Rechtlosen wieder. Als sie auch noch mit einer untergetauchten Revolutionärin verwechselt wird, ist das ganze Land hinter ihr her. Doch ausgerechnet die Widerstandsbewegung springt ihr nun bei. Matteas Weltbild gerät ins Wanken.

NEU

Gudrun Lerchbaum
Lügenland

432 Seiten | Euro 17,00

Klappenbroschur | 13,5 x 20,5 cm

ISBN: 978-3-86532-550-1

www.pendragon.de

deutsche Schnabel wächst

wohlschmeckender Text, indem sie die Geschichte beinahe auf Strich und Faden genau zu wiederholen vermochten – mit dem kleinen Haken, dass sie ihre übersichtlich gebürstete Nacherzählung in lauter kleine Sätze verpackten und ihnen typische grammatische Unreinheiten unterliefen, zum Beispiel:

Ein Bus fährt durch das Stadt. Sie ist voll besetzt. Im Bus stand ein Mann. Er haben langen Hals. Auf dem Kopf trägt er Hut. Hut mit Kordel umschlingt. Ein Kordel sein einen geflochtenen oder gedrehten Schnur. An den Haltenstellen steigt Leute ein aus. Ein Fahrgast tritt der Mann in den Hacken. Mann beschwert sich. Aber wartet Antwort nicht. Vielmehr setzt auf ein frei geworden Platz. Am Bahnhoferaussteigt. Er trifft ein ander Mann. Sagt zu ihm: »Kurze Sätze, das solltest du dir, wenn dich alle, wie ich, der ich es gut mit dir meine, annehme, verstehen sollen, merken, sind das Wichtigste!«

Den letzten Satz dieser Nacherzählung hatte der Proband wahrscheinlich auf einem Spickzettel mitgebracht oder von seinem Nachbarn mit Argusaugen eingefangen – beides ein Zeichen gelungener Integration in die deutsche Leitkultur! Einige akademisch vorbelastete Flüchtlinge nämlich, die einen in-

telektuellen Anspruch in ihrem hohen Busen bergen, wollten beweisen, dass sie sich im Gestrüpp der deutschen Syntax sicher zu bewegen wissen, wie dieser erstaunliche Text zeigt:

Man konnte den jungen Mann einige Zeit, nachdem er, der einen ungewöhnlich langen Hals hatte und einen Hut trug, der mit einer geflochtenen Schnur geschmückt war, einen Passagier, der ihm in dem Bus, der zur Hauptverkehrszeit vollbesetzt war, bei nahezu jedem Halt, wenn Fahrgäste ein- und ausstiegen, auf die Füße getreten hatte, auf sein ungehöriges Verhalten aufmerksam gemacht hatte, sich auf einen plötzlich freien Sitzplatz geworfen hatte, ohne jenem die Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben, über den Bahnhofsvorplatz in Begleitung eines Kumpels schreiten sehen, der zu ihm, indem er auf eine Stelle oben am Mantel des jungen Mannes wies, sagte: »Da is'n Knopf ab!«

Es gab sogar Sprachgenies von noch härterem Kaliber, die demonstrativ ihre Zweifel am Wahrheitsgehalt der Erzählung ausgossen und ihre Liebe zum schweren deutschen Konjunktiv demonstrierten. An den Texten, die diese sensationellen Musterschüler ans Tageslicht hoben, können sich sogar deutsche

Muttersprachler von vorn bis hinten ein Beispiel nehmen:

In der Straßenbahn stünde zur Stoßzeit ein Mann, der einen zu langen Hals hätte und einen Hut trüge, den statt eines Bandes eine bunte Kordel umschlinge. Es schiene, als bürste er vor Eitelkeit, ja als schwölle ihm der Kamm, und er würde einem Nachbarn vor, er stieße ihn allemal, wenn Passagiere ein- und ausstiegen; das stänke ihm. Der andere erblicke, aber rief, dass der Fatzke löge und sein Gestänke ihn weder schöre noch anföchte. Da kniffe der Affe und sänke auf einen Sitzplatz nieder. Man verlöre ihn aus den Augen, träfe ihn aber auf dem Marktplatz wieder. Erschritte mit einem Freund umher, dessen Organ über den Platz schölle: »O, wie höbe es dich, wenn du nicht nur vollendetes Hochdeutsch sprächest, sondern auch Garn und Nähna-del nähmest und den losen Knopf an deinem Mantel wieder fest anbrächtest, damit du nicht mehr wie ein armer Flüchtling aussähest!«

Zugegebenermaßen stand die Mehrheit der Ausländer mit Grammatik und Rechtschreibung noch auf langem und breitem Kriegsfuß. Bei den sehr kleinen Schülern, die kaum mit dem Kopf über das

ANZEIGE

www.preiswert-uebernachten.de

Preiswert Übernachten Deutschland

ab € 15,-
je Bett/Nacht

Bei Preiswert Übernachten Deutschland finden Sie über 17.500 günstige Hotels und Pensionen in mehr als 11.500 Orten bereits ab 15,- Euro je Nacht im Einzelzimmer.

Um die für Sie beste und preiswerteste Unterkunft zu finden, haben Sie die Möglichkeit, nach einem Ort oder auch bekannten Punkt wie bspw. dem Bahnhof oder Flughafen Ihrer Stadt zu suchen. Darüber hinaus können Sie die Suchanfrage um einen bestimmten Radius erweitern, um auch naheliegende, günstige Hotels und Pensionen angezeigt zu bekommen. Zu jeder Unterkunft sind aussagekräftige Leistungsmerkmale hinterlegt, mit denen Sie sofort erkennen können, welches Hotel oder welche Pension Ihren Wünschen entspricht.



**Reisen - privat oder geschäftlich -
muss nicht teuer sein!**



www.preiswert-uebernachten.de

Weilimdorfer Straße 76 · 70839 Gerlingen
Telefon (0 71 56) 43 08-0 · Fax 43 08-40
www.hoffmann-verlag.de

**HOFFMANN
VERLAG**



Pult reichten, waren die Fehler natürlich mit lockerer Hand zu entschuldigen. Umso mehr, als die kleinen Migranten anscheinend bereits mit deutschen Kindern den lieben langen Tag rauf und runter spielen und schon deren ganz speziell getackerte Sprache erlernt haben:

Das war im großen Töff-töff. Wir waren ganz viele Leute da drin. Da war ein komischer Onkel, der hatte einen langen Hals und einen Hut auf dem Dez. Der wurde auf einmal ganz böse auf einen anderen Mann: »Dubu bibist tobotabal dobo! Seibei liebe, obodeber dubu kriebiegest gleibeich Klobop-pebe!« Der andere Mann macht ihm nämlich immer Aua, das ist pfui. Aber jetzt setzt der Onkel sich hin und macht Bubu. Dann bin ich Mjam-mjam und Aa machen. Und dann sehe ich den Onkel wieder. Nun geht er Atata mit einem anderen. Ich mache Winkewinke und rufe: »Lala! Lala!« Der Onkel sagt: »Dubu baballaba-baballaba!« Das ist bää. Obonkebel sebelbeber dobo!

Deutlich ein paar Jugendjahre mehr auf der Kappe hatte dieser Prüfling:

Ey, Mann, der Scheißbus hier, lauter abgefuckte Typen und null geile Fotzen! Nur der

da, ey, mit so'm krassen Hut mit so'm Ding da oben rum, total irre! Aber, sag ich zu ihm, mit deinem langem Hals, echt, ist das ein Superproblem. Ey, krass asozial der Typ dann! Sagt einfach nichts, der Spast! Als wenn ich echt nicht auf der Welt wär, Mann! Ich zu ihm: Leck mir die Stiefel, oder hast du kein Respekt, sag ich zu ihm und hau ihm einfach Fresse, hau ich ihm einfach. Voll das Opfer, der Typ! Ich dann so: Mann, mich disst hier keiner, ey, capito? Und dann mach ich alles krass klar mit einem freiem Sitzplatz, total korrekt! Und dann am Bahnhof raus, Mann, und in die Unterführung. Ich so: Ey, Digga, haste ma was Stoff? Er so: Klar, Mann. Ich so: Ah, cool! Voll Bombe! Birnt total! Was sachste? Wie? Weizenmehl?! Bei dir ist wohl'n Rad ab, Bruder!

Dieser Schüler darf also bereits total voll als zu tausend Prozent superintegriert gelten oder so. Überhaupt kann, alles in allem, für einen großen Teil der Deutschlernenden gesagt werden, dass sich ihre Mühe wahrscheinlich sicher lohnen wird. Der deutsche Schnabel wächst und gedeiht!

PETER KÖHLER

ZEICHNUNGEN (2): BECK

ANZEIGE

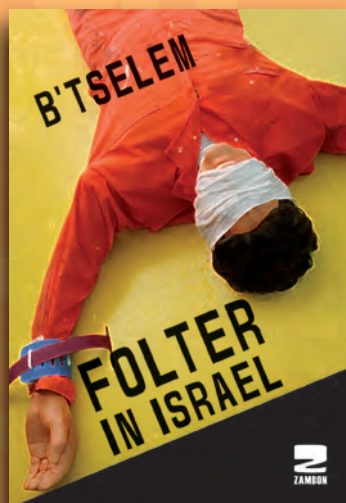


Shen Zhihua

MAO, STALIN UND DER KOREAKRIEG

Die Beziehungen Sowjetunion - China vor und während des Konfliktes

Format: 15x22 cm, 480 Seiten mit Fotos
ISBN 978 3 88975 246 8 • 27,00 €



B'Tselem (Hrsg.)

FOLTER IN ISRAEL

Format: 14x20,5 cm, 112 Seiten
ISBN 978 3 88975 263 5 • 12,00 €



DIE OKTOBERREVOLUTION

Erinnerungen und Zeugnisse

Lieferbar ab Juli 2016

Format: 15x22 cm, 416 Seiten mit Fotos
ISBN 978 3 88975 261 1 • 27,00 €

die **macht** der
kultur gegen
die **kultur**
der **macht**



www.zambon.net
zambon@zambon.net

195 Zentimeter + eine charmant fesselnde Stimme + Humor vom Allerfeinsten

Sander Der Frauenfreund



"Ein Tisch, ein Stuhl, eine Lampe und ein gutes Mikrofon: Mehr braucht Rainer Sander nicht, um einen Auftritt der Extraklasse hinzulegen." MAZ

Wenn Sie gern über Männer lachen und selber eine Frau sind oder ein Mann sind und gerne über Frauen lachen oder verheiratet sind und endlich mal wieder etwas zu lachen haben wollen, dann sehen wir uns bestimmt bald. (Vielleicht ja sogar in einem Theater in Ihrer Nähe.)

Erleben Sie ihn Solo oder mit seiner Bühnenpartnerin **Simone Struck**. Für Kopf, Herz und Lachmuskulatur.

Hörbuch unter www.vitaphon.de
oder www.sanderswelt.de oder im
Fachhandel (ISBN-10: 3942210371)



www.sanderswelt.de



Ralph Grüneberger

Die Saison ist eröffnet

Neue Gedichte
mit Zeichnungen von Karl Oppermann
und einem Nachwort von
Norbert Schaffeld

Ralph Grüneberger

Die Saison ist eröffnet

Neue Gedichte

mit Zeichnungen
von Karl Oppermann und
einem Nachwort von
Norbert Schaffeld

ISBN 978-3-86289-129-0;
14,99 Euro

Vorzugsausgaben mit Originalgrafik
von Karl Oppermann
Nr. I

Kleiner Chor, Aquatinta, 24 x 20 cm
(Preis 50 Euro)

Nr. II
Kleine Musette, Aquatinta, 24 x 20 cm
(Preis 55 Euro)

In dem vorliegenden, mit expressiven Pinselzeichnungen Karl Oppermanns kongenial illustrierten Gedichtband, dessen Titel ... den Literaturfreund sogleich an die Anthologie *Saison für Lyrik* (1968) und damit an eine Kultur der poetischen Gegenrede erinnert, widmet sich Ralph Grüneberger unterschiedlichen Lebens- oder Alltagswelten des Widersprüchlichen. Diese werden aus der Sicht des Dichters mal distanziert, mal pointiert, häufig aber mit Ironie und Sarkasmus vermessen.

aus dem Nachwort von Norbert Schaffeld

dr. ziethen verlag Oschersleben

03949 4396

www.dr-ziethen-verlag.de

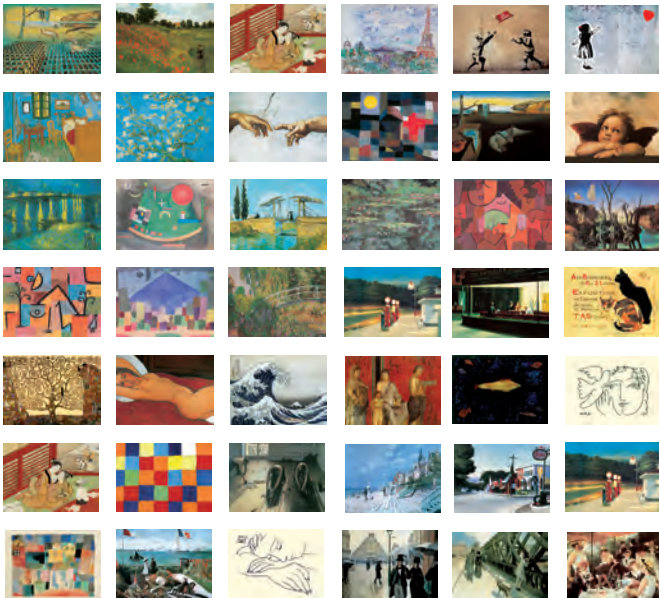
info@dr-ziethen-verlag.de

TUSHITA

... and the art of joy

Kalender, **Postkarten**, Grusskarten, Plakate,
Schreibhefte, Sammelmappen, Magnete –
besuchen Sie unseren Online-Shop:

www.tushita.de



TUSHITA Verlag GmbH · Meidericher Strasse 6–8 · 47058 Duisburg
0203-80097-22 · info@tushita.de · www.tushita.com



Artenvielfalt

Das Verleger

Ethnologen halten das Verleger für eine aussterbende Spezies. Genaue Zahlen sind nicht bekannt. Es soll nur noch wenige lebende Exemplare in freier Wildbahn geben, obwohl durch wundersame Mutationen immer wieder neue Verleger nachwachsen. Vom unverlegten Autor hin zum selbst autorisierten Verleger fristen sie in der Regel ein trostloses Kurzzeitdasein. Hochtrabend nennen sie sich Self Publisher, was ungefähr so viel bedeutet wie Top Loser.

Aufgrund ihrer überschaubaren Lebensdauer, die für Forschungszwecke nicht ausreicht, um zu nachhaltigen Ergebnissen zu gelangen, ignoriert die Wissenschaft diese irrelevante Minderheit. Das Verleger ist für Ethnologen ähnlich uninteressant wie das Sachse in seinem östlichen Zwergenstaat.

Wie beim Auto gibt es auch beim Verleger drei Ausstattungsvarianten. Die größte und gleichzeitig unbedeutendste Gruppe bilden die Kleinverleger, angesiedelt auf der untersten evolutionären Stufe und in einem regional sehr eng gewebten Reservat. Deshalb gestaltet sich für das Kleinverleger die Nahrungsbeschaffung äußerst schwierig, oft muss es Hunger leiden.

Auch das mittlere Verleger, das im Überlebenskampf schon mal hinter die sieben Berge blickt, plagen Probleme bei der Futtersuche. Sie sind zudem der natürliche Fressfeind des Autors. Einigermaßen Fett ansetzen kann nur das Großverleger. Schon der Name ist Programm: Es ernährt sich vorwiegend von großen Autoren. Ausgemergelte Schreiberlinge, bestehend aus Haut, Knochen und Dreitagebart, lässt



LOTHAR OTTO

es verächtlich liegen. Sollen sich doch die rangniederen Verleger an den Klappergerippen die Zähne ausbeißen.

Das Verleger jeder Couleur ist ein risikoscheues Wesen. Viele gelten als abgehoben, selbstherrlich und herrschsüchtig, cholerische Entgleisungen sind vielfach belegt. Einzige Ausnahme: das neugeborene Verleger. Es hebt sich positiv ab, weil es in der Stunde Null eine unglaubliche Aufbruchstimmung versprüht und nur so strotzt vor Tatendrang und Optimismus. Es wähnt sich auf der Siegerstraße, denn es weiß genau, nach welchen Büchern der Markt verlangt. Und so präsentiert es Buchhändlern mit stolzgeschwellter Brust sein erstes und letztes Verlagsprogramm. Doch die Buchhändler, die mit Großverlegern in Symbiose leben, winken müde ab und schieben das dünne Verlagsheft in den Schredder, sobald ihm das neue Kleinverleger den Rücken gekehrt hat. Plötzlich steht das Kleinverleger mit riesigen Bücherstapeln allein auf weiter Flur. Panisch wenden sich Bekannte, Verwandte, Nachbarn und Freunde ab, aus Angst, ihm Bü-

cher abkaufen zu müssen. Und schnell erkennt das Kleinverleger: Mit Büchern kann man durchaus ein kleines Vermögen machen, vorausgesetzt, man hatte zuvor ein großes.

Zweimal im Jahr verlässt das Verleger den heimischen Stall, um sich und seine Produkte auf dem Leipziger oder Frankfurter Viehmarkt, auch als Buchmesse bekannt, einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Weit mehr als die Hälfte der Messebesucher sind Autoren, die wie Schmeißfliegen um die Verlagsstände schwirren, lauernd auf einen günstigen Augenblick, den genervten Verlagsmitarbeitern ihre hingeschmierten Manuskriptseiten an die Brust zu drücken.

Bei großen und mittleren Verlagen haben sie keine Chance. Einzig bei den Kleinsten der Zunft weht dem Autor etwas Verständnis entgegen. Ein Hoffnungsschimmer keimt auf. Doch das Kleinverleger hat nicht die Mittel, deshalb kann es dem vielversprechenden Talent nur einen guten Rat geben: sein Buch selbst zu verlegen – als Kleinverleger.

U.S. LEVIN

Andreas Staack Ostdeutsche Geschichte(n)

ISBN 978-3-99048-402-9
168 Seiten, Euro 11,60



Kommen Sie mit auf eine unterhaltsame Pendeltour zwischen den beiden deutschen Staatsbürgerschaften! An Bord verwöhnt Sie ein Insider mit guter Laune und sensationellen Enthüllungen über das gescheiterte deutsche Sozialismus-Experiment.



Reto Mathis Nachrichten aus der Provinz

ISBN 978-3-99048-514-9
56 Seiten, Euro 13,50

Komische, tragische, melancholische, humorvolle und bissige Kurzgeschichten und Gedichte aus der Feder von Reto Mathis – ein Leckerbissen für defensive Optimisten, verpackt in eine geistreiche, fantasievolle Sprache. Ein echtes Lesevergnügen!

novum Verlag
Weinbergerstraße 109 · 81241 München
office@novumverlag.com · www.novumverlag.com

www.novumverlag.com

Manuskripte herzlich
willkommen!

DEUTSCHLANDS KOMIKERIN NR. 1



Carolin Kebekus „AlphaPussy“

Carolin Kebekus steht für eine Generation, in der es für Frauen nun an der Zeit ist, sich nicht mehr hinten anzustellen, sondern „endlich den ganzen Bumms zu übernehmen“ und so aufzutreten, wie es ihnen zusteht und wie es Carolin schon seit Jahren macht: als Alphapussy! In ihrem gleichnamigen Programm schildert sie uns unverblümt, respektlos, mit starker Haltung und unbändiger Spielfreude ihre urkomische Sicht auf den Sinn und Unsinn des Lebens.

1 CD, Live-Mitschnitt, ISBN 978-3-8371-3689-0

Es gab einmal eine bessere Zeit...

(1965–1975)



Geb. Ausg., 134 S., € 14,95
111 Abb., davon 29 in Farbe
ISBN 978-3-89484-816-3

Die verhassten Bilder und ihre verdrängte Botschaft

www.ahriman.com

Buchmesse Frankfurt: Halle 4.1, Stand D 85

Und was ist das
Rezept für eine gelungene
Buchverfilmung?

Den richtigen
Zeitpunkt für das
Umblättern finden!



JOHANN MAYR

Ginsberg über dem Mount Rainier

War Hamlet ein Marsianer? War Aias ein Klingone? Ist der Mann im Mond ein Bücherwurm? Schon seit Jahrhunderten bewegt die Menschheit die Frage, ob es intelligente Literatur auf anderen Planeten gibt. Prä-Literanautiker wie Erich von Dönike vertreten sogar die Theorie, dass die ersten einstrophigen Chorgesänge aus dem Weltraum zu uns gebracht wurden, was zumindest erklären würde, wie es die Menschheit in der kurzen Zeitspanne ihres Daseins geschafft hat, ganze Bücher zu schreiben. Und auch seriöse Buchhalter weisen darauf hin, dass es extrem unwahrscheinlich ist, dass es nur einen »Goethes Faust« im Universum gibt. Tatsächlich glaubte man bereits in den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts, ein unbekanntes Buchobjekt über dem Mount Rainier in den USA gesichtet zu haben. Bei näherem Hinschauen entpuppte es sich allerdings als ein Jugendgedicht von Allen Ginsberg. Seitdem wurden immer wieder angeblich überirdische Slogans auf Reklametafeln und Litfaßsäulen auf der ganzen Welt gesichtet. Doch gesicherte Beweise blieben bislang aus.

Deshalb haben Experten des Germanistischen Seminars in Tübingen nun den größten eBook-Reader der Menschheitsgeschichte gebaut, um damit nun die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig nach Spuren außerirdischen Lesens abzusuchen. Besonderes Augenmerk richten die Forscher auf die sogenannten Dunklen Metaphern, die entstehen, wenn sich Prosa unter der sprachlichen Schwerkraft intergalaktischer Lesesäle zu Poesie verdichtet. Diese Restspuren extraterrestrischer Literatur könnten mit Meteoritenschauern oder Amazon auf un-

sere Erde gelangt sein. »Das alles ist so spannend wie ein Telefonbuch«, meint Professor Schlaufenberg von der Uni Heidelberg und verweist darauf, dass ET ohne diese veralteten Personeneintragschmöker niemals hätte nach Hause telefonieren können.

Es werden noch viele Publikationen ins Land gehen, bevor unsere Bibliotheken wirklich Kontakt mit der außerirdischen Literatur aufnehmen können. Nicht wenige Experten warnen sogar davor, dass intergalaktische Bücher uns übelgesinnt sein könnten. Theorien, die davon ausgehen, dass extraterrestrische Dichter und Denker unserer irdischen Literatur schaden, indem sie ihr beispielsweise die Wörter unterm Arsch wegbeamen, kann man jedoch getrost in das Reich der Fabel verschieben. »Für solch einen [] gibt es keinerlei []«, meint auch Professor []. Wahrscheinlich wollen Panikmacher [] ihr Geschäft [] ihrer Zeitgenossen []. Die Menschheit sollte [] und sich nicht []. [], getreu dem Motto: »Wer [] aufregende Epoche []. Ich sehe [] über dem Dach unseres []. Was für ein [] stahlblauer Hardcovereinband [] Silbrentrennung [] wie eine Laborratte []. So schienen also die Tage der [] entscheidet es sich, ob []. Wollen []?

KAISER

Rosa Luxemburg und ihr Herbarium

In Südende packte mich die Leidenschaft für Pflanzen; ich fing an zu sammeln, zu pressen und zu botanisieren... Jetzt besitze ich zwölf vollbepackte Pflanzenhefte und orientiere mich sehr gut in der »heimischen Flora«, z. B. im hiesigen Lazarethhof, wo ein paar Sträucher und üppiges Unkraut zur Freude der Hühner und zu meiner gedeihen.

Brief an Luise Kautsky, 18. September 1915



Rosa Luxemburg Herbarium
Herausgegeben von
Evelin Wittich. Mit einer
Einleitung und einer
Auswahl an Briefen
von Holger Politt
416 Seiten, gebunden
39,90 Euro
ISBN 978-3-320-02325-6

Postkartenset
10 Motive aus Rosa
Luxemburgs Herbarium
UVP 4,90 Euro
ISBN 978-3-320-02326-3



Marga Voigt (Hrsg.)
Clara Zetkin
Die Kriegsbriefe (1914–1918)

Der Band ist der erste einer dreibändigen Ausgabe mit den politischen Briefen, die Clara Zetkin zwischen August 1914 und ihrem Tod 1933 schrieb. In ihnen spiegeln sich ihre Entfremdung von der kriegsbefürwortenden SPD-Führung und ihre schrittweise Ausstoßung aus der Partei, deren Gesicht sie mehr als zwei Jahrzehnte mitgeprägt hatte.



ca. 500 Seiten, gebunden, 49,90 Euro
ISBN 978-3-320-02323-2

Käte und Hermann Duncker
Ein Tagebuch in Briefen (1894–1953)
Band XX der Reihe Geschichte des
Kommunismus und Linkssozialismus



Ein Briefwechsel, der im Juli 1894 beginnt und Anfang der 1950er Jahre endet, war selbst für jene Zeit, in der man noch Briefe schrieb, nicht alltäglich. Da Käte und Hermann Duncker, beide führend in der Spartakusgruppe, ihre Korrespondenz auch noch fast lückenlos aufbewahrt haben, darf man wohl von einer außergewöhnlichen Überlieferung sprechen.

Herausgegeben von Heinz Deutschland
608 Seiten, gebunden, mit 40 Abb., plus 5.722 Seiten
auf USB-Card, mit 285 Abb., 49,90 Euro
ISBN 978-3-320-02314-0

dietz berlin
www.dietzberlin.de

Deutschland, deine Weltmeister

Den Jambus ins recht

Die wenigsten von uns erinnern sich noch daran, wie Deutschland das erste Mal Weltmeister wurde. Deutschland hieß damals noch »Bund der deutschen Kleinfürsten- und Kleinherzogthümer«, kurz Klein-Klein, und traf 1778 im Finale der Lyrik-Weltmeisterschaft auf die französischen Lilien. Hier der Originalkommentar des damals noch sehr jungen Herbert Zimmermann:

Willkommen an diesem 30. Mai 1778, an dem die deutschen Dichter und Denker im Berner Klangwortstadion Geschichten schreiben wollen. Die Mannschaft um Kapitän Wieland bestimmte in der ersten Halbzeit das Metrum, ohne dabei Chorgefahr heraufbeschwören zu können. Nach dem Ausscheiden Montesquieus, Rousseaus und Marivaux' aus der Équipe Royale konnte man von den Franzosen sicherlich keine revolutionäre Taktik erwarten. Die Nachwuchspoeten um den erfahrenen Kapitän Voltaire verbarrikadieren sich in der eigenen Strophe und versuchen, den deutschen Dichtern mit messerscharfen Kontrafakturen Kopfzerbrechen zu bereiten. Dadurch wirkt das Aufbauspiel der Deutschen elegischer als gewohnt.

Die Mannschaft verzettelt sich mit ideenlosem Kurzsatzspiel und schafft kaum Reimgewinn. Bundestrainer Immanuel Kants kategorischer Imperativ lautet wie immer: Blocksatz um den Weimarer Kreisler Goethe, Schiller, Herder und Wieland. Zur Halbzeit hat er den Wunderknaben Hölderlin mit Verdacht auf Kreuzreimriss herausnehmen müssen. Immer wieder scheiterte der Achtjährige mit seinen wein- und brotlosen Übersteigern an der Humorlosigkeit seines Gegenspielers de Sade, der ihm mit seiner klanglichen Härte und seinen Blutgrätschen die Freude am Dichten verdorben hat.

Trotzdem bin ich sicher, dass diesem Wahnsinnsgenie von Calliope Nürtingen die Zukunft gehören wird! Für ihn spielt nun der Schalker Benedikt Höwedes im Knittelvers, den der Trainer wegen seines schnörkellosen Schlagreims schätzt. Dieser verblüfft sich gerade selbst mit einem nicht für möglich gehaltenen Distichon auf Wieland, der mit seinen diagonal geschlagenen Kadenzwechseln ein ums andere Mal die französische Verspaarkette überwindet. Wieland spielt den Ball gekonnt zu

Schiller – natürlich nur metaphorisch, denn Fußball ist ja bloß ein albernes Kinderspiel, das niemals zum weltmeisterlichen Wettstreit taugen würde. Fritze Schiller ist in der zweiten Hälfte weitestgehend abgetaucht. Jetzt aber stoppt er die Balade mit einer Parataxe, schlägt einen Haken und passt weiter auf Lessing, der seinen Gegenspieler de Maistre ein ums andere Mal an der Nasenringparabel durch die Manege zieht.

Es gelingt ihm erneut, den jungen Ausdrucksverteidiger mit einem einfachen Palindrom auszutricksen – mein Gott, dieser de Maistre wurde von Lessing heute so schwindelig gespielt, dass er sein eigenes Zimmer nicht mehr finden würde! Da kommt aber Diderot von hinten angerauscht, dieser fleischgewordene zweischenklige Alexandriner, bei dessen bloßem Anblick dem deutschen Binnenreimspieler das lyrische Ich in die Hose rutschen dürfte. Diderot trifft Lessing mit dem Stollen am Vers. Foul! Foul! Eindeutiges Foulspiel! Ausgerechnet dem erfahrenen Diderot unterläuft ein unreiner Endreim im eigenen Strophenraum, und der Schiri pfeift Hexameter! Der leichtsinnige Spieler von Lumières Paris mimt die Unschuldsonne und schilt ihn einen Teiresias. Das lässt sich der englische Referee John Locke jedoch nicht gefallen und führt den Sechser der Franzosen in seine erkenntnistheoretischen Überlegungen ein. Lessing humpelt im Hinkejambus zur Seitenlinie, um sich am Satzbau behandeln zu lassen.

Hoffentlich hat er sich keinen Stilbruch zugezogen! Währenddessen ergreift Goethe das Wort und legt es sich am Hexameterpunkt zurecht. Wieland geht zum Schützen, um ihm einen Geheimrat ins Poesiealbum zu schreiben. Da steht es nun, das arme Tor, doch wird es auch fallen? Der übercandidelte französische Goalie Voltaire versucht den

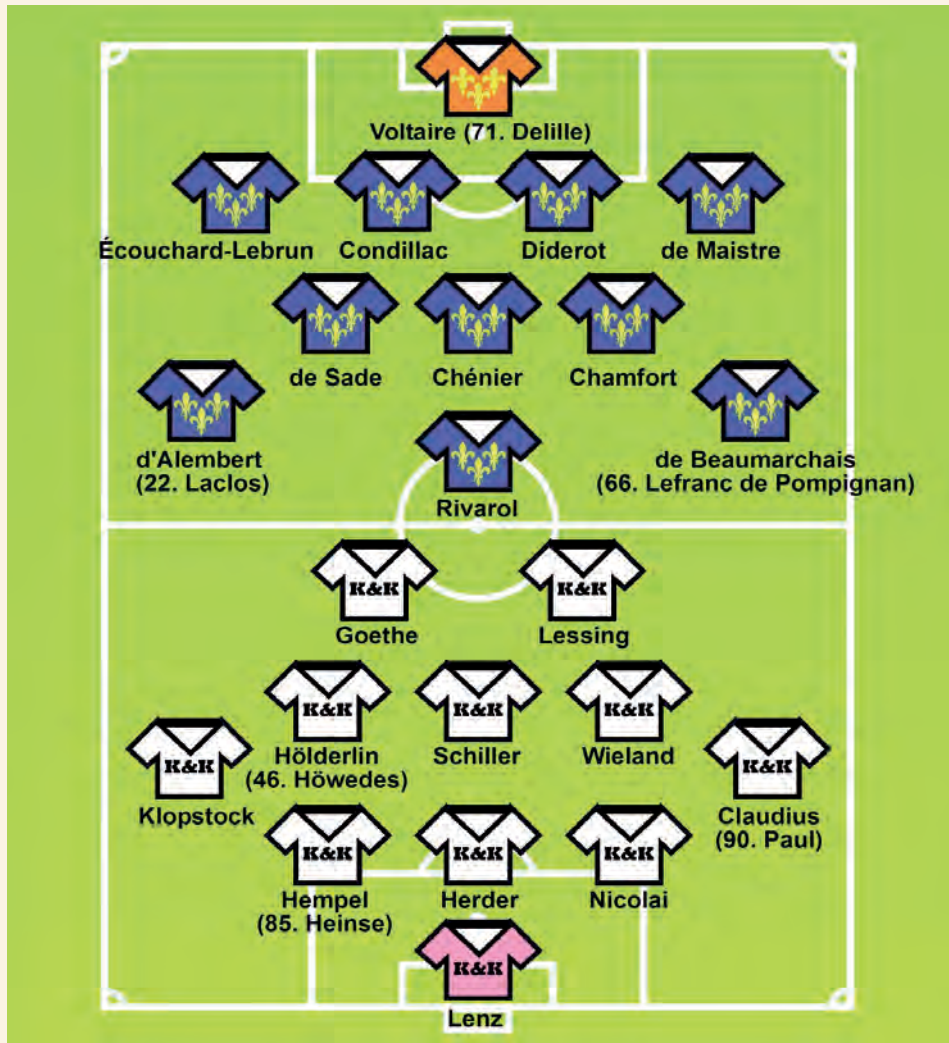


Eins, zwei, drei – wer hat den Reim? V.l.: de Maistre, Diderot, Klopstock und Goethe

e obere Vokalviereck

(In memoriam Herbert Zimmermann † 16.12.1966)

ANZEIGE



Zauberlehrling der deutschen Lyrik mit einem gelassen-nervösen Oxymoron zu irritieren.

Goethe nimmt Versmaß, hebt an und – TOR! TOR! Eiskalt drischt er den Jambus in bester Gerd-Müller-Manier mit einem fantasielosen Blankvers ins rechte obere Vokalviereck. Der anakreontische Apoll von Gartenhaus Weimar reckt den Faust zum Himmel und wird von seinen Mitspielern gehuldet und lobgepriesen. Nur Friedrich Nicolai zeigt dem Torschützen beleidigt den Stinkefinger. Währenddessen stirbt Frankreichs Torhüterlegende Voltaire abseits des Jubels gebrochen an Altersschwäche. Ist die Messe damit gelesen? Springen wir direkt in die letzte Strophe dieses

Schlachtgesangs: Der Spannungsbogen ist auf dem Siedepunkt. Bundestrainer Kant hält es nun nicht mehr in seinem Elfenbeinturm. Wild gestikulierend steht er am Seitenrand, während sich sein Co-Trainer Christoph Daum eine gehörige Portion reine Vernunft in die Nase pfeift. Die Betreuer bereiten noch einen Wechselgesang vor, um ein wenig Erzählzeit von der Uhr zu nehmen. Jean Paul kommt

für den völlig uninspirierten Matthias Claudius, der heute nur durch seine überflüssigen Tändeleien am eigenen Elfsilbenraum aufgefallen ist. Der frische Flügeldichter greift sofort die Spielidee auf, um mit ihr in Richtung Druckfahne zu dribbeln. Laclos bedrängt ihn – na, wenn das mal keine gefährliche Liebschaft wird. Jean Paul lässt sich theatralisch fallen und bleibt auf seinem eignen Epilog sitzen. Wütend akklamieren die Franzosen, dass der Flegel nur synkopieren würde. Der Siebenkäs von Wortschatz Wunsiedel sollte sich jetzt nicht auf eine Grundsatzdiskussion über die allegorische Bedeutung von Schwalben einlassen!

Da sitzt er nun und sitzt, und tatsächlich

zeigt ihm der Schiedsrichter wegen dieser Epanalepse die gelbe Schwarte. Lefranc de Pompignan stimmt noch eine letzte Replik an, da führt der Schiedsrichter die Feder zum Papier und schließt die Begegnung mit einem Ausrufezeichen ab! AUS! AUS!! AUS!!! Klein-Klein ist Weltmeister!

Statistik

	Frankr.	Klein-Klein
Gewonnene Zweizeiler	52	48
Unreine Reime	18	6
Ballegorien	37	63
Balliterationen	25	71
Versbrechungen	18	17
Verballhornungen	4	2
Stereotype	93	28
Asklepiadeische Odenstrophen	0	2

MICHAEL KAISER



www.amicus-verlag.de

Das Beste aus dem
Löffelschnitzer-Verlag Dresden

Jürgen W. K.

Sperl



In diesem Buch geht es nicht nur um eine Spezies, die von den meisten Mitmenschen belächelt wird, die aber trotzdem eine Art Gefährlichkeit darstellt die bedenklich ist, die Feministinnen. In diesem Buch geht es um eine mehr als skurrile Untergruppe der Feministinnen, die Gender-Enten. Frauen, die es sich auf die Fahnen geschrieben haben für die absolute Gleichheit zu kämpfen und dabei überzeugt sind, es gibt kein wahres weibliches und männliches Geschlecht. Denn, so behaupten sie, insbesondere im männlichen Geschlecht ist mehr weibliches als bisher angenommen.

Nun ja, Transvestiten, Jungs vom anderen Ufer und so... das gibt es wohl. Genauso gut aber Frauen, die besser als Männer fungieren und Frauen, die es ablehnen von Feministinnen vorgeschrieben zu bekommen wie sie sich verhalten sollen, die Männer mögen weil sie Männer sind und sie Frauen. Ein Graus für den Feminismus und das Gender-Unwesen als solches.

In diesem Buch geht es aber auch um von Arbeitsämtern und von sogenannten Frauenbeauftragten sinnlos vergeudetes Geld zur Stützung von sehr aberwitzigen Frauenprojekten und, und das nicht nur am Rande, um nette, pfiffige und blöde Männer.

Sperl ist es auch diesmal gelungen die Welt so wiederzugeben, wie sie ihm seine unzähligen Informanten geschildert haben. Informanten die das Geschilderte irgendwie selbst erlebt oder zumindest gehört haben.

Alleiniger Vertrieb:

Löffelschnitzer-Verlag Dresden

Postfach 80 01 60

D-01101 Dresden

oder

besuchen Sie uns im Internet:

www.loeffelschnitzer-verlag.de

ANZEIGE

Das Talent

Hans Berger war der geborene Schriftsteller, ein zweiter Goethe, ein neuer Homer, ein Super-Shakespeare! Ja, eine Kombination aus Aristophanes, Dante und Tolstoi zu sein, lag ihm schon in der Wiege. Das Talent, in seinem unermesslich großen Wortschatz mit traumwandlerischer Sicherheit stets den treffenden Ausdruck zu finden, ein Sprachgefühl, das ihn zu Gedichten mit sensationellen neuen Versmaßen und Reimen befähigte, ein beispielloses Gespür für Spannung, das ihn in die Lage versetzte, Dramen von nie zu-

vor gesehener Wucht für Bühne und Film zu schreiben, ein sagenhaft langer epischer Atem, der Romane von bis dato ungekannter Komplexität ermöglichte, und zugleich die Naturgabe, Aphorismen von schlagender, bis dahin nicht erreichter Kürze und Genialität zu formulieren – ja, Hans Berger lag es im Blut! Nur wusste er davon nichts. In seiner Jugend spielte er Fußball, dann wurde er Bauarbeiter und las im Urlaub schon mal einen Krimi, wie Millionen andere seinesgleichen.

PETER KÖHLER

ErFolg

Völlig ausgepumpt saß ich am Schreibtisch. Ein schönes Stück Fiktion war mir da wieder gelungen, überbordende Phantasie paarte sich mit genialer Kreativität, nie geahnte Geistesblitze und Ideen jagten einander. Endlich fertig! Morgen werde ich die Steuererklärung abgeben.

OVE LIEH

Neue Technik, alte Gewohnheiten

Bakterien, Viren, Pilze – Touchscreens sind, wie zahlreiche Untersuchungen ergeben haben, Brutstätten krankheits-erregender Keime. Immer mehr aktive und vitale Menschen (früher sagte man »Alte«) greifen zum E-Book. Anleitungen für diese Klientel gibt es zuhauf. Doch kein Ratgeber trägt den Lesegewohnheiten der »Alten« Rechnung und enthält die Warnung: »Bitte vor dem Umblättern der Seite den Finger nicht mit der Zunge befeuchten.«

GUIDO PAULY



BERND ZELLER

Arbeitsplan

**Ich schreib' heut' ein Gedicht,
Ach nein, ich tu's doch nicht,
Werd' kein Gedicht heut'
schreiben,**

**Ich lass' es lieber bleiben.
Doch schau ich das hier an -
Ich hab's wohl doch getan.**

OL

Der Täter

Der bekannte Krimiautor Stefan Wehmeier hatte erst dreißig Seiten geschrieben und war gerade so weit gekommen, nach dem Fund der Leiche einige Verdächtige einzuführen, die Grund hatten, die Chefin der Asmus-Werke zu ermorden, als deren Mann Knut Asmus, der gerade von Kommissar Grübler befragt wurde, sich weigerte, weiterhin an der Romanhandlung teilzunehmen, und kurzerhand

ausstieg – eine Entscheidung, der sich nach und nach das gesamte Romanpersonal anschloss, erzwungenermaßen mit Ausnahme der Firmenchefin Katharina Asmus, für deren Ermordung Kommissar Grübler vor seinem Austritt aus dem Roman den Autor verhaftete und aus dem Verkehr zog. Das war das Ende des Krimiautors Stefan Wehmeier, und genau dadurch ist er bekannt geworden.

PK

Beschränkte Auswahl

- Ich hätte gern zehn Brötchen.
- Wir sind eine Buchhandlung.
- Ach! Und ich hab mich schon gewundert, was die ganzen Bücher in der Bäckerei hier machen.
- Wie kann ich Ihnen denn nun helfen?
- Brötchen haben Sie wohl keine?
- Nur Bücher.
- Tja, dann nehm ich eben zehn Bücher, wenn ich schon mal hier bin.
- Und was möchten Sie für Bücher?
- Drei mit Vollkorn. Drei normale, drei Roggen. Und eins mit Sesam.
- Das geht doch nicht.
- Wieso? Bücher habt ihr doch.
- Schon, aber doch nicht mit Vollkorn und so.
- Nicht mal normale?

GUIDO ROHM

Ab Anfang Oktober in
jeder Buchhandlung!
– auch als E-Book erhältlich –



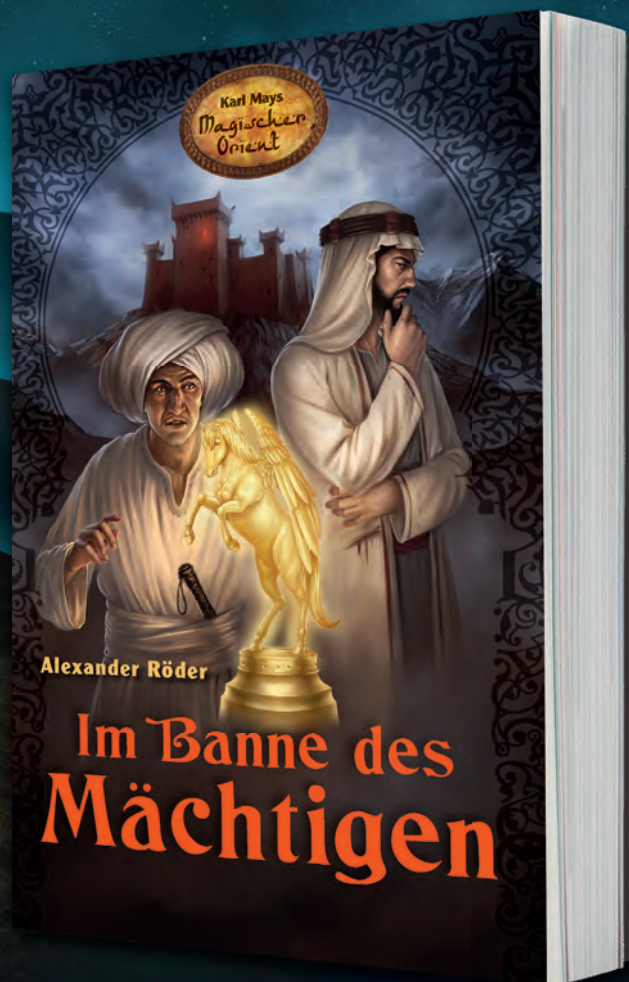
Alexander Röder
**Der Fluch des
Skipetaren**
Band 2
ca. 480 Seiten
ISBN 978-3-7802-2502-3
16,99 €



Thomas Le Blanc (Hrsg.)
**Auf phantastischen
Pfaden**
Eine Anthologie
mit den Figuren Karl Mays
ca. 240 Seiten
ISBN 978-3-7802-2599-3
12,99 €

*„Fantasie und Fantasy passt wie
der Wind zum Meer, wie Pech zum
Schwefel, wie Kara Ben Nemsi zu
Hadschi Halef Omar, wie diese
neue Serie zu Karl May!“*

Tanja Kinkel



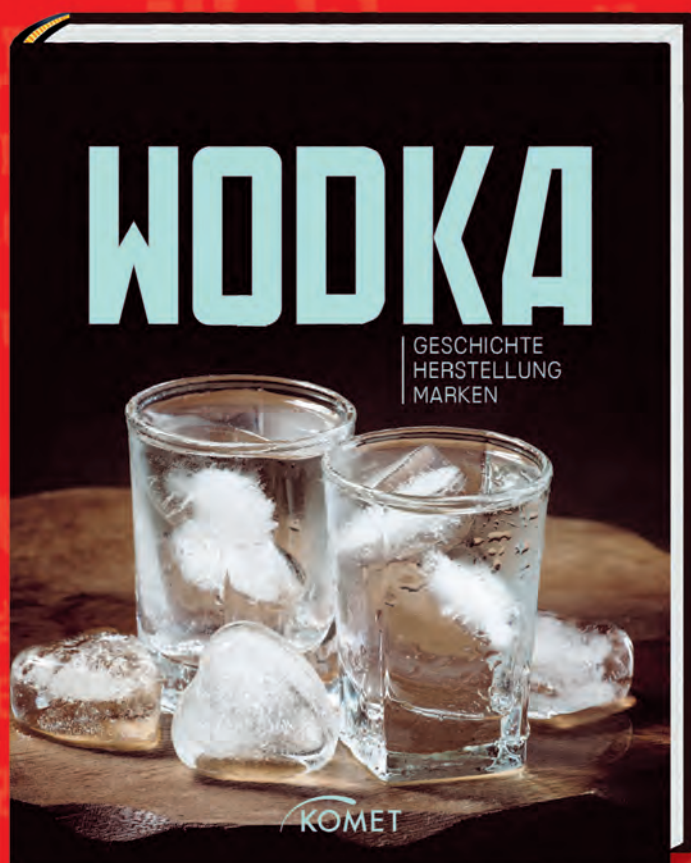
Alexander Röder
Im Banne des Mächtigen
Band 1
464 Seiten
ISBN 978-3-7802-2501-6
16,99 €



Karl-May-Verlag

www.magischer-orient.karl-may.de

ACHTUNG HOCHPROZENTIG!



ISBN 978-3-86941-717-2

VIEL RAUSCH FÜR
NUR
4,99 €
WENIG GELD



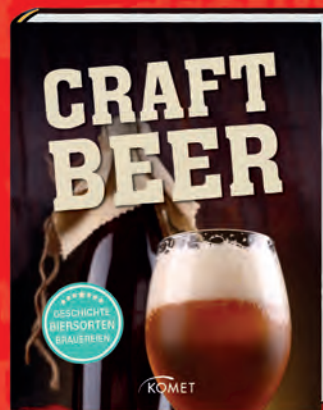
ISBN 978-3-86941-579-6



ISBN 978-3-86941-678-6



ISBN 978-3-86941-580-2



ISBN 978-3-86941-716-5

KOMET

www.komet-verlag.de